

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
2. Schellberg'sche Buchdruckerei, Tagblatt-Druck.
Erscheinung: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Sonntags von 2. und mittags
Fernsprecher-Sammel- Nr. 13621.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Abonnement: Für eine Ausgabe von 3 Wochen 20 Pf., für einen Monat 80 Pf., 1.70, außer-
halb des Reichs. Durch die Post bezogen 2.20, einschließlich 48 Pf. Postgebühr.
— Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabeleiter, die Träger und alle Postämter.
— Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Empfänger keinen Anspruch
auf Lieferung des Blattes oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Abonnement: Ein Zentimeter Höhe der 22 Zentimeter breiten Spalte im Einzelantrag (Grund-
preis 6 Pf.), der 66 Zentimeter breiten Spalte im Zeitrat 46 Pf., sonst laut Tarif.
— Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Wochen wird keine Gewähr
übernehmen. — Inhalt der Anzeigen-Anträge ist für die Verantwortlichkeit der Anzeigensteller
jedenfalls einen Tag vor dem Erscheinungstag aufzugeben.

Telegraphen-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Beste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastatts.

Postfach: Postamt a. M. Nr. 7406.

Nr. 13.

Sonntag, 14. Januar 1934.

82. Jahrgang.

Miliz und kurzdienendes Heer.

Begriffsbestimmungen zum Abrüstungsproblem.

Deutschland ohne Reserven.

Berlin, 13. Jan. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Im Zusammenhang mit dem sogenannten französischen Memorandum zur Abrüstungsfrage ist wieder von der schon im MacDonald-Plan vorgesehenen Angleichung der Heeresstärke viel die Rede. An die Stelle der Reichswehr soll ein 200 000-, oder ein 300 000-Mann-Heer treten, dessen Angehörige nur ein Jahr zu dienen brauchten. Man will überall zu dieser kurzfristigen Dienstzeit übergehen, obwohl die Meinungen der Sachverständigen darüber, ob diese Frist zur Durchbildung des Soldaten genügt, zum mindesten sehr geteilt sind. Nun wird dieses in Aussicht genommene neue Heer häufig als Miliz bezeichnet. Das ist nicht ganz richtig. Das Kennzeichen des Milizheeres ist, daß es nicht dauernd besteht, keine Stäbe und Truppenteile treten immer erst im Bedarfsfalle zusammen: zur Ausbildung im Ernstfalle. Ein Milizheer in reiner Form unterhält die Schweiz, wo es keine dauernd im Ernst befindlichen Stäbe und Truppenteile, Berufs-soldaten (Offiziere und Unteroffiziere) nur in sehr geringender Zahl gibt. Die große Mehrheit der Soldaten verfehlt ihre Aufgabe in der Landes-

verteidigung im Nebenamt, neben ihrem bürgerlichen Beruf. Sie sind Offiziere und Mannschaften des Berufsstandes. Mit Recht sagt Verker in seinen „Grundzügen der Wehrpolitik“: „Die Länge der Dienstzeit bestimmt keineswegs, ob man ein Milizheer oder ein stehendes Heer vor sich hat. Das entscheidende Merkmal für das Milizheer ist das Fehlen der ständigen Einrichtungen.“ Auf einem ganz anderen Blatte liegt natürlich, daß die Umwandlung des Reichsheeres in eine solche Armee mit kurzer Dienstzeit zunächst eine weitere Abrüstung Deutschlands bedeutet, wird doch dadurch ein im Rahmen der Bestimmungen des Versailler Diktats glänzend durchgebildetes Heer von Berufssoldaten von einem Truppenträger abgelöst, der erst einmal durchge- bildet werden muß. Dabei ist zu berücksichtigen, daß Deutschland keinerlei Reserven hat, während Frankreich Jahr für Jahr seine jungen Leute zu Soldaten herangebildet hat und dementsprechend heute über eine Vielzahl von Reservisten verfügt. Trotzdem hat sich Deutschland mit einer Umwandlung des Reichsheeres schon seiner Zeit in Genf einverstanden erklärt. Voraussetzung freilich ist, daß sich diese Maßnahme nicht einseitig gegen Deutschland auswirkt, sondern nur im Rahmen der Gleichberechtigung und der Schaffung gleicher Sicherheit erfolgt.

Umbau der Verfassungen.

Reformen in Europa und Amerika.

Ein großer Wandel in den Staatsorganisationen vollzieht sich — ein Wandel, der die konstitutionellen Länder erfasst, der nicht nur als eine vorübergehende Erscheinung gewertet werden kann. Deutschland erlebt den Umbau nicht nur einer Staatsorganisation, sondern der breitesten Grundlagen des Staates seit einem Jahre. Das Bestreben aber, von einer parlamentarischen zu einer autoritären Demokratie zu kommen, tritt als Welterscheinung auf und muß als solche gewertet werden. Wenn in anderen Ländern diese Bestrebungen nicht von einer einheitlichen Bewegung getragen werden, wenn sie nicht den gleichen Schwung und das gleiche Tempo der Entwicklung aufweisen, so ändert das doch nichts daran, daß ein Reformwille überall deutlich erkennbar ist, und daß ähnlich geartete Ideen es sind, die diesen Reformwille tragen.

Daß die österreichische Regierung solchen einen Entwurf über die Verfassungsreform ausarbeiten ließ, ist unter diesem Gesichtspunkt nur als eine Einzelerscheinung zu betrachten, eine Einzelerscheinung, die sich noch dazu aus den ganz besonderen Verhältnissen der Regierung Dölsch ergibt. Der großen Zeitströmung, die eine autoritäre Führung verlangt, will der österreichische Reformentwurf durch verschiedene Vorzüge Rechnung tragen. Der Gedanke, Kultur- und Wirtschaftskammern zusammen mit zwei Oberhäusern, mit Staatsrat und Landerrat, über alle wichtigen Gesetzesprobleme beraten zu lassen, soll die österreichische Politik von der unmittelbaren Volksabstimmung freimachen. Aber man weiß in Österreich noch nicht, wie diese Verfassung eingeführt werden soll, ob ein anderes Mittel als der Zwang dazu zur Verfügung stehen wird. So ist, auch wenn der Plan der österreichischen Verfassung veröffentlicht wird, einstweilen noch recht unklar, was aus ihm werden soll. Als charakteristisches Moment ist höchstens hervorzuheben, einmal, daß der Entwurf den liberalen Charakter des österreichischen Bundesstaates erhalten will, zum andern, daß die Regierung in den verschiedenen Körperschaften, die mit beratender Stimme eingerichtet werden sollen, stets die Mehrheit und damit das ausschlaggebende Bestimmungsrecht haben würde.

Es gibt in dem großen Verfassungsumbau, der sich zur Zeit in zahlreichen Ländern vollzieht, viele andere Formen zur Verwirklichung der autoritären Demokratie. Bezeichnend ist das Beispiel der Vereinigten Staaten, wo, ohne daß man eine förmliche Verfassungsänderung vornahm, dem Präsidenten der weitestgehende Teil aller Vollmachten der parlamentarischen Körperschaften übertragen worden ist, jedoch er mit diktatorischer Gewalt keine Pläne durchführen kann. Gerade in dem Umbau, den die Vereinigten Staaten durchmachen, hat sich dieser Grundbau der autoritären Demokratie stark bemerkbar gemacht. Präsident Roosevelt ist mit einer Mehrheit gewählt worden wie wenige amerikanische Präsidenten. Jetzt, nachdem der Volkswille so zum Ausdruck gekommen ist, soll der erwählte Präsident keinerlei Hindernisse für die Durchführung seiner Politik in den parlamentarischen Körperschaften finden, es soll die Möglichkeit schneller und energischer Zugriffs gegeben werden, es soll aber auch die Möglichkeit gegeben werden, daß ein einmal in Angriff genommener Gedanke bis zur letzten Konsequenz verfolgt werden kann. Die autoritäre Demokratie, wie sie in der Erteilung weitgehender Vollmachten an den Präsidenten Roosevelt zum Ausdruck kommt, ist entstanden aus der Erkenntnis heraus, daß in wirtschaftlich und politisch schwierigen Zeiten nicht lange Beratungen, sondern schnelle Entschlüsse helfen können. Sie ist zugleich entstanden aus der Vertrauensfundgebung, die der Präsident mit dieser Wahl erhalten hat.

Die Formen des Verfassungsumbaues wechseln, wie gesagt, in den einzelnen Ländern. In Europa sind diese Reformen zum Teil vollendet. Man denke an den Verfassungsumbau, der in Polen vor einiger Zeit durchgeführt wurde, der jetzt eine neue und endgültige Gestalt erhalten soll und dessen Zweck es ebenfalls ist, die Rolle des Parlamentarismus zu einschränken, ihm den unmittelbaren Einfluß auf die Staatsführung zu nehmen.

Am bemerkenswertesten aber sind vielleicht Wandlungen dieser Art, die sich in konstitutionell-demokratischen Ländern vollziehen oder vorbereiten. Dazu gehört die Frontenbewegung in der Schweiz, die sich in sehr entschiedener Auseinandersetzung mit den alten bürgerlichen Parteien befinden und die ebenfalls auf eine Stärkung der Regierungsgewalt hinführt. Noch hat sich ein ganz konkretes Programm der Fronten nicht herausgebildet, noch sind verschiedene gegeneinander gerichtete Bestrebungen in der Schweiz zu bemerken. Aber

Keine Opposition gegen die Einheit

der Evangelischen Kirche.

München, 12. Jan. Der Evangelische Presseverband in Bayern teilt mit:

In der Öffentlichkeit ist vielfach die Meinung verbreitet, als hätten die von einer Reihe landesfürstlicher Führer eingeleiteten Schritte gegen den Kurs der derzeitigen Reichsregierung eine Gefahr für die Einheit der Deutschen Evangelischen Kirche und eine Abgabe an die nationale Bewegung dar. Demgegenüber ist darauf hinzuweisen, daß es den genannten Kirchenführern um nichts mehr zu tun ist, als darum, die schwer erschlaffte Einheit und Befriedung der Deutschen Evangelischen Kirche zu gewährleisten, und daß sie in diesem Bestreben aus der neu errungenen Volkseinheit im Dritten Reich am besten zu dienen glauben.

Der geplante Balkanpakt.

Magmos mit dem Ergebnis seiner Rundreise zufrieden.

London, 13. Jan. Der griechische Außenminister Magmos, der während des Wochenendes London wieder verläßt, um nach Griechenland zurückzukehren, erklärte, daß er von den Besprechungen in London, Paris und Rom befriedigt sei. Der Mitarbeiter des „Daily Herald“ bezogte Magmos über die Tatsache, daß Libanon nicht in den Balkanpakt einbezogen werden sollte. Der Außenminister antwortete darauf keine Äußerung ab.

Rumänien auf dem Weg zum autoritären Regime.

Militärische Vorbildung der Hochschuljüngend.

Bukarest, 12. Jan. Der rumänische Minister hat den Ministern für Unterricht, Justiz und Krieg die Anweisung zur Ausarbeitung von Gesetzesentwürfen gegeben, nach denen die Universitätsjüngend, bevor sie unter die Fahnen berufen wird, einer militärischen Vorbildung zu unterziehen ist, die die Erziehung im nationalen und staatsrechtlichen Sinne bezwecken soll. Weiter soll der Universitätsjüngend von nun an unterzogen sein, sich an politischen Organisationsarbeiten zu beteiligen. Der Minister für Kultus soll ferner eine Gesetzesvorlage ausarbeiten, durch die jede Betätigung der Geistlichkeit im politischen Leben ausgeschlossen wird. Diese Beschlüsse der Regierung Tatarascu weisen darauf hin, daß man offensichtlich die Einführung eines autoritären Regimes zur Ausschaltung aller die jegliche Ordnung gefährdenden Bewegungen anstrebt.

Das Bündnis mit Frankreich bleibt das A und O der Außenpolitik.

Paris, 13. Jan. Der rumänische Ministerpräsident Tatarascu erklärte einem Sonderberichterstatter des „Reit Parisien“, daß er gegen die Eisener Garde mit aller Energie vorgehen werde. Der studentischen Jugend werde künftig die Zugehörigkeit zu politischen Vereinigungen untersagt werden. Das Bündnis mit Frankreich das A und O der rumänischen Außenpolitik bleibe, betonte der Ministerpräsident aufs Neue.

Die geistige Anebelung des Memelgebiets.

Bestrafungen und Verhaftungen.

Memel, 13. Jan. Der Kommandant des Memelgebiets hat den Führer der sozialistischen Volksgemeinschaft des Memelgebietes, Peterinart, zur Erststrafe mit 5000 Lit oder drei Monaten Gefängnis bestraft, weil er Ende Juni a. J. eine Broschüre, betitelt „Autonomie des Memelgebietes und die sozialistische Volksgemeinschaft“ redigiert und verbreitet haben soll. Der Kommandant erklärte, daß die Broschüre erprobene Nachrichten enthalte, durch deren Verbreitung die Sicherheit des Staates gefährdet, darüber innerhalb der memelländischen Bevölkerung Propaganda und die memelländische Bevölkerung gegen die Zentralregierung aufgebracht werde. Ebenfalls mit 5000 Lit oder drei Monaten Gefängnis ist der Inhaber der Memeler Druckanstalt, Gustav Kiofshaus, bestraft worden, weil er die Broschüre Neumanns in der Vereinsdruckerei hergestellt und — der Betörung des Kommandanten zuwider — die ersten drei Exemplare dieser Broschüre dem Kommandanten nicht zugeführt habe. Ferner wird der Kreisleiter der sozialistischen Volksgemeinschaft Heideberg, Lehrer Kurt Grau, und der

frühere Kreisleiter Diplomandwirt Paul Brokoph, mit Inhaftierung für die Dauer von drei Monaten im Gefängnis von Bajorien bestraft werden. Ihre Bestrafung erfolgte in Zusammenhang mit der Ausübung einer geheimen Versammlung der sozialistischen Volksgemeinschaft in Kupaflawen. In der Bekanntmachung des Kommandanten heißt es noch, daß die Inhaftierung von Grau und Brokoph in Bajorien festgestellt habe, weil kein Konzentrationslager existiere.

Die „Saarchronik“ des Straßburger Senders.

Deutschlandische Tendenz.

Berlin, 12. Jan. Der französische Sender von Straßburg hat sich eine „Saarchronik“ zugelegt, in der alles, was in der Weltpresse für Deutschland anständig ist, mit Bedragen dreiteigend wird. Es wirkt ein interessantes Licht auf die Zusammenhänge zwischen dieser Stelle und gewissen autonominischen Presseorganen im Saargebiet, daß das „Saarländer Journal“, das sich heute noch als „früheres Amtsblatt“ bezeichnet, in seiner Nummer vom 1. Januar ausdrücklich seine Leier auf diese „Saarchronik“ von Straßburg aufmerksam macht!

einig sind sich alle diese Bestrebungen darin, daß ein Kampf gegen die marxistischen Bestrebungen durchgeführt werden soll und daß dieser Kampf nur bei einer Verstärkung der Regierungsmacht ausfahrtsfähig ist.

Auch in England, dem Mutterland des Parlamentarismus, sind neuerdings Reformbestrebungen zu verzeichnen. Die in der Opposition stehende Labour Party hat eine Parlamentsreform verlangt. Das schleppende Tempo der Parlamentsberatungen soll dadurch beseitigt werden. Die Regierung soll größere Machtfülle erhalten, wenn auch diese Reformen so gedacht ist, daß es sich um zeitweilige Rechte während des jetzigen politischen und wirtschaftlichen Notstandes handelt. Reformwünsche klingen schließlich immer deutlicher aus Frankreich heraus, und auch sie zielen in der Richtung auf den autoritären Staat. Die Verfassungsreform, die eine Tardieu vorgeschlagen hat, ist dazu bestimmt, den Präsidenten der Republik und der von ihm ernannten Regierung eine gewisse Unabhängigkeit vom Parlament, von den Parteien und den wechselnden Parteistimmungen zu geben. Der wiederholte Staatswechsel in Frankreich und nicht zuletzt der große Stabilitäts-Standal haben diesen Bestrebungen neuen Auftrieb gegeben. Es handelt sich, wenn man diese Fülle der Reformbestrebungen in aller Welt betrachtet, also um eine allgemein gemordene Erkenntnis, die nur in der Ausdrucksform Unterschiede aufweist.

Die deutsche Jugend an der Grabstätte Friedrichs des Großen.

Weise der neuen Pannfahnen der SS.

Berlin, 12. Jan. Am 24. Januar, dem Todestag des Hitlerjungen Herbert Rottus, veranstaltet die Reichsjugendführung eine große Weihe von 340 Pannfahnen, die an diesem Tage sämtlichen Bannern der Hitlerjugend verliehen werden. Die Feier beginnt am 24. Januar, abends 7 Uhr, in der Potsdamer Garnisonkirche mit einem Orgelspiel über das Lied „Unsere Fahne flattert uns voran“. Dann hält der Reichsjugendführer die Weiherede. Nach der Fahnenweihe eine Minute Schweigen an der Grabstätte Friedrichs des Großen, dessen Geburtstag auf den gleichen Tag fällt. Ein Orgelspiel leitet zum Deutschlandlied über, worauf der Marsch der Fahnen erfolgt. Im Festsaal findet dann ein Vorbeimarsch der 340 geweihten Fahnen am Reichsjugendführer statt. Dann werden die Fahnen nach Schloss Sanssouci gebracht, wo sie für die Nacht aufbewahrt werden. Am 25. Januar ist morgens gemeinsames Bitten, dann folgt der Marsch der Fahnenabteilung zum Langenfall. Von dort werden sie in die Standorte gebracht.

Bäuerliche Werksausbildung im neuen Staat.

Vor einheitlicher Regelung durch den Reichsnährstand.

Berlin, 12. Jan. Der Reichsabteilungsleiter in der Hauptabteilung 2 des Reichsnährstandes, Dr. Döhning, gibt bekannt, in welcher Weise der Reichsnährstand sich mit dem Problem der Werksausbildung des Jungbauern auseinandersetzt. Neben der Landarbeit, deren Neuorganisation dem Staate überlassen bleibt, sei noch die berufliche Fortbildung des Bauern sehr wichtig, die bisher in den Fachschulen vermittelt wurde, und die man in Zukunft besser als bäuerliche Werksausbildung bezeichnen. Der Bauer habe heute immer noch mit vollem Recht große Stücke auf das, was ihm sein Vater und Großvater überliefert. Nur gelte es, die neuen Forschungsergebnisse mit den praktischen Erfahrungen zu untermauern und dann erst bis in den entlegensten Bauernhof vorzutragen.

Die praktische Werksausbildung des Jungbauerns erfolge heute leider fast immer im väterlichen Betriebe. Man sollte den Austausch von Bauernsöhnen fördern. Die Jungbauern lernten dadurch andere Gegenden kennen und andere praktische Arbeitsweisen.

Neuerdings seien Bestrebungen im Gange, jeden zukünftigen Bauern zu zwingen, als Lehrling in eine fremde Betriebs zu gehen und diese Zeit mit einer Lehrlingsprüfung abzuschließen. So wertvoll eine ordnungsmäßige Lehrlingszeit sei, so gewiß werde ein derartiger Zwang vom Bauern abgelehnt. Das Lehrlingswesen werde in Zukunft eine einheitliche Regelung durch den Reichsnährstand erfahren. Der Reichsnährstand habe die Aufgabe, für den Bauer und für den bäuerlichen Betrieb zu sorgen. Er werde dahin wirken, daß Volkshochschulen, bäuerliche Werkschulen und Bauern-Hochschulen eine organische Bildungseinheit bilden.

Vor einer neuen Greuelpropaganda?

Braunbuchlingen vor einem dänischen Gericht.

aa. Berlin, 12. Jan. In Kopenhagen schwebt zur Zeit ein gerichtlicher Verfahren gegen einen kommunistischen Agitator, der als Hauptredner in einer Versammlung auftrat, die sich mit dem Reichstagsbrandhysterie-Prozess beschäftigte und in der eine Entschuldigungsvermutung mit ungläubigen Ausfällen gegen Deutschland angenommen wurde. Dieses Verfahren wurde auf Betreiben der deutschen Gesandtschaft eingeleitet und die Angelegenheit wird in Kürze das dänische Gericht beschäftigen. Es scheint nun fast, als ob die Gegner des neuen Deutschland diesen Prozess zu einer neuen Greuelpropaganda gegen Deutschland benutzen wollen. Wenigstens wird berichtet, daß der Verteidiger des Angeklagten natürlich ein kommunistischer Rechtsanwalt ist, der sich mit den Kreisen in Verbindung setzen will, die seinerzeit die Londoner Justizkommission aufgeführt haben und die auch die Urheber des berüchtigten

Verzweiflungstempel des Dollfuß-Systems.

Verhaftung der nationalsozialistischen Führer Frauenfeld, Schattenfroh und Leopold.

Ein Brief aus Oesterreich.

Wid hinter die Kulissen.

Ein Tagblatt-Defer stellt uns folgenden Brief eines in Österreich lebenden Verwandten zur Verfügung, der ein ungeheures Bild über die Vorgänge in unserm Nachbarland gibt. (Schriftleitung.)

Graz, den 10. Januar 1934.

Lieber Hans! Muß Dir in Eile schreiben, moan das Herz voll ist. Heute Dir: gestern eben war in unserm größten Saal mit Ballen und Geleise der circa 600 Menschen, wenn nicht mehr, ein Konzert von Selge Roswange! Alles alles bummelnd, da die Grazer ja Musik über alles lieben und sehr dankbar sind. Natürlich soll nur gute Gesellschaft. Nach vielen schönen Liedern lang er zum Schluss das „Heimweh“. Der Refrain wirst Du ja kennen — „Ich grüße dich, mein Deutschland“. Leider war ich nicht selbst dabei, sondern hörte es aus erster Hand, was ich da alles sah. Die Menschen sollen einfach jamaisch gemein sein, haben gar nichts geföhrt: „Heil Hitler!“, mit den Händen randaliernd. Die Hände in die Höhe gehalten, kurz einfach beifalllos. Er wollte dann noch eine Zugabe geben, meinte aber baselnde Lied noch einmal singen, wobei ein noch größerer Tumult losbrach, der erst mit dem Deutschlandlied endete. Was sagst Du? Die Polizei verließ geräuschlos den Saal, ohne Ruhe zu machen — und heute steht kein Laut darüber in unserm Blatt. Dafür plachten gegen 12 Uhr nachts wieder einige Böller und einem Juden zerronnenen sie die Augen. Auch habe ich heute ganz durch Zufall erfahren, daß enorm viel Übertritte zu unserer Kirche stattgefunden und lese gleich darauf folgenden Artikel in der Zeitung:

„Ein Rundschreiben des Rätters Fürstbischofs.“ Der Fürstbischof von Gurk, Dr. Adam Hefter, hat einen Erlass an die Seelsorger der Rätter Diözesen hinausgegeben, in dem u. a. ausgeführt wird: „Mit ganz besonderem Bedauern wurde in Erfahrung gebracht, daß hochwürdige Pfarrämter und Seelsorger politische Gegner der Kirche wegen ihrer politischen Einstellung zur Anzeige gebracht haben. Wie sehr ein solches Vorgehen gegen den Geist der Kirche ist, läßt sich aus der Bestimmung des Can. 139 § 3 erschließen, die Klerikern bei Strafverfahren jede Intervention, selbst die eines Zeugen, verbietet. Die Folge solcher Anzeigen ist die, daß politische Gegner in ihrem Seelsorger nicht mehr den unparteiischen Vertreter Christi und Diener der katholischen Kirche sehen, sondern nur den Parteimann. Solche Seelsorger tragen demnach eine schwere Mitverantwortung an der im Entstehen begriffenen Abfallbewegung. Die hochwürdigen Herren dürfen nicht glauben, daß ihre Anzeigen den angezeigten Personen unbekannt bleiben, da es ja Pflicht der zuständigen Behörde ist, bei jedem Strafverfahren nach dem Grundsatz „Auditor et altera pars“ vorzugehen. Wenn somit hochwürdige Seelsorger durch solche Anzeigen sich ihre Stellung in den Pfarren erschweren oder gar unmöglich machen, so werden sie in den Konsequenzen selbst zu tragen haben, und eine dieser Konsequenzen müßte unter Umständen sogar die Entziehung des Amtes sein.“ (Das Abfallbewegung) sein, wenn der Fall des Can. 1147 § 2 gegeben wäre. Bei diesem Anlaß ließ auch der erst bei der jüngsten auf politische Gründe hin beruhenden Abfallbewegung aufgetretene Brauch reprobieren werden, daß nämlich die Namen der aus der Kirche Ausgetretenen öffentlich an der Kirchentür angehängt werden. Ein solches Vorgehen reizt die Opfer der Abfallbewegung nur noch mehr und macht ihnen die Rückkehr nur noch schwerer.“

Es liegt irgend was in der Luft, das für ich schon einige Zeit auch spüren die Nachbarländer, die ich kenne, über ganz Gesicht und sind voll guter Hoffnung. Grad kommt Babi beim und erzählt folgendes, angeblich aus einer jüdischen Zeitung. In 14 Tagen soll unter Gefährten in Rom, Kintelen, mit dem Suizid herkommen, um ein Bündnis zu schließen: Österreich-Deutschland-Ungarn-Italien! Also wer weiß, ob's wahr ist, vielleicht weiß Du mehr, bitte schreibe mir doch Neugierde, wenn Du welche hast. Gott, wir trennen ja drauf — denn wir sind ja vollkommen ohne jede Ahnung, was los ist, da ja die Zeitungen einfach gräßlich begründet sind und die amtliche Nachrichtenstelle des Radios aus 1-2 Sätzen besteht, und zwar beispielsweise, über die Entbindung einer Hölz-Jugendlerin und der Bronchiallatare eines Mädgers. Dann folgt eine lange Sauce über die Hebung der Wirtschaft, die laubhaften Erfolge der Regierung und eine Schimpferei über die braunen Hölzweifen. Also da könnte ich schon talend werden über diesen „verhängenden“ Ausdruck. Denke Dir noch was: Rudolf Hans Rastisch — Du wirst ja hoffentlich von ihm gehört haben, Dichter und Schriftsteller, auch in Deutschland viel gelesen, hat in einer Wiener Zeitung ein Gedicht veröffentlicht. Dies wäre ja nun ganz harmlos gewesen und von niemand beachtet worden, wenn nicht einer herausbekommen hätte, daß die Anfangsbuchstaben der Zeilen „Heil Hitler, wir sind brave Deutsche“, ergeben hätten. Was nun erfolgt, weiß man noch nicht! Alle sind aber rasend gespannt, in welches Lager er nun kommen wird! Also das ist alles für heute — viel geht! ...

Gewalt und Terror.

Wien, 12. Jan. Im Zuge der von der Regierung ergriffenen außerordentlich scharfen Kampfmaßnahmen gegen die nationalsozialistische Bewegung sind, wie verlautet, in den heutigen Nachstunden die nationalsozialistischen Führer, Gauleiter Frauenfeld, der Chefredakteur der von der Regierung verbotenen nationalsozialistischen „Deutsch-österreichischen Landeszeitung“, Schattenfroh und der Landesleiter für Niederösterreich, Leopold, verhaftet worden. Ein amtliche Mitteilung über die Verhaftung der drei nationalsozialistischen Führer wird jedoch nicht ausgeben. Gerüchte, nach denen der Heimwehrführer für Niederösterreich, Graf Alberti, gleichfalls in der Nacht verhaftet sein soll, werden gänzlich dementiert.

Die vorübergehende Festnahme des Heimwehrführers Graf Alberti.

Von amtlicher Seite wird in den Abendstunden mitgeteilt, daß die Verhaftung der nationalsozialistischen Führer Frauenfeld und Schattenfroh wegen offenkundiger Fortsetzung der Arbeit für die verbotene Nationalsozialistische Partei erfolgt sei. Erhebungen gegen die beiden Verhafteten wurden eingeleitet.

Die Verhaftung des dritten nationalsozialistischen Führers Leopold wird bestritten. Großes Aufsehen hat die, wie üblich, dementierte Verhaftung des bekannten Heimwehrführers von Niederösterreich, Graf Alberti, erregt, da Graf Alberti in den weitesten Kreisen wegen seiner aufrichtigen deutschen Gesinnung bekannt ist. Weiter verlautet, daß in der letzten Nacht noch zahlreiche Verhaftungen und Überführungen in das Konzentrationslager Wöllersdorf vorgenommen worden sind. Die der Regierung nachstehende Presse begleitet die jetzt von der Regierung täglich ergriffenen Ausnahmemaßnahmen gegen den Nationalsozialismus mit dem Hinweis, daß eine General-Säuberungsaktion innerhalb der gesamten österreichischen Beamtenschaft in Betracht gezogen werde.

Von amtlicher Seite wird mit der Verhaftung des Bundesführers Graf Alberti mitgeteilt, daß Graf Alberti bei der polizeilichen Durchsuchung des Hauses des früheren Gauleiters Frauenfeld angetroffen worden sei. Graf Alberti, der später wieder freigelassen wurde, sei darauf von seinem Vorgesetzten zurückgetreten. Der Bundesführer Staroberg habe sofort eine Untersuchung der Angelegenheit eingeleitet.

Die christlich-sozialen Partei ernstlich gefährdet.

Wien, 12. Jan. Der christlich-sozialen Parteivorstand hat sich am Freitag wiederum im Parlament zu einer Beratung versammelt. Bundeskanzler Dollfuß hat eingehend über seine letzten Verhandlungen mit der Heimwehrführung berichtet. In den vertraulichen Beratungen des Parteivorstandes sollen die letzten Vorgänge in Oberösterreich einen breiten Raum eingenommen haben. Allgemein ist der Eindruck verbreitet, daß die letzte Entwicklung innerhalb der Partei zu einer Gefährdung der gesamten christlich-sozialen Bewegung zu werden drohe. Die der Parte, nachstehende Presse erklärt, die christlich-sozialen Parteistellung steht vor schweren Entscheidungen. Eine neue Form der christlich-sozialen-vaterländischen Bewegung in Österreich sei notwendig geworden. Die politische Linie werde durch den Bundeskanzler Dollfuß bestimmt. In den Beratungen des Parteivorstandes soll der Bundeskanzler die Erklärung abgegeben haben, daß die Regierung vollkommen Herr der Lage sei. (11). Eine Änderung des Regierungskurses sei mit der Ernennung des Vizekanzlers Feg zum Sicherheitsminister in keiner Weise verbunden.

Die neuesten Vorgänge im Heimwehrtage und die Loslösungsbewegung von der christlich-sozialen Partei haben natürlich Erregung hervorgerufen. Es besteht der Eindruck, daß die Regierung hierdurch in eine schwierige Lage gekommen sei, daß sich innerhalb der beiden die Regierung am weitestgehend stützenden Gruppen neue Tendenzen bemerkbar gemacht haben und somit die Regierung in dem jetzt begonnenen Kampf gegen den Nationalsozialismus nicht mehr wie bisher auf die vollständige Unterstützung dieser beiden Hauptgruppen rechnen kann.

Unangenehme Nachbarschaft.

Obergurgl, Winterportquartier französischer Offiziere.

Berlin, 12. Jan. Der „Deutschen Zeitung“ wird aus Tirol gemeldet: Während ganz Tirol infolge der deutschen Einreiseperrre fast fremdenfeindlich ist, der Winter 1933/34 also darniederliegt wie in keinem Jahre bisher, erfreut sich Obergurgl bemerkenswerter Weise eines guten Besuchs. Von den nordischen 100 Betten sind insgesamt 80 belegt. Es ist bemerkenswert, daß viele für Tirol sensationelle Ankommen von Winterportisten in Obergurgl ausnahmslos französischen Ursprungs sind, und zwar handelt es sich dabei um junge Franzosen, die Obergurgl schon im vergangenen Jahre aufgesucht hatten, um dort dem Winterport nachzugeben. Vielleicht findet auch Interesse der Franzosen für Obergurgl eine Erklärung, mit, daß es sich fast ausnahmslos um Offiziere der französischen Armee handelt, die sich offenbar sehr wenig Kopfzerbrechen darüber machen, daß man sich speziell in Italien über diese Winterportfreuden französischer Offiziere in unmittelbarer Nähe der italienischen Grenze Gedanken macht.

Der unstillte Ozean.

Englische Blätter bringen die Nachricht, daß die Kommandanten der britischen Flottenabtheilungen in Ostasien, Australien und Neuseeland zu einer Fährbezprechung in Singapore Mitte d. M. zusammenzutreten werden. Man hat wohl nicht unrichtig Singapore als Ort dieser Zusammenkunft gewählt, ist doch dieser Ort im Falle eines Konflikts im Stillen Ozean, von dem ja ganz Europa und geschrieben wird, derufen eine bestimmte Bedeutung. Es ist bekannt, daß die Flotte von den Engländern ausgebaut, auch erst kürzlich war, wurde, wenn auch der Ausbau Singapores erst im Jahre 1900 beendet sein soll. An dem wichtigsten östasiatischen Seewege gelegen ist Singapore als angebauter Flottenstützpunkt von großer politischer und strategischer Bedeutung, Singapore ist Japanstellung für eine japanische Flotte, die etwa Australien bedroht und vermindert gleichzeitig etwaige japanische Zugriffe auf die niederländischen Besitzungen, welche für Japan wegen ihrer Abkommen im Kriegsfalle von größter Bedeutung wären. Die Nachricht von der Singapore-Konferenz wird dadurch noch interessanter, da seit einiger Zeit auch die Amerikaner im Stillen Ozean eine wesentliche Tätigkeit entfalten. Sie bauen die Hawaii-Inseln zu einem Stützpunkt für ihre Flotte aus. Hier befinden sich jetzt einige sehr wichtige Anlagen für die amerikanische Luftflotte und für Kriegsschiffe. Rummel geht man dazu über, den diese Anlagen beherrschenden Krater des erloschenen Vulkans Diamond Head als Befestigungsanlage auszubauen. Mit großer Energie wird daran gearbeitet, Unterstände zu schaffen, die über 100 000 Mann aufnehmen können, von dieser Befestigung sollen dann auch die Küsten-Defensen geleitet werden. Die Bauten werden so der Öffentlichkeit verborgen, daß man nicht einmal Marineoffizieren den Zutritt zu den Anlagen gestattet, nur Ingenieure und Arbeiter haben nach strenger Kontrolle Zutritt. Bekanntlich hat in den letzten Jahren auch die Flotte der Vereinigten Staaten eine gewisse Bedeutung in der Nähe der Hawaii-Inseln Angriffs- und Verteidigungsmannöver durchgeführt und auch die Mannpär der japanischen Flotte spielen sich zwischen den japanischen Inseln und den Hawaii-Inseln ab. Nimmt man hinzu, daß sich auch sonst ein sehr reges Interesse am Stillen Ozean befindet, so wird man kaum sagen können, daß er seinen friedlichen Namen nur zu Recht trägt.

Bemühungen um den Frieden im Gran-Chaco Argentinische Vermittlung.

Buenos Aires, 13. Jan. Der argentinische Außenminister Lamas erklärte am Freitag, daß Argentinien auf die Bitte anderer Regierungen seine Bemühungen wieder aufnehme, den Frieden im Gran-Chaco-Krieg zwischen Paraguay und Bolivien herbeizuführen. Argentinien werde diese Bemühungen mit völliger Unparteilichkeit durchführen.

Pippe feiert den Jahrestag des Wahlsieges.

Berlin, 12. Jan. Aus Anlaß der einjährigen Wiederkehr des großen Rahlfsieges der K. D. M. Lippe-Deimold finden, wie der „Hilfsliche Beobachter“ meldet, am 13. und 14. Januar in ganz Lippe große Erinnerungsfeiern statt. Die Feiern beginnen am Samstag um 14,30 Uhr mit einer Kundgebung am Fuße des Hermann-Denkmals auf der Grodenburg. Am Abend formiert sich in Hildesheim, am

Ein getreuer Eckart der Deutschen.

In Ernst von Wildenbruchs 25. Todestag am 15. Januar.
Von Dr. Friedrich Spreen.

Die Neuwertung unseres Schrifttums wird auch in der Vergangenheit manche Schuld gutzumachen haben. So auch an Ernst von Wildenbruch. Dieser Hohenzollernprinz aus dem Stamm des Prinzen Louis Ferdinand war als Reaktionsler, als „wilhelminischer Höfling“, als „patriotischer Barde“ bezeichnet worden, obwohl er von allem das Gegenteil war: ein unergründlicher aufrechter Kämpfer für die Freiheit, die Wahrheit, die Gerechtigkeit.

[illegible]

Willenszucht ist immer wieder für die Befähigung der Deutschen auf ihre alte Kraft, für die Aebfer von den Erbfeinden der Unangefest, Eigenrädelle, Unzuländer einzuftehen und hat in seinem ergrühten den Wornus Landtags werde hart' 1908 gefordert, dem heranwachsenden Gefchlecht den Stolz auf sein Deutfeum in die Seele zu pflanzen. Dieser Stolz hat mit Hochmut nichts gemein, er ist Selbftachtung. Und weil Selbftachtung darauf beruht, daß ich mich Menschen in mir erkenne und fühlte, so kann ich gar nicht anders, als auch die Menschen auf den Übermenfchen anfehen. Nicht Hochmut, nicht niedrig Gefchlechte, fonder hohe Menschen follt ihr uns erziehen, ihr Lehrer und euerer Deutfeulands!

Es war das Große und Unverlierbare in Wildenbruch's Leben, daß eine reine und starke poetische Kraft in allem seinem Tun, Reden und Dichten lebte. Sie war nicht zu einem flackernden Seelenfeuer geläutert, wie es

Zuße der Grotenburg, ein Fadelzug, der am Marktplatz in Detmold beendet wird. Ab 20 Uhr finden in verschiedenen Sälen Kameradschaftstreffen statt.

Der 14. Januar beginnt mit einem Gottesdienst in allen Landeskirchen. Um die Mittagsstunde werden in zahlreichen Orten Gedenktafeln eingeweiht. Um 15 Uhr findet in Langenholthausen eine Kundgebung statt, an der Prinz August Wilhelm teilnehmen wird. Für 17 Uhr ist in Vemgo eine große Schlussschuldung angekündigt, der voraussichtlich Hans Oberländer beiwohnen wird.

Kurze Umschau.

Wie die RSK. meldet, übermittelte der Leiter des Reichsinfonieorchesters der RSDAP, H. Adam, dem Führer die Tragtausgabe eines in deutscher und italienischer Sprache gedruckten Werkes über Christoph Columbus, das dem Reichsinfonieorchester bei seiner Vortragsreise mit der Bitte um Überreichung an den Führer vom Bürgermeister der Stadt Genua übergeben worden war.

Der Präsident des Deutschen Aeroclubs, v. Kohler, und Vizepräsident von Siebel haben dem Luftmarschall Balbo in Anwesenheit des deutschen Postmeisters beim Quirinal, von Haffel, und des Luftfahrtrattages bei der Postamt, von Walbau, ein künftlerig ausgestattetes Dokument überreicht, in dem Balbo im Hinblick auf seine Verdienste auf dem Gebiete der Luftfahrt zum Ehrenmitglied des Aeroclubs von Deutschland ernannt wird.

Der Ministerialrat im preussischen Innenministerium, Dr. med. Conti, ist aus Anlaß des Geburtstages des Ministerpräsidenten Göring zum preussischen Staatsrat ernannt worden.

Der Reichsjustizkommissar Dr. Frank hat dem Generaldirektor der Reichsbahn und der Reichsautobahnen, Dr. Dörmüller, und seinem ständigen Stellvertreter Reinmann in Anerkennung ihrer Verdienste und im Vertrauen auf ihre Arbeit an der Schaffung eines deutschen Rechts zu Mitgliedern für Akademie für deutsches Recht ernannt.

Die große Tagung der Amtsleiter und Amtswalter der Deutschen Arbeitsfront und der Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in Weimar hat am Freitag mit einer Reihe von Vorbesprechungen begonnen. Dr. Len, der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Stabsleiter Selznert und zahlreiche andere Führer der Deutschen Arbeitsfront sowie der Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ befinden sich in Weimar. Die Haupttagung findet heute statt.

Wie der Regierungspräsident mittheilt, ist der evangelische Pfarrer Rüdtki aus Schneidemühl im Einvernehmen mit dem Geheimen Staatspolizeamt in Berlin am Donnerstag in Schutzhaft genommen worden, weil er sich verantwortungslos Angriffen gegen einen leitenden Staatsbeamten hat zuschulden kommen lassen.

Die Regierungspreßstelle in Arnberg theilt mit: Das katholische Kirchenblatt für die Gemeinden des Defanats Sigen wurde von dem Oberpräsidenten der Provinz Westfalen auf die Dauer von einer Woche verboten. Anlaß zu dem Einschreiten gegen das Kirchenblatt gab die Veröffentlichung eines staatsfeindlichen Artikels.

Schillers und Kleists tiefen Werken entzündet ist, sondern sie tief mit ihrer lebendigen Wärme zugleich Schläfer und Aufsteher hervor, drohte nicht selten die künstlerische Form zu zerfallen. Sein leicht bewegter, an allem in Höchster Liebe teilnehmender Geist ließ sich von fremden Einwirkungen sehr stark beeinflussen: so hat er viele Elemente in seine Welt aufgenommen, die die Reinheit seines eigenen Kunstvertrums verdrängten.

Das Letzte in ihm ist jener innere Wozensatz, der an die Welt Schillers und Kleists antupft, jene hohe und edle Leidenschaft, jener stolze Idealismus, die den Dramatiker machen. Die fortwährende Wucht dramatischen Lebens, die aus dem Einleigen einer hochgearteten Persönlichkeit hervordringt, die Kraft der himmlischen Gekaltung der theatralisch wirksamen Gruppierung, des spannenenden Aufbaus, all das war ihm gegeben, aber ihm fehlte im Verden der künstlerische Geschmack, der erörnde, klärende kritische Sinn, der die Form von Fehlern befreit und

seiner Schöpfung wurde. In der Folgezeit errzielte Ernst von Wildenbruch mit seinen geistlichen Dramen. Im Jahre 1862 entstanden „Die Karolinger“ und „Der Mononit“ der Jahre später „Der neue Herr“ und zwei Jahre darauf eines seiner größten Werke, nämlich „Die Wagners“. Auch die nächsten Stücke wie „Der neue Herr“ und „Heinrich und Heinrichs Gefolge“ wurden beifällig aufgenommen. Im Jahre 1907 wurde dann endlich jenes Stück aufgeführt, das Wildenbruch wahrhaftig populär machte, nämlich „Die Raben seinerin“. Einmal hatte Wildenbruch seine eigene Linie verfallen, er hatte ein Gegenstands-drama geschaffen und das war „Die Saubere Welt“ entstanden, aber er hatte sich nicht an diesen Art seiner Schöpfen keine ersten Erfolge. Seiner aufgenommen wurden zum Publikum seine Erzählungen und Romane wie „Eiserne Feste“ und „Eurelia“. Ernst von Wildenbruch hat auch mehrere Gefährten aus dem Kinderleben geschrieben wie „Kindertränen“ und „Vice-Rama“. An äußerer Anerkennung hat es ihm nicht gefehlt, er erhielt zweimal, nämlich 1884 und 1896, den Schiller- und 1907 den Grillparzer-Preis. Ernst von Wildenbruch, besser als Charakter und seines Volkes selbst seine literarischen Gegner vollkommen anerkannt, war überaus geschäftig und bei jeder Probe zu einer Einnahme des Gutes. Er hat sich nicht dazu zu überreden, in seinen Dialogen auf nur das Geringe ändern zu lassen. Als eines seiner größten Erfolgstücke „Heinrich und Heinrichs Gefolge“ aufgeführt werden sollte, kam es bei einer Probe zu einer Kundendemonstration. Wildenbruch hatte nämlich eine der Hauptpersonen sagen lassen: „Wer mag es, zwischen mich zu treten und zwischen ihn?“ Vergeblich versuchte der Dramatist den Dichter darauf aufmerksam zu machen, daß das zweite „zwischen“ überflüssig wäre. Wildenbruch traute sich lang Zeit dagegen, das zweite „zwischen“ streichen zu lassen. „Zu schlag das, er wohl nach, aber er hat es nicht gemacht.“ So hat er sich nicht an die ersten Erfolge, die ihm darüber trafen, daß er die Wagners hatte offen müssen. Nach einer an Ehren und Auszeichnungen reichen Laufbahn ist Ernst von Wildenbruch am 15. Januar 1909 in Berlin gestorben.

Wiesbadener Nachrichten.

Bevölkerungstafel im 3. Vierteljahr 1933.

Zunahme der Eheschließungen. — Leichtere Steigerung der Geburten. — Geringe Sterblichkeitsziffern.

Wie der Allgemeine Preussische Vireldent der Statistik-
Jahre 1900/01 einnimmt, hat sich die Zunahme der
Eheftellungen in die sich schon im zweiten Viertel
jahr 1933 in den preussischen Großstädten zeigte, auch im
dritten Vierteljahr und zwar in verhältnismäßig Maße fort-
gesetzt. Der Durchschnittswert der auf ein Jahr und je
100 Einwohner berechneten Heiratsziffern dieser Großstädte
betrug 11,7 gegenüber 9,0 im gleichen Vierteljahr 1932. Er
hat sich also um 30 v. H. gehoben, während für das zweite
Vierteljahr sich nur eine Steigerung um 14,4 v. H. fest-
stellen ließ. Beachtlich ist, daß in sämtlichen Großstädten
die Zunahme der Eheschließungen beobachtet werden
konnte. In den preussischen Großstädten betrug die Zahl der
dritten Vierteljahr geschlossenen Ehen gegenüber den Vor-
jahre um 38,4 Prozent zu und erreichte mit der Gesamtzahl
von 12.919 eine Höhe, die Berlin nur im dritten Viertel-
jahr 1929 überschritten hat.

Während sich im zweiten Vierteljahr 1933 bei den Geburten noch ein geringerer Rückgang gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres ergab, zeigte sich im Berichtsvierteljahr nach langer Zeit erstmalig eine Steigerung der Geburten. Freilich ist diese Steigerung noch klein und konnte den Rückgang, der sich von 1931 auf 1932 vollzog, bisher nicht weitmünden. Der Durchschnittswert der Geburtenziffern sämtlicher Großstädte betrug 13,6 Prozent der Gesamtbevölkerung im ersten Vierteljahr 1933, während er im ersten Vierteljahr 1932 bei 12,3 und im ersten Vierteljahr 1931 bei 14,8 Prozent im selben Zeitraum lag. Steigert sich der Wert um 1,3, doch diesmal eine Steigerung der Geburten in den Großstädten eintrat, ohne daß eine entsprechende Steigerung der Geburtenfrequenz voranging, und wenn man ferner beachtet, daß es gerade die Städte mit der geringsten Geburtenfrequenz sind, die im Berichtsvierteljahr die höchste Steigerung der Geburtenziffer zeigten, so wird man wohl nicht schlagend, wenn man annimmt, daß die Steigerung kleiner Geburtenziffern zurückzuführen ist, daß entgegen dem allgemeinen Eindruck, heute nicht mehr in dem Umfange vorzugehen wie früher.

Die Sterblichkeit war etwas geringer als in den gleichen Zeiträumen der beiden vorhergehenden Jahre. Der Durchschnittswert der Sterbepfeile aller Großstädte betrug auf 6,64 Progent gegenüber 9,7 Progent im Vorjahre und 10,6 Progent im Jahre 1931. In der Säuglingssterblichkeit zeigte sich der Unterschied gegenüber dem Vorjahre deutlicher. Im Berichtsjahre kamen auf 100 Lebendgeborene nur 6,4 Sterbefälle von Kindern unter einem Jahre, während im dritten Berichtsjahre 1932: 7,8 und im gleichen Berichtsjahre 1931: 6,6 Säuglinge starben. Die gegenüber dem Vorjahre verminderte Sterblichkeit bei gleichzeitigem Nachen der Geburtskraft ergab einen Geburtenüberschuß, der den des gleichen Berichtsjahres 1932 übertraf, hinter dem des Jahres 1931 aber noch etwas zurückblieb. Der Durchschnittswert der Geburten bzw. Sterbeüberschüssen sämtlicher Großstädte belief sich im Berichtsjahre auf 4,2 Progent, dagegen 1932: 3,6 Progent und 1931: 4,8 Progent.

1932 höchste Ehescheidungsiffer.

Im Jahre 1932 wurden nach einer Zusammenstellung des Statistischen Reichsamts im Deutschen Reich 42 292 Ehen statistisch geschlossen. Damit hat die Zahl, nachdem sie 1931 zurückgegangen war, wieder um 2281 oder 5,6 Prozent zugenommen. Auf je 10 000 bestehende Ehen kamen im Berichtsjahr 29,7 Scheidungen oder 28,6 im Vorjahr. Das ist die höchste Ziffer seit 1922, 79,4 Prozent Ehen wurden wegen Verletzung der ehelichen Pflichten, zum Teil in Verbindung mit anderen Gründen, geschlossen, 41,8 Prozent

„Hans Westmar / Einer von Vielen“.

Ein deutsches Schicksal aus dem Jahr 1929.
(Erstaufführung im „Thalia-Theater“.

Nach dem Buch „Das Weiße“ von Hans Heim-
er ist dieses Bismarck-Gefäß eine Schilderung des
Kampfes der S.M. gegen die noch Vörschtheit in Berlin
strebende Kommune. Wir erleben wieder die Zeit des
von Parteilichkeit zerrissenen Volkes, das sich in sinnlosom
zerfleischt, Deutsche gegen Deutsche, während gewissenlos
beher den Brand fächert. Für Moskau gilt Berlin eine
Gestalt auf dem Weg der Völschgemeinsamkeit Europas.
In mitten der wüsten Flut aber sind einige, die heftig aus-
harren, die rufen, es geht um Deutschlands Zukunft. Deren
Anführer ist der Kaiser, der die S.M. in der Schlacht
den Kämpfern der Corpsgeistlichen, der ein freies und sorg-
loses Leben auslöst, um seinem Volk zu dienen, mit Einsetz
aller Kraft und selbst des Lebens, er begreift den inneren
Zwang zur Völschgemeinsamkeit, die Klassen und Stände
überbrückt. Um den Arbeiter ganz kennen zu lernen, ver-
tauscht er Röhre und Schläger mit dem Spaten des Schippers
Vodungen und Drohungen können ihn noch seinem Weg
nicht abwenden. Seinen kleinen S.M.-Trupp baut er
einem mächtigen Sturm aus, er schlägt den Feind in seine
eigenen Hordung. Der Haß der Kommune fordert seinen
Tod, viele Wörschungen widerstehen, aber er stirbt.
Der Kaiser stirbt, der Völschgeist nicht, er steht noch an der
Spitze des Todes, tobt die Strömungslust; allein das
Opfer wird zu trauernder Verklärung; am Grabe des
Kämpfers finden sich Völschgenossen, Arbeiter der Haut an
den Strin, zu geistlicher Front. Der Glaube lebt über
den Tod, heiliges Beispiel wirkt unermüdelich fort.

Der Film hat uns eine gemaltige Aufgabe gestellt: Das uns noch erbsinnvolle Schicksal hungernder Bergarbeiter in dem Kampf um das neue Deutschland sinnfällig zu machen. Er muß historisches Geschehen darstellen, dessen Zeugen noch leben, dessen Kämpfer freilich zu Witzfiguren auf dem Leinwand werden. Und so haben Kameraden der Toten von der SA, Corpsführer seiner Verbindung aus jenen turmbrechenen Säulen sich zur Mitarbeit an dem Film bereit gefunden. Sie verdienen einen Platz in der Geschichte der deutschen Kunst, der deutschen Ausdrucksgegenstände der SA und den Plakaten und Transparenten der Kommunisten. Ein Zeitbild erschien nun zwingender Unmittelbarkeit, machtvoll vor allem in seinen Massenformen. Hier gelang es dem Regisseur Franz Wenzler, über den Eindruck des Spieles schlechthin die Wirklichkeit vorzudringen. Die Szenen der Saalkämpfer der Großenkammer sind ebenso packend wie erschütternd. Und außerordentlich wirksam werden die Kämpfe gegen die Kämpfer der SA dargestellt. Die Kämpfer der SA zeigen Disziplin, verantwortungsvolles Wissen um deutsche Zukunft und ein Vergnügungsaumel, eine hamphose Lausländer in eleganten Rockfalten; ein unerwartetliches Dienen am Volke und tanzender Tanz am Abgrund.

Gerade diese Gegensätzlichkeit steigert die dramatischen

wegen Ehebruch. Wegen deswilligen Verlassens gingen 2,8 Prozent Verbindungen auseinander. Geisteskrankheit eines Gatten war in 680 Fällen der Scheidungsgrund. Die Ehen werden am meisten geschieden, die schon 3-8 Jahren bestanden haben. Von je 10 000 Verbindungen, die schon 15 bis 19 Jahre bestanden, muß der Richter aber immer noch 20 trennen. Auf 100 000 Einwohner kamen 1932 in Deutschland ohne das Saargebiet 60,9 Scheidungen, im einzelnen die meisten in Berlin mit 201,5, in Hamburg 189,3 Bremen 128,1 Lübeck 129,2, Land Sassen 83,3, die wenigsten in Hohenzollern mit 16,9 Scheidungen auf 100 000 Bewohner.

Die Auswirkungen des neuen Vollstreckungshöses.

Die Voraussetzungen des Verfahrens. — Sonderregelung beim Erbfall.

Der neue landwirtschaftliche Vollstreckungshöses, der bekanntlich zu Beginn dieses Jahres erlassen worden ist, entspricht, wie wir erfahren, dem Vollstreckungsgesetz, wie es für städtische Grundstücke gilt, in vieler Hinsicht. Bezüglich der Änderungen, die gegenüber dem bisherigen Zustand eingetreten sind, ist es im Interesse der Bevölkerung, wenn darauf noch einmal näher eingegangen wird. Vor bisher kraft Gesetzes die Durchführung der begonnenen Zwangsversteigerungsverfahren bis zum Jahresende gehemmt, so bedarf es jetzt eines Gerichtsbeschlusses, um die Zwangsversteigerung einstellen einzustellen, d. h. zu unterbrechen. Die Voraussetzungen für eine solche gerichtliche Einstellung des Versteigerungsverfahrens sind immer dann gegeben, wenn der Schuldner den betreffenden Gläubiger aus Gründen der wirtschaftlichen Gesamtsituation oder infolge außergewöhnlicher Verluste nicht befriedigen konnte. Den Vollstreckungshöses bekommt also nur, wer tatsächlich nicht selbst Schuld an seinem Unglück trägt. Das Gericht muß bei jedem Zwangsversteigerungsverfahren von Amts wegen untersuchen, ob diese Voraussetzungen gegeben sind und je nach dem Ergebnis das Verfahren einstellen oder die Einstellung ablehnen. Doch steht natürlich nichts im Wege, daß der Schuldner das Gericht unter näherer Begründung auf das Vorliegen der Voraussetzungen hinweist und dadurch die Einstellung des Verfahrens anregt. Die einstweilige Einstellung des Verfahrens ist sowohl dann möglich, wenn bisher von dem Vollstreckungshöses noch kein Gebrauch gemacht worden war, wie auch dann, wenn schon nach den alten Bestimmungen eine Einstellung erfolgt war. Wie geschieht zunächst auf längstens sechs Monate, jedoch ist nach Ablauf der Schutzfrist eine neue Einstellung möglich. Damit ist die Voraussetzung für eine allmähliche, der wirtschaftlichen Aufwärtsentwicklung entsprechende Beendigung des Vollstreckungshöses geschaffen.

Von allergrößter Bedeutung ist, daß der Vollstreckungshöses der Erbfälle auf die Vorschriften des Erbfolgegesetzes beschränkt worden ist. Dieses Vollstreckungsmittel kommen also nicht in Frage. Der Erbfall selbst ist aber durch das Erbfolgegesetz völlig dem Zugriff der Gläubiger entzogen worden. Ebenso sollen auch für die in der Obhut-Entscheidung oder im allgemeinen Entschuldigungsverfahrens befindlichen Höse ausschließlich die Schutzmaßnahmen dieser Gesetze gelten. Durch eine gleichzeitige mit dem neuen Vollstreckungshöses veränderte Bestimmung wird der Schutz der Entschuldigungsverhältnisse aber so ausgebaut, daß die absolute Gewähr für die reibungslose von Gläubigern nicht gefährdete Durchführung der Verfahren gegeben ist.

Interessante Feststellung zur Frage des Einpruchsrechts bei Kündigungen. Dem Kündiger einer Kölner Firma war gekündigt worden. Er erhob Klage beim Arbeitsgericht auf Feststellung, daß die Kündigung unwirksam ist, weil sie gegen die guten Sitten verstohe. Die Kündigung sei nur erfolgt, weil er eine ihm rechtlich zuzurechnende Forderung geltend gemacht habe. Der Kläger wurde beschuldigt, daß eine Kündigung seiner Begründung bedarf. Von

Höhepunkte, vertieft den Eindruck des Opfers. Darf großen einzelne Bilder sich in die Erinnerung. Hans Grafden falkte Ruhe vor der ihn rings umgebenden Hölle; der letzte Besuch der St. Kammerden, die in Strümpfen an der Tür vorübergehend, noch einen Blick auf den Sterbenden erhaschen; das Wehen der Hosenstreifen über dem offenen Grab, das schattigste Bild des gefallenen Kämpfers, das den siegreichen Einmarsch der St. durchs Brandenburger Tor begleitet.

Den Titelhelden verkörpert Emil Lohtamp (nom. Hess. Landesheiter, Darmstadt). Ein Darsteller von hinreichendem Schwung der Begleitung, der fackelnden Glauben ebenso wie die Kraft des Führers, die Güte des Opfers, das Beispiel für viele zum Eindruck zu bringen weiß. Von reiner Flamme leuchtend, unerschütterlich auf dem für recht erkannten Weg. Gut auf seinem Platz ist auch ein jeder seiner Gegenspieler, eingeordnet in das Wirken der Gemeinschaft; die Träger größerer Rollen wie der letzte Statist, soweit es überhaupt „Statist“ gibt in dieser mit harmonischer Ausgeglichenheit wirkenden Gestaltung. Nur einer sei als Führer der musikalischen Gegendung noch namentlich erwähnt: Paul Wegeners vornehmliche Charakterisierung gibt neue Proben von der Wandlungsfähigkeit dieses hervorragenden Schauspielers.

Die Erzauführung des Filmes im „Italien-Theater“ zu der Vertreter der Behörden, Führer der St. SS. und des Stadtheims erschienen waren, gestaltete sich zu eindrucksvollem Erlebnis. Verhängt wurde die Wirkung durch persönliche Annäherung des Hauptdarstellers, der mit seiner Einführung einen himmelsgemäßen vorbereitenden Prolog „Totenopfer“ sprach: Grundgedanke der Volkheit sind die Toten, zukunftsbedeutend ihr Schicksal, das Aufbau wirkte und als lebendige Erinnerung in uns besteht.

Aus Kunst und Leben.

* Rheinische Baudenkmäler. In Verbindung mit der Kunzerhaltung veranfaßte die Mittelrheinische Gesellschaft für alte und neue Kunst einen Lichtbildervortrag über „Rheinische Baudenkmäler“, für den als Redner Regierungsbaumeister A. D. R. Zieger gewonnen war. Er hatte kein Thema außerordentlich weit gespannt, begann mit der Porta Nigra in Trier und schloß mit den modernen Bauten aus Eisenbeton. Nach kurzer Darstellung der am Rhein blühenden provinziellen und militärischen Römerkunst vermittelte der Vortragende mit besonderer Liebe bei den Bauten Karls des Großen, unter denen die Palasthalle in Lorsch a. d. Bergstraße und das Lachener Münster verblüffend wurden. Ein fruchtbarer Strom künstlerischer Anregung kam damals aus Italien, besonders aus Ravenna. Aus der Lombardie gelangte dann mancherlei, wie das Motiv der zierlichen Säulengalerien, nach den Rheinländern, wo die fremden Vorbilder selbständig umgeformt und mit neuem

Der Vorschlag der letzten Betrachtungen, eine Ahnentafel zu erstellen, hat vielfach harten Beifall gefunden. So wurden unter anderem der Schlichtung eine Anzahl Briefe, Tagebücher und Aufzeichnungen gezeigt, die eine erstaunliche Lebendigkeit menschlicher Schicksale und interessante Einzelheiten enthalten. Willkürlich soll die eine oder andere hier herausgehoben werden:

Ein Schwiegerater schrieb an seinen Schwiegerohn u. a.: „Es ist schade, daß die Menschheit bis jetzt nicht zur Führung eines Familienbuches angehalten wurde. Ich habe nun verfaßt, dies von hier aus zu schreiben. Die Vorfahren väterlicherseits waren Kondirte, und zwar alle Pächter, da sie als Kleinrenten ihr Eigentum beizugehen, bezogen. Die mütterlicherseits waren Kaufleute, die eine kleine Anzahl freiwillich verzeichnet. Dabei kommt es auch, daß selten mehrere Generationen auf einem Blatt ausfallen oder auch halten konnten, da sie bei schlechten wirtschaftlichen Zeiten in Schwierigkeiten gerieten und deshalb von den Gutsbesitzern rüchloslos beurlaubt wurden und abziehen mußten. Bis vor dem Kriege wurde j. R. ein Prozeß gegen den Herrn von ... geführt, der 1915 am Reichsgericht zu Leipzig zu ungünstigen unserer Vorfahren entschieden wurde. Mein Großvater, mein Vater und ich haben auch zu den Großen gehört. Diese Vorfahren gaben in guten Zeiten dem Gutsbesitzer ein erspartes Geld in Verwalt und der Gutsbesitzer zahlte, wenn ein Memonienbuch dieser Vorfahren unerschuldigt in Not geriet, auf Erbschaft der j. R. Aktien aus diesem Sparfonds, der allen gehörte, eine entsprechende Summe aus. Darüber lagen während des Prozesses Urkunden vor. Durch die Länge der Zeit und die aufgelaufenen Zinsen betrug das Vermögen ungefähr 80 Millionen Mark. Es war lange Jahre in Jülich in der Schweiz deponiert. Ein Mann, Buchhalter und Beamter des Gutsbesizers, der genau über die Vermögensverhältnisse Bescheid wußte, kam während des Prozesses ins Versteck. So ist ein reichlicher Bauernhand, der es von sich aus gemeinte, wie ich überall sein sollte und konnte, schließlich hinterlassen worden. Ich selbst habe am Landgericht in ... mehreren Verhandlungen beigewohnt, und der Saal war reich von Interessierten überfüllt. Aber jetzt ist ja nichts mehr zu machen. Vielleicht machst du die davon eine Notiz und legst sie zu den Familienpapieren ...“

Ein Mutter erzählt in einem Briefe ihrem Kinde vom Großvater und der Großmutter: „Mein Großvater ist ein Mann von großartigem Charakter. Das wurde in dem großen Kriege besonders deutlich. Damals gehörte er zur Kreiswehrkommission, die die Lebensmittellieferung der Bauern zu überwachen hatte. So ist ihm immer die Weisheit aus dem Beistand zu haben und die höchsten Anordnungen in den Gärten aufzuführen. Aber er tat es im Gefühl der Pflicht dem hungernden Volk gegenüber.“

Eines Tages überläßt er seine Großmutter, wie sie feinsäuberlich 10 Pfund weißen Mehl als Schatz bergen wollte. Da übermannte ihn der Jora. Er war die kostbare, damals bei uns so leibte Gabe in den Schmelztopf. Was er anderen nicht zugeben durfte, das wollte er sich selbst

seinen Verstoß gegen die guten Sitten könne vorliegend keine Rede sein. Gegen eine Kündigung könne man dann Klage beim Arbeitsgericht erheben, wenn man sich in dem betreffenden Betrieb ein Angestelltenverhältnis befindet, bei dem der Geschäftsbetrieb gegen die Kündigung innerhalb einer Woche Einpruch erheben kann. Hält der Angestellte den Einpruch für gerechtfertigt, so hat der A. R. binnen sieben Tagen mit dem Arbeitgeber zu verhandeln. Ist dies ohne Erfolg, so kann der Geschäftsbetrieb innerhalb fünf Tagen Klage beim Arbeitsgericht auf Weiterbeschäftigung erheben. Vor Eintritt in die Verhandlung hat das Arbeitsgericht

Geiste erfüllt wurden. So entstand der gewiß mit Unrecht so genannte romanische Stil, den man viel besser als den deutschen Stil bezeichnen könnte, denn er verbindet tiefe Mystik mit wichtiger Form. Nach einer kurzen Würdigung der Kirchen auf der Insel Reichenau, die von St. Gallen abhängig sind, folgte die Aufzählung der bedeutendsten rheinischen Dome, unter denen der Kaiserdom zu Speyer als der herrlichste gepriesen wurde. Von Frankreich drängte der neue gotische Stil herüber und veranlaßte die „Übergangsstil“ (Limburg, Heisterbach), und erst verhältnismäßig spät wuchsen die Weiler der Dome von Freiburg, Straßburg und Köln aus dem Boden. Die Renaissance war nie recht heimisch in Deutschland. Immerhin haben wir die Schlossbauten von Heidelberg und Mainz. Wie selbständig übrigens die deutschen Meister vorgehen, beweist die Zäufage, daß der Otto-Heinrichs-Bau frührenaissancemotiv verwermet in einer Zeit, in der in Italien sich bereits das Barock ankündete. Von den Brunnenbauten des 17. und 18. Jahrhunderts führte der Rechner schließlich zu der modernen Hochbauten in Düsseldorf und den Kirchen in Frankfurt a. M. Zu allen Zeiten sei am Rhein das Beste geschaffen worden. Zahlreiche Beispiele erläuterten die interessanten Ausführungen des tüchtigen Kenners rheinischer Kunst.

* Erweiterung des Germanischen Nationalmuseums. Im Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg hat sich schon seit langer Zeit die Notwendigkeit zur Erweiterungsbauten ergeben, um einzelne Gruppen zusammenzufassen und länger aufstellen zu können. Die Mittel für das Bauprojekt werden aus dem Arbeitsbeschäftigungsprogramm der Reichsregierung zur Verfügung gestellt und sind innerhalb fünf Jahren rückzahlbar. Die Bauarbeiten haben bereits ihren Anfang genommen. In dem Neubau wird das Erdgeschloß als Saal der Architektur eingerichtet werden und u. a. fränkische Gartenfiguren des 18. Jahrhunderts aufnehmen. Im ersten Stock werden Werke der deutschen Malerei des 17. und 18. Jahrhunderts untergebracht. — Ein zweites Bauprojekt sieht die Wiedererrichtung weiterer kleiner Gebäude am früheren Eingang des Germanischen Museums vor. Dieser Neubau soll einer geschlossenen Hausanlage des deutschen Volksbrauchs gewidmet sein; sein Glanzstück wird die berühmte Trachtenausstellung des Germanischen Museums werden, die die größte Trachtenausstellung der Welt ist. Auch mit diesem Neubau wird bereits im Frühjahr begonnen werden.

* Vergebung der Aufführungsrechte gekündigter Musikstücke. Im A. R. weist in einer Bekanntmachung der Reichsgeschäftsführer daraufhin, daß durch das Gesetz über die Vermittlung von Musikaufführungsrechten vom 4. 7. 33 klar zum Ausdruck komme, daß die „Stagma“ (staatlich genehmigte Gesellschaft zur Verwertung musikalischer Urheberrechte) als einzige durch das Gesetz befähigte Organisation die Aufführungsrechte gekündigter Musikstücke zu vergeben habe. Die „Stagma“ habe die Funktionen des ehemaligen Verbandes zum Schutze musikalischer Aufführungsrechte in

Befinnliche Betrachtungen.

Auf der Suche nach den Ahnen.

nicht gewährt. So streng war dem Großvater. Und dabei besaß er einen der größten Baumbäume der Gegend. Aber während der Zeit der Kriemhilden erzielten wir wie die Kinder in der Stadt unser Brot ausgeht und meine einzig hingeworfen Brüder, keine Enkel, betrafen bei uns Wäldern die halben Schritten. Die alten Baumbäume hatten Schutze: sie waren gegen Lebensmittel durch ihre Eiteren entstanden worden. Wir aber gingen in Holzpantinen einher. Wie werde ich verzeihen, wie ich in einem Winter zum Konfirmationsunterricht ging mit diesen Schuhen aus Holzschuhen und Schäften aus Papierstoff — immer durch den Schnee in das kleine Kreisstäbchen, wo der Vater wohnte. Eines Tages lösten sich in der Kälte die Schuhe auf und die Schollen fielen von meinen halberfrorenen Füßen ab. Da mußte mich leicht würde er uns und sich mehr gegnüt haben, wenn er nicht die Wälderung zu übermachten geholt hätte. Und er war gerecht darin, aber weil er genau keine eigene Familie nicht minder streng war, wor ihm gepaß in der Dörfe böse ...“

Aus einem anderen Briefe derselben Mutter an ihr Kind: „... Deinen Großvater habe ich nicht mehr gekannt, aber an deine Großmutter, meine Großmutter, kann ich mich noch gut erinnern. Wir lebten damals auf einem Bauhof in der Eifel. Es gab da viel Arbeit, so daß auch für die Großmutter noch genug zu tun übrig blieb. Ein hübsches es sich auch gar nicht anders denken können, Großmutter war eine kunstfertige Frau, der die harte Arbeit und die streng religiöse Lebensauffassung darin einen im Gefühl gezeichnet hatten. Aber ihre verhassten Hände konnten uns Entzeln so gut sein.“

Eines Tages, drängen vor dem Fenster läßt sie sich das Laub, wurde die Großmutter krank. Bevor sie sich niederlegte, hatte sie in der Wälderung noch einen Rest mit Birnenmus eingebracht. Dann legte sie sich; aber als man sie vor Arbeit ein wenig allein in ihrer Stube gelassen hatte, da raffte sie sich wieder auf. Voll Staunen und Schreck zugleich fanden wir sie vor dem Kessel, wie sie ins Wasser tauchte. Das war drei Stunden vor ihrem Tode! So war deine Großmutter.

Wie gelacht, ich habe deinen Großvater nicht gekannt. Aber ein Erlebnis meiner Kindheit ist mir unaussprechlich in Erinnerung. Wir waren mit unserem Lehrer auf den Friedhof gegangen. Vor einem Kreuz machte er mit der Kelle halt, zog den Hut und sagte zu mir: „Du, hier liegt dein Großvater. Der ist beim lieben Gott.“ Und dann erzählte er mir, daß er allen Menschen Gutes getan habe, Menschen und Vieh habe helfen können. Wenn ich später auf den Friedhof ging, bin ich immer leise aufgetreten und habe die Steine, deren viele auf dem Wege lagen, vermießen, wie um des guten Mannes Schloß nicht zu stören ...“

So steht noch vielerlei in diesen Briefen. Auch Böses. Aber auch das ist gut; denn auch daraus ist vieles zu schließen — und zu lernen. Und das ist ja auch ein Sinn der Ahnentafeln.

von Amts wegen zu prüfen, ob die oben angegebenen Fristen eingehalten wurden. Ist dies nicht der Fall, so ist die Klage hinfällig.

Senkung der Katastergebühren in Preußen. Der preußische Finanzminister hat, wie der Amtliche Preussische Preßedienst mitteilt, mit Wirkung vom 15. Januar 1934 die Gebühren für Ausfertigungen aus den Katasterkarten, -büchern und -dokumenten ermäßigt. Die Ermäßigung beträgt im Durchschnitt etwa 20-25 v. H. Sie wirkt sich zur Zeit noch günstiger aus. So fallen z. B. kleinere Auszüge, für die bisher 1,50 M. und 2,50 M. Gebühren erhoben wur-

Deutschland auf Grund des Gesetzes übernehmen. Die Abgaben der kleineren Gesamtangehörigen, Bezüge und Generalerbtzettel des Verbandes seien auf die „Stagma“ übertragen worden.

* Eine Sammelstätte für deutsche Kirchenkompositionen. Die kürzlich ins Leben getretene Vertikale für Kirchenkompositionen bei der evangelischen Schule für Volksmusik im Johannistempel Berlin-Spandau verfolgt eine Reihe für die deutsche Kirchenmusik wichtiger Aufgaben. In erster Linie ist hier eine Zeitschrift für die Kirchenkompositionen geschaffen worden, die von den Herausgebern und Aufgaben der Kirche der und in Zusammenhang mit den neuen liturgischen und kirchenmusikalischen Bestrebungen im Sinne der Wehrpreis der alten Meister komponiert, kritisiert und bewerte Kirchenmusik in einem einjährigen Lehrgang ausbildet. Die dort fertiggestellten Kompositionen sollen in jedem Fall praktisch ausgeführt werden. In Verbindung mit dieser Zeitschrift ist jedoch auch eine Stelle geschaffen worden, die kirchenmusikalischen Kompositionen lebender Musiker sammelt und ordnet. Dadurch wird dem heute schaffenden Kirchenmusiker die Möglichkeit eröffnet, seine Werke der Öffentlichkeit wenigstens auf diesem Wege zugänglich zu machen. Von hier aus werden sodann die wertvollen Arbeiten den Kirchen zugeleitet werden. Man hofft, daß dadurch auch den schaffenden Volksmusikkompositionen aus der Gegenwart und besonders kirchliche Höhe zuteil werden können. Die Stelle dient als Kirchenkompositionen um Mitarbeit und um Beförderung der bisher veröfentlichten und unveröfentlichten Werke auf liturgisch-kirchenmusikalischen Gebiet. Es kommen dafür Werke für Orgel, Chor und Instrumente wie auch liturgische Neuschöpfungen in Frage.

* Eine neue Frankfurter Afrika-Exposition. Unter Führung eines bekannten Afrikaners wird in absehbarer Zeit von Frankfurt aus eine Universal-Afrika-Exposition abgehen. Sie wird alle Staaten und Kolonien Afrikas bereisen, um ein erstes reich illustriertes Nachschlagewerk über ganz Afrika zu schaffen, das eine Übersicht der einzelnen Länder gibt hinsichtlich Land und Leute, Pflanzen- und Tierwelt, Rohprodukte und Wirtschaftswerte für europäische Waren, Wasser, Land- und Luftverkehr sowie der klimatischen und meteorologischen Verhältnisse.

Widende Kunst und Musik. Die Erkaufung in der Schweiz des „Bardengesang“ für Wälderger mit Orchester von Richard Strauß (op. 85) findet im Februar durch den Berner Wälderger statt.

Wissenschaft und Technik. Der Reichsjahreskommissar Dr. Hans Frant hat den Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn und der Reichsautobahnen Dr. Dörpmüller und seinen händigen Stellvertreter Reimann in Anerkennung ihrer Verdienste und im Vertrauen auf ihre Mitarbeit an der Schöpfung eines deutschen Rechts zu Mitgliedern der Akademie für deutsches Recht ernannt.

der sympathische und gewandte Viktor de Koma als abgebrannter Großhändler, Paul Hendels als sein treues Kollodium, Hilde Wehner, eine junge, hoffnungsvolle Begabung, in annuieriger und ausdrucksvoller Verkörperung der weiblichen Hauptrolle. Das Beste an dem Film aber ist die geschickte Verbindung von spannender Abenteuerlichkeit und gelinder, unerschütterlicher Spielfreude; fesselt auch die alten Moden der Weibdomen und Stücker von 1904 und das zur Flucht bewährte nostalgische Kino. Ein weiterer Kurztitel des Programms: „Seine erste Liebe“ nimmt seine Komik aus der Verwechslung zweier Zeitungsanzeigen, ein schöner Kulturfilm führt in die idyllische Schwarzwaldbühne. Auf der Bühne zeigen die „Zwei Bolzano“ einen Balanceakt von Kühnheit und erstaunlicher Körperbeherrschung; die „Barracetas“ sind vorzügliche multifunktionale Clowns, die ihren Auftritt durch aparte Komik und neue Klänge noch besonders schmackhaft zu machen wissen.

Geschlossene Beteiligung

der rhein-mainischen Hausbesitzer am Garantieverband

Frankfurt a. M., 12. Jan. Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Hessen, Handelskammerpräsident Dr. Dr. H. K. hat an den Führer des Verbandes der Haus- und Grundbesitzervereine des Rhein-Main-Gebietes, E. V., Dr. phil. jur. Otto Simon, ein Schreiben gerichtet, das einen dringlichen Aufruf an die Hausbesitzer des Rhein-Main-Gebietes enthält, sich geschlossen der Beteiligungsvereinbarung an der Rhein-Mainischen Garantieband-G. m. b. H. zu beteiligen. Wie bekannt, dienen die von operierenden Volksgenossen aufzubringen Kapitalien dieser Gesellschaft der Garantie und Beschaffung von Reparaturgeldern für den Hausbesitzer, die nicht durch Reichsgeldzufluss gedeckt sind und dienen also dessen eigenem Interesse. Ganz besonders soll die so geschlossene Garantie in größtmöglichem Ausmaß der Arbeitsbeschaffung durch den Hausbesitzer dienen, wie es der volkswirtschaftlichen Bedeutung des Hausbesitzes entspricht. Daraufhin hat Dr. Dr. Simon angeordnet, daß jedes Mitglied der Verbandssocietäre einen bestimmten Prozentsatz der Mitgliedschaft zu leisten und so seine Verbundenheit mit dem großen Arbeitsbeschaffungswerk unseres Volkes festschreibt.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Kommisariat der Bürgermeister für Offenbach.

Offenbach a. M., 12. Jan. Der Dringlichkeitsleiter der NSDAP, Dr. C. Straß, Beamter der Finanzabteilung der NSDAP, ist zum kommissarischen Bürgermeister in Offenbach a. M. ernannt worden.

Frankfurter Chronik.

Frankfurt a. M., 12. Jan. In Anerkennung für langjährige treue Dienste wurden im Bezirk der Reichsbahnverwaltung Frankfurt a. M. an 1298 Hilfsbeamte und Arbeiter Belohnungen im Gesamtbetrag von 70.410 M. gewährt. Es kommen Dienstzeiten von 25 bis 45 Jahren in Frage. Unter Führung eines bekannten Militärreisenden wird in absehbarer Zeit von Frankfurt aus eine Universitäts-Expedition abgehen. Sie wird alle Staaten und Kolonien Afrikas bereisen, um ein erstes reich illustriertes Reisehandbuch über ganz Afrika zu schaffen, das eine Übersicht der einzelnen Länder gibt hinsichtlich Land und Völker, Pflanzen und Tierwelt, Rohprodukten und Ausnahmestellen für europäische Waren, Wasser, Land- und Luftverkehr, sowie der klimatischen und meteorologischen Verhältnisse. Seit einigen Tagen kommen im Fahrgastverkehr des Rhein-Main-Gebietes Störungen von Reisenden vor. Am 20. M. Ausgabe 1934, vor. Die Fahrgäste sind herabgesetzt nachgemacht, so daß nur sehr geringe Abstände zu den nächsten Zügen bestehen. Woher sie kommen, konnte mit Sicherheit noch nicht ermittelt werden. Wahrscheinlich werden sie aber aus dem Rheinlande eingeführt.

Schwerer Mordanschlag.

Königsheim i. L., 12. Jan. Auf der Villahöhe wollten zwei Kollern aus Frankfurt-Mied einen Kraftwagen, der talwärts fuhr, überholen und saßen dabei mit dem Schlitzen auf einen Steinhaufen. Der Kraftwagen stürzte so hart, daß er mit gebrochenen Rädern bemerkt abtransportiert werden mußte. Der Kollernführer kam mit geringen Hautabschürfungen davon.

Arbeitsbeschaffungslage brachte Glück.

Worms, 12. Jan. Bei der Ziehung der Nationalsozialistischen Arbeitsbeschaffungslotterie fiel ein 10.000-Mark-Gewinn auf ein Los, das von zwei Arbeitern der Zuckerfabrik gemeinsam gespielt wurde. Beide haben eine größere Familie und können das Geld gut gebrauchen.

Die Weiterwälder Basaltindustrie gut beschäftigt.

Neumied, 12. Jan. Die Weiterwälder Basaltindustrie, besonders die zusammengeschlossenen Kleinbetriebe, hat neue Aufträge der Deutschen Reichsbahn über den vorgesehenen Rahmen hinaus erhalten. Bei der Regelmäßigkeit der in der letzten Zeit erfolgten Aufträge, die denen es sich fast durchweg um Basaltkleinbeschlag handelt, war es möglich, seit Jahren stillgelegte Betriebe wieder in Gang zu setzen. Viele Werke werden an die Lagerauffüllung herangeführt, da sie erwarten, daß sie bei der Bedarfsdeckung an Kleinbeschlag für den Bau der Reichsautobahnen berücksichtigt werden.

Totz Mordsterben im Dillkreis.

Dillenburg, 12. Jan. In einem Walddistrikt der Oberförsterei Driedorf wurde von Holzauern ein verdächtigtes Reh ohne Kopf gefunden. Mehrere Forstbeamte, die sofort eine Untersuchung vornahmen, stellten einwandfrei fest, daß das Reh von einem Raubtier abgeschossen war. Das Reh, das noch warm war, wurde vorsichtig aus der Deckung geholt, wobei man an dem Rücken und auf beiden Seiten hinter den Ästen die Eingriffe des Raubtiers feststellen konnte. Die Forstleute sind davon überzeugt, daß der Mörder in dem berühmten Raubtier (Luchs?) zu suchen ist, der seit einiger Zeit in den oberirdischen und nordnordöstlichen Wäldern sein Unwesen treibt.

Die Mitgliedschaft bei der NS-Volkswohlfahrt — eine Ehrenpflicht für jeden!



Ein glücklicher Gewinner der Winterhilfslotterie.

Der SA-Mann Reichelt nimmt hier seinen Haupttreffer in Höhe von 5000 Mark entgegen, den er auf ein Los für 50 Pfennige erzielt hatte. Die Glücksgöttin hatte hier einen wirklich Bedürftigen getroffen, denn Reichelt, der gelernter Bäcker ist, war seit Jahren ohne feste Anstellung gewesen.

Reckheim i. L., 12. Jan. Ein Motorradfahrer aus Höchst stürzte in der Nähe des Ortes infolge des starken Glattes mit seinem Auto und blieb mit bedenklichen inneren und äußeren Verletzungen auf der Straße liegen.

Eltsch i. Rh., 12. Jan. Bei der im hiesigen Stadtwald in einigen Distrikten abgehaltenen ersten diesjährigen, zur Beheizung der Heizungsanlagen wurden die nachstehenden Preise erzielt: für 1.500 Heizmeter Heizungsanlagen 1. Klasse 1.20 M. je Stück; für 6 Raummeter Kachelofen, Kachelofen und Knüppel, 4.50 bis 5 M. je Raummeter; für 7 Raummeter Eisenbrennknüppel 4 M. je Raummeter; für 175 Raummeter Buchenbrennholz 6 bis 7 M. je Raummeter; für 215 Raummeter Buchenbrennholz 5 M. je Raummeter, und für 21 Raummeter Kachelbrennholz und Knüppel 4 bis 5 M. je Raummeter.

Erbach i. Rh., 12. Jan. Delan Gräf, der seit 1. Dezember 1919 die Wälder Erbach verwaltet, vollendet am kommenden Sonntag sein 70. Lebensjahr.

Dachhausen (bei Braubach a. Rh.), 12. Jan. Bei Erdbarbeiten auf einer Weide wurden 12 Stück 15-Zentimeter-Gasgranaten gefunden, die vermutlich beim Rückzug der Truppen im Jahre 1918 an dieser Stelle vergraben wurden. Die Arbeiter, die den gefährlichen Fund machten, meldeten dies sofort der Polizei, die nach am gleichen Tage für den Abtransport der Granate nach Wiesbaden Sorge trug.

Kallau a. d. L., 12. Jan. Zur Durchführung der Holzjagdsarbeiten hat die Stadt 40 Jagdschützlinge unter Führung von Jagdschützling aufgenommen.

Kallau a. d. L., 12. Jan. Im 81. Lebensjahr starb Denkmalwächter Karl Kleinmied. Der Verstorbenen hat 53 Jahre das im Burgberg stehende Denkmal des Reichsfreiherrn vom und zum Stein betreut.

Marientberg, 12. Jan. Die Hebamme Frau Emilie Simon beging ihr 40jähriges Dienstjubiläum. Die Jubilarin ist 30 Jahre Vorsitzende des Hebammenverbandes.

Darmstadt, 12. Jan. Heute abend gegen 20 Uhr ereignete sich in einer Wohnung in Kranichstein ein Explosionsunfall. Der 24jährige Sohn des dort wohnenden Kellners Aloisius Heinrichs, der in der Küche mit chemischen Verbindungen hantierte, explodierte die Mischung mit lauem Knall. Die Zeit wurde aus den Augen gerissen und die Fensterhebeln zertrümmert. Dem Studenten wurden drei Finger der linken Hand abgerissen, außerdem wurde er an beiden Augen schwer verletzt. Die in der Nähe stehende Mutter wurde durch die Scherben der zertrümmerten Experimentierflasche ebenfalls erheblich verletzt. Beide Verletzten kamen in das Elisabethentrankenhaus, wo sie sofort operiert werden mußten.

m. Worms, 12. Jan. Im Gemeindefeld Birkstadt waren mehrere Waldbesitzer mit der Fällung einer Eiche beschäftigt. Beim Fällen rief der Baum eine andere Eiche aus der Wurzel und diese fiel den in der Nähe arbeitenden Zimmermann Hans Paul mit solcher Wucht am Kopf, daß ihm die hintere Schädelkapsel eingeschlagen wurde. Der Leiche trat auf der Stelle ein. Die Frau des Verunglückten, die ihrem Mann das Essen brachte, war etwa 200 Meter von der Unfallstelle entfernt, als Paul auf so tragische Weise ums Leben kam.



Wich! Altes und neues Geld! Das ist das, was wir brauchen! Das ist das, was wir brauchen! Das ist das, was wir brauchen!



Bekanntmachungen.

Winterhilfswerk 1934.

Australienflieger Hans Bertram spricht in Wiesbaden. Am Donnerstag, 18. Januar 1934, abends 8 Uhr, findet im Rundsaal des Paulinenschloßes ein Vortrag abends des Australienfliegers Hans Bertram statt, der unter dem Zeitgedanken:

„Durch Wille und Glaube zum Sieg“ steht, und dessen Erlös reiflos dem Winterhilfswerk zugeführt wird.

Eintrittskarten sind zu haben bei der Kreisleitung der NSDAP, Wilhelmstraße 15, Kreisbevollmächtigter der NSDAP, Rheinstraße, Ecke Karstraße, Kreisführung der Winterhilfe, Luitensstraße 6, Geschäftsstelle des „Rheinischer Volksblattes“, Wilhelmstraße 17, Bäderstraße Wiesbaden, Kaiser-Friedrich-Platz 2, sowie an der Abendkasse im Paulinenschloß. Der Eintrittspreis beträgt 50 Pfennig.

NS-Volkswohlfahrt.

Der Stabsleiter der PD. gibt bekannt: Die NS-Volkswohlfahrt ist und bleibt die große Wohlfahrtsorganisation des deutschen Volkes. Die innerhalb der NS-Volkswohlfahrt tätigen Parteien, Gruppen und Verbände sind für die Volkswohlfahrt bei der Obersten Leitung der PD. erfolgt und erhalten einen besonderen Ausweis.

Der Leiter des Amtes für Volkswohlfahrt bei der Obersten Leitung der PD. ist zugleich Führer der NS-Volkswohlfahrt.

Wien, 6. Januar 1934.

ges.: Dr. Len.

Film Spiegel.

Nation und Film.

Bald nach der Tag, an dem vor einem Jahre unser Führer Adolf Hitler zum Reichsführer ernannt wurde, damit begann der gewaltige Aufstieg der Nation.

In solchen Gedenktagen wird die NSDAP, dieses Tages gedenken und alle Volksgenossen einladen. Die Landesfilmstelle Südwest als parteiamtliche Dienststelle der Reichspropagandaleitung der NSDAP, wird in den größeren Städten diese Feiern mit dem Film „Deutschland erwacht“ zu einem großen Erlebnis gestalten. Dieser Film läßt nochmals die Tage der nationalen Revolution an uns vorüberziehen.

Sämtliche Veranstaltungen stehen im Zeichen des Winterhilfswerkes. Der niedrige Eintrittspreis von 20 Pf. (Einkaufspreis kostenlos) wird reiflos der Winterhilfe zugewandt.

Am 20. I. M. wird die Landesfilmstelle Südwest auf großen öffentlichen Plätzen Freiluft-Filmveranstaltungen durchführen, zu denen die Formationen aus allen Stadtteilen aufzurufen. Standortierung und eine Anspitze werden diese Veranstaltungen zu einer Ehrung unseres Führers machen, der das ganze Volk aus Zerrissenheit und Hoffnungslosigkeit zu der großen deutschen Volksgemeinschaft schließt.

Alle Volksgenossen sollen deshalb daran teilnehmen.

Zugehörigkeit zur Reichsfilmkammer.

Wer ist berechtigt, Filme vorzuführen?

Nach dem Gesetz über die Errichtung einer vorläufigen Reichsfilmkammer vom 14. Juli 1933 muß dieser Angehöriger, wer gewerbetätig oder gemeinnützig Bildstreifen herstellt, verteilt oder ausführt. Die erste Verordnung zur Durchführung des Reichsfilmkammergesetzes bestimmt außerdem, daß es für die Zugehörigkeit zu einer Kammer unerheblich ist, ob eine Tätigkeit durch Einzelpersonen, Gesellschaften, Vereine oder Stiftungen des Privatrechts oder Körperschaften und Anstalten des öffentlichen Rechts und zwar ebenfalls gewerbetätig oder gemeinnützig ausgeübt wird. Anfolgendes muß jede Spielfilm-, die Filme vorführen will, die Mitgliedschaft zur Reichsfilmkammer erworben haben. Zunächst wurden die ortsfesten Filmtheater in der Reichsfilmkammer aufgenommen. Durch Anordnung vom 14. Dezember 1933 hat der Präsident der Reichsfilmkammer die Mitgliedschaft bei der Reichsfilmkammer für alle übrigen Filmtheater geregelt. Als Fachverband für alle Filmtheater mit Ausnahme der ortsfesten Filmtheater wurde die Reichsvereinigung Deutscher Filmtheater e. V., Berlin, geschaffen. Durch die Mitgliedschaft bei diesem Fachverband wird die mittelbare Mitgliedschaft bei der Reichsfilmkammer erworben und damit erst die Berechtigung, Filme vorzuführen. Die Mitglieder für die Reichsvereinigung kommen neben den Filmtheatern der NSDAP, insbesondere Filmtheater, Wandervorführer oder Gastspielunternehmen, sowie für nicht ein ortsfestes Filmtheater betreiben, ferner Vorführer von Filmen zum Zweck der Werbung für ein wirtschaftliches Ergebnis oder eine wirtschaftliche Leistung (z. B. Photohändler) in Frage. Schließlich werden von der Reichsvereinigung alle natürlichen und juristischen Personen des privaten und öffentlichen Rechts (z. B. Vereine, Gesellschaften, Körperschaften, auch amtliche Stellen usw.), sowie regelmäßig und gemeinnützig Filme vorführen, erfasst. Ausgenommen sind lediglich Schulen und Anstalten, die der Erziehung und dem Unterricht dienen.

Filmtheater, deren Betrieb sich über das ganze Reich erstreckt, haben ihre Anmeldung unmittelbar bei der Reichsvereinigung Deutscher Filmtheater, Berlin W. 35, Bendlerstraße, vorzunehmen. Andernfalls ist die Anmeldung bei dem für das Gebiet Hessen, Hessen-Kassel, Baden, Württemberg und Hohenzollern zuständigen Landesverband für Süddeutschland, Frankfurt a. M., Bürgerstraße 9-11 erforderlich. Unregelmäßige Anmeldung ist deshalb notwendig, weil ohne Zugehörigkeit zur Reichsfilmkammer in Zukunft keine Möglichkeit mehr besteht, Filme vorzuführen.

Jeder muß die Hausplakette erworben haben.

INVENTUR-VERKAUF

ab Montag
den 15. Januar

Wir wollen mit unseren vielen Waren aufräumen. Sie mögen daran teilhaben. Sie können gewiß die schönen Waren gut gebrauchen und Sie sollen sie auch zu tüchtig herabgesetzten Preisen erhalten. Es sind die gleichen bewährten Qualitäten wie immer, nichts hat sich geändert — nur der Preis.

Kinder-Wollwaren
Pullover, Westen u. Kleidchen in den verschied. Qualitäten u. Formen außerordentlich billig!

Herren-Handschuhe
Stoff gefüttert . . . 1.20 und 0.85
Wollflausch . . . 1.90
Nappa in kleinen Größen braun . . . 1.90
beige mit Perlmutterknopf . . . 2.90

Damen-Strümpfe
Künstl. Seide mit Wolle plattiert zum Teil mit kleinen Fehlern, moderne Farben und schwarz.
Wolle plattiert, gut verstärkt, viele Modifarben.
Künstl. Seide mit Flor plattiert auch nach dem Waschen glattes Aussehen behaltend, alle moderne Farben.
Reine Wolle gewirkt und in Rippen gestrickt, Unifarben und Sportmalerungen.
Mako und Flor, gerippt gestrickt, Unifarben und Sportmalerungen
alles Mk. 1.35

Künstliche Seide plattiert gut verstärkt, alles
Kräft. Seidenflor, Doppel- 0.95
Künstl. Seide mit haltbarer Florsohle und Ballenverstärkung
Feinste künstliche Seide mit elegantem Zwickel, 4fache Florsohle, Ballenverstärkung . . . 1.20
Unsere Dollarprinzess, mit Spitzferse, 6fache Sohle, in vielen Farben . . . 1.90
Kräftige Mako- Qualität gut verstärkt, in grau und modelfarbig . . . jedes Paar 0.60

Kinder-Kniestrümpfe
Wolle mit Baumwolle, mit bunter Karle
Größe 8—11 1.10, Größe 5—7 0.95
Kinder-Mako - Strümpfe Größe 40 0.25
Plattierte Kinderröckchen bis Größe für 8 Jahre . . . 0.95

Für Herren
Trikolette - Hemden mit Kragen u. Ersatzmascottenstoff 3.90
Weiße Trikolette-Hemden und weiße Oberhemden mit Pikee-Einsatz . . . 3.90
Konfirmanten - Hemden Mk. 1.90

Herren-Socken
Baumwollene Strapazier- Qualität, gut verstärkt, mod. Melerungen . . . 0.50
Wolle und Baumwolle gemustert, mit gut verstärkter Sohle . . . 0.75
Schwere reine Wolle dauerhaft und warm, schöne Sportmelerungen . . . 1.90
Beste Strapazier- Qualität 4fach Flor gestrickt, schwarz und farbig . . . 1.65
Schweiß - Socken, gut verstärkte Fersen und Spitzen, angenehmes Tragen . . . 0.45
Herren - Sport - Strümpfe Baumwolle und Halbwole . . . 1.65
Helle Farben, Wolle m. Baum- wolle . . . 0.95

Herren-Unterkleidung
Wollgemischt, sowie 1- u. 2fädig Mako, teils durchgeh. in allen Größen, teils Restposten in einzelnen Größen
Beinkleider Jacken ab 0.90 ab 0.80
Mako - Einsatz - Hemden einzelne Größen u. Weiten, Gr. 4 1.80
Kragen in allen Weiten . . . 0.40
Restposten Krawatten St. 0.40
Reine Seide, beste Qualität . . . 0.90

Für Damen
Charmeuse-Unterkleider maschenfest, alle Größen bis 48, neue Länge . . . 1.95
Schlupfer, dazu passend . . . 1.25
Damen-Mako - Schlupfer 0.45
Wolle gewebt, kleine Größen 1.90
Woll-Damen-Hemdchen 3.50 mit Bein, Größe 42—46 . . .
Dam.-Flauschröcke, Gr. 42 0.95
Mako-Hemdchen . . . 0.60
Unterzieh-Höschchen 0.60 u. 0.25

Weit unter Preis
Schlafanzüge und seidene Nachthemden

Reinwoll. Dam.-Pullover moderne Formen u. viele hübsche Farben . . . 5.90, 4.90, 3.90 u. 2.75
Aparie Strickkleider, reine Wolle, in allen Farben 22.50, 19.50, 14.50 u. 9.50
Skiblusen aus kariertem Flanell 1/2 Aermel 2.90 1/2 Aermel 2.50
Morgenröcke in vielen Farben, Flausch mit Kunstseide 3.90 Flausch 2.90
Schulterkragen u. Bolero 2.50, 1.50, 1.25 u. 0.95
Aparie Strick-Mützen reine Wolle, in vielen Farben 1.25 0.95

Restposten Wolle
unsere bekannt guten Qualitäten sehr billig!

Damen-Handschuhe
Leder, kleine Größen . . . 0.95
Glacé-Schlupfer, braun u. beige 2.50
Rehleder - Schlupfer 2.50
Waschleder, weiß u. gelb 1.50
Eleg. Glacé - Stulpen 3.50 schwarz weiß, 4.90, 3.90 und
Kunstseid. - Schlupfer 0.95 angeraut
Lederstoff mit Stulpen 1.25

Kleider-Westen für Damen . . . 4.90 für Kinder alle Größen . . . 3.90
Damen-Pullover reine Wolle, hübsche Unifarben mit weißem Bubikragen, Mk. 3.65

Strümpfe
Kirchgasse Ecke Marktstraße. WIESBADEN

Sie sparen Geld, wenn Sie von unserem Inventur-Verkauf Gebrauch machen!
Beginn 15. Januar

Bett-Wäsche	Tisch-Wäsche	Küchen-Wäsche
Kissen mit Stickerei od. Bogen 85	Tischtuch, 130/160cm 175	Gläsertücher Reinl. und Halbleinen -25
Parade-Kissen mit Spitze u. Einsatz 175	Damast Servietten, 50/50 cm -32	Küchenhandtücher Dreil -25
Betttücher gute Hausware 190	Haibleinen 135	do. Gerstenkorn -28
Kaltertücher m. Bogen od. Stickerei 295	Kaffeedecken, ind. 175	Damast-handtücher -45
Damastbezüge moderne Muster 325	Kunstlederdecken große Auswahl 265	Frottier-handtücher -35
	Tee gedecke mit 6 Servietten 265	
	Tafeltücher Damast 365	

Auch Sie haben darauf gewartet!
Nun ist er da, mein **Inventur-Verkauf!** (Beginn: 15. Jan.) Er bringt günstige Gelegenheiten mit. Zu herabgesetzten Preisen können Sie Ihren Bedarf an Herrenkleidung in meinem Laden decken: Frachtvolle Wintermäntel, schöne Straßen-Anzüge, Hosen usw. Die niedrigen Preise kann ich Ihnen nicht alle nennen. Es nützt auch nichts, wenn Sie die Ware nicht gesehen haben. Kommen Sie in den nächsten Tagen in den Neuserladen, um Ihre Wahl zu treffen. Ein vorteilhafter Einkauf macht Freude!
Neuser
Wiesbaden, Ecke Neugasse und Friedrichstraße

MIT UNSERER HILFE KANN JEDER WERBEN!
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
WIESBADENER TAGBLATT / Langgasse 21 / Fernruf 59631

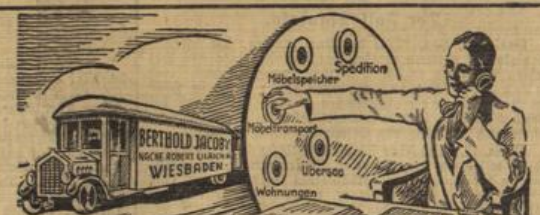
Rückladung ges.

Lieferwagen fährt leer: am 16. 1. von Dortmund-Köln n. Wiesbaden am 20. 1. von Ulm-Stuttgart nach Wiesbaden.
A. Minor, Spedition
Wiesbaden-Dotzheim T. 23478.

Modellschlitten, Lieferwagen, Handwagen alle Reparaturen **Neu**, Helenenstr. 16 Telefon 28496

PATENTE

DRGM. und DRWZ. erwirkt u. verwertet bei zeitgemäß billigen Preisen kostenl. Beratung
Patentbüro
Schlichterstraße 6, Telefon 24642.



Ihre Anfrage gibt das Signal

das fast augenblicklich jede Stelle unseres Betriebes, die es angeht, Ihren Interessen dienstbar macht. Von der Möbelaufbewahrung über Wohnungsbeschaffung und Möbeltransport hinweg bis zum Einzug in das neue Heim, arbeitet alles Hand in Hand, um Ihre Aufträge schnell, zuverlässig und wirklich preiswert auszuführen. Massive, gegen jedweden schädlichen Einfluß vollkommen geschützte Einzel-Lagerkabinen — große moderne, innen gepolsterte Möbelwagen langjährig geschultes Fachpersonal und eine über das ganze Reich weitverbreitete Außenorganisation, die Sie über alle Vorgänge auf dem Wohnungsmarkt laufend unterrichtet: Dies alles steht auf einen Wink von Ihnen sofort zu Ihrer Verfügung.

Wiesbaden
Taanusstraße 9 gegenüber dem Kochbr.

BERTHOLD JACOB
NACHF. ROBERT ULRICH G.M.B.H.
Möbeltransport und Lagerhaus
Hauptbüro: Taanusstraße 9
Telephon - Nr. 594 46, 238 47, 238 48, 238 80

Die Lufte fort durch Wort!

Für Aufschriften aus dem Leserkreis, die unter dieser Rubrik veröffentlicht werden und möglichst knapp und gegenständlich gehalten sein sollen, übernimmt die Schriftleitung nur die redaktionelle Verantwortung.

Fürs Winterhilfswerk.

Als früherer langjähriger Abonnent Ihrer Zeitung möchte ich Ihnen anlässlich der Erneuerung des Abonnements zur Werbung für das Winterhilfswerk zwei Sätze für die Verfügung stellen, die mir durch Familientribulation überliefert wurden:

Das Meine mein
Das Deine dein —
So sagt die Menge.

Das Meine mein,
Das Deine mein —
So sagt der Böse.

Das Deine dein,
Das Meine dein —
So sagt der Gute!

Ablich ist's, des Armen Herz durch
milde Gab' erfreuen,
Ablicher, vertrauensvoll das Wort
ihm zu leihen;
Doch am liebsten, die Möglichkeit
ihm zu gewähren,
Reichlich sich von seiner Hände Arbeit
zu ernähren!

E. S.

Auf der Wohnungssuche.

Vor mir liegt die Broschüre „Mütter, kämpft für eure Kinder“, herausgegeben von der A.S. Volkswohlfahrt. Seite 2 steht folgender Satz: „Ein mächtiger, tiefgreifender Umschwung in der Werbung der Familie, Mutterchaft und Kinderlegen, kann die deutsche Nation noch kurz vor dem Abgrund retten. Das aber ist Sache des ganzen Volkes. Es ist auch eine Aufgabe, daran mitzuarbeiten, daß das Wissen von der drohenden Gefahr des Volkstades Allgemeingut in deutschen Landen wird.“ Seite 5: „An überwiegender Mehrheit aller Fälle werden ihr sehtellen, daß eine Familien mit 6, 8, 10, 12 und mehr Kindern keine Seltenheit waren. Heute ist das 2-Kinder-Ehepaar zur Regel geworden.“ Seite 6: „Um den Bestand unseres Volkes aufrecht zu erhalten, müssen aus jeder Ehe mindestens 3-4 Kinder hervorgehen!“

Das alles ist die reine Wahrheit, die reine, bittere Wahrheit. Aber — nun kommt das bide Ende nach. Ich habe zwei Kinder, zehn und zwei Jahre alt. Ich habe seit 1931, seit Sommer 1931, eine 2-Zimmer-Wohnung. Ich stelle ganz bescheidene Ansprüche: Hinterhaus, Frontpforte, meinetwegen, nur etwas Sonne. Höhere Ansprüche zu stellen, wäre vermessend, denn seit 1928 bin ich erwerbslos. Aber auch diese Wünsche sind vermessend. Denn ich habe zwei Kinder. Es ist ganz unmöglich, eine billige 2-Zimmer-

Wohnung zu bekommen. Ganz ausgeschlossen. Ich habe so viele Wohnungen angesehen, ich weiß nicht wieviel. Bis zum letzten Jahre, das heißt 1933 (Anfang) hieß es ganz einfach: „Sie haben zwei Kinder? Nein, mir ist ein kinderloses Ehepaar lieber.“ Jetzt, wo ein anderer Wind weht, heißt es anders: „Ja, ganz schön, kommen Sie in drei bis vier Tagen wieder, da ist jemand, der drauf reflektiert, wissen Sie, jemand aus der Nachbarschaft, wenn der die Wohnung nicht will, dann können wir der Frage näher treten.“ Und nach drei Tagen ist die Wohnung vermietet, an den „aus der Nachbarschaft“, wissen Sie! Mit anderen Worten, wissen Sie, ein Ehepaar ohne Kinder.

Zu fallen ist der „soziale“ Hausbesitzer nicht, er hat ja gar nichts gelast von Kindern. So wie es mir geht, ergeht es noch vielen deutschen Volksgenossen.

S. R.

Beleuchtung in der Faulbrunnenstraße.

In der Nacht von Sonntag auf Montag kurz nach 1 Uhr wurde das Schaufenster der Firma Kunst-Schaefer, Faulbrunnenstraße 11, vollständig zertrümmert. Wie im vergangenen Jahre liegt hier vermutlich wieder ein Unfall vor, verursacht durch die überaus mangelhafte Beleuchtung der Straße.

Die Fabel von „King Kong.“

Ich kenne die Erzählung von Edgar Wallace nicht, habe nur den Film vor einem Vierteljahr (irgendwo im Ausland) gesehen. Bormag will ich sagen, daß ich allen Filmen, die nichts weiter wären, als „echt amerikanische Trid- und Sensations-Stücke“, aus dem Wege gebe; denn davon bleibt nichts zurück. Der Film „King Kong“ hat mir aber gefallen, und die Erinnerung daran ist ebenso zeit- und raumlos, ebenso allgemein, wie an den Grundgedanken eines guten Märchens. Eines Märchens, an dem das Kind sich freut, wenn es auch nur das sinnfällige, phantastische Geschehen erlebt, während der Erwachsene sieht, daß ein Grundgedanke, eine ganz einfache Wahrheit nur symbolisch verflacht und ausgeschmückt worden ist. Dieses Durchleuchten einer ganz bestimmten Idee, ohne daß sie sich auflöst, hat mit Reiz nichts zu tun. Und das Selbständigwerden der Form, gegenüber einem anderen, ebenso selbständigen Inhalt, mit der Wirkung, daß auch jeder, der den zugrunde liegenden Gedanken nicht erkannt hat, sich also an der bloßen Ausgestaltung erfreut, ist durchaus echte Kunst, wie sie am meisterhaftesten Goethe im 2. Teil des Faust gehandhabt hat.

Doch der Mensch „zuelet doch das Mittel hat, alle Wildheit (King Kong) zu zähmen“, und daß das gerade Gasdomben sind, darauf kommt es nicht an. Viel wichtiger ist, die tragische Schuld zu erkennen, die in ihrer Selbstverständlichkeit etwas Mächtiges hat, und zu sehen, wie ein Geschöpf, das so mächtig ist, doch niemand ihm widersteht, selbst die vorfindlichsten Angehörigen nicht, und gegen das die Menschen, samt ihrer Kultur und samt ihrer Technik wie Kinder-Spielzeug erscheinen, zugrunde gehen muß, — weil es lebt.

Dieses ungeheuer gewaltige Animal, der „King Kong“ will das geraubte Menschenkind ja nicht töten oder fressen, sondern behutjam aufbewahren. Er gibt sein Kleinkind nicht auf, und wie er es einmal verliert, holt er es sich wieder mit der ganzen Selbstverständlichkeit seiner Natur, die seinen Widerstand lenkt, und seiner Riesenkraft, gegen die ein Widerstand einfach undenkbar wäre. Und er, der ganze Eisenbahnsüß mit der Hand umwühlend, vermag, und der einen Menschen in den Fingern einer Faust hält, bleibt dieses Kleinkind wegen in oft den Situationen, die ihm auf die Dauer doch gefährlich werden. Er, der alles beherrscht durch seine unirdische Größe und Kraft — der Titan —, er wehrt sich kaum, beherrscht nur von der Liebe zu der Schönheit dieses kleinen Wesens. Er, der ganz gemächlich und mit wenigen Schritten das ganze Land verlassen haben könnte, wartet ab, bis sich sein Schicksal erfüllt.

Und dabei die völlige Unabhängigkeit von den uns so gewohnten Begriffen der Zeit und des Raumes, wie überhaupt jedes menschlichen Maßstabes, von Größe aber von Wert, teilt ebenfalls mit das Gefühl des schicksalhaften Unbedingten, Allgemeingültigen mit.

Kurt M. Klemente.

Winterbekämpfung der Stachmücken oder Schnaken.

Wo in unserem schönen deutschen Vaterlande während des Sommers Menschen und Tiere von den blutigen Schnaken (nördlich des Meins meist Stachmücken genannt) belästigt und oft bis zur Raserie gequält werden, ist jedermann gern bereit, für die Bekämpfung dieser Quälgeister einzutreten. Leider ist an den wenigsten Orten bekannt, welche Stellen in der praktischen Bekämpfung die richtige Auskunft geben können. Und so werden vielfach Bekämpfungsmethoden angewendet, die vollständig zwecklos sind, weil sie zu der im Kampfgebiete vorkommenden Schnakenart gar nicht passen, oder weil der materielle Aufwand das erreichbare Ziel nicht rechtfertigt. Viele Aufsätze, von Richtschleuten geschrieben, werfen oft Haus-schnaken (Culex) und Überschwemmungs-schnaken (Aedes), Sommer- und Winterbekämpfung, Bekämpfungsmittel für Sommer und Winter so gründlich durcheinander, daß nicht nur größte Verwirrung, sondern auch schwerer Schaden in der Natur oder Schaden materieller Art entstehen kann. Als sachverständige Stationen seien genannt: 1. die Vereinigung zur Bekämpfung der Stachmücken- oder Schnakenplage, Geschäftsstelle und Versuchstation in Mannheim, Eßlinstraße 40; 2. die Gesellschaft zur allgemeinen Schädlingsbekämpfung in Hannover, Bodenstraße 5; 3. das Institut für Schiffs- und Tropenkrankheiten, Professor Dr. Martini, Hamburg 4, Bernhard-Roß-Strasse 74; 4. die Landesanstalt für Wasser, Boden- und Lufthygiene, Berlin-Dahlem, Wollmannplatz 1. In den Stationen 1 und 4 werden die von der Industrie erzeugten Bekämpfungsmittel begutachtet.

Nicht in jeder Gegend Deutschlands sind dieselben Schnakenarten zu bekämpfen, und auch nicht in jeder Gegend sind die gleichen Bekämpfungsmethoden am Platz. Bei Anfragen erweist es sich darum als vorteilhaft, Auskunft bei der nächstgelegenen Station einzuholen. Die folgenden Mitteilungen sollen über die Winterbekämpfung der Haus-schnaken (Culexgruppe) in aller Kürze Aufklärungen geben. Haus-schnaken werden sie genannt, weil sie in den Siedlungen ent-

stehen, sich kaum mehr als einen Kilometer von ihrer Geburtsstätte entfernen, in die Häuser zum Blutsaugen eindringen und in den Häusern hauptsächlich überwintern. Zu Tausenden sitzen jetzt die betrübten Haus-schnakenweibchen regungslos an feuchten, dunklen, feuchten und zugewandten Stellen der Wände und Decken, in Kellern, Ställen, Schuppen und Wühlgruben, um den Winter zu überleben und im kommenden Jahr für Erhaltung der Art sorgen zu können. Jedes einzelne Weibchen kann dann Mutter von Millionen Nachkommen im folgenden Sommer werden. Wer jetzt mit einer hellerleuchteten Laterne die obgenannten Überwinterungsräume abtastet, kann sich von der monströsen ungeheuren Zahl überwinternder Schnaken überzeugen. Jetzt ist die Zeit gekommen, wo jedermann mit Leichtigkeit der Vermehrung dieser Schädlinge an Mensch und Tier Einhalt gebieten kann. Und im Interesse ganz besonders der Teile unseres Vaterlandes, die dem Fremdenverkehr dienen, darf sich kein Volksgenosse der Mühe nicht entziehen, sofern nicht die Winterbekämpfung durch Angestellte der Gemeinden von Haus zu Haus systematisch durchgeführt wird, was unstreitig den besten Erfolg der Arbeit verleiht, zumal sie auch die geringsten materiellen Opfer erfordert und Arbeitswilligen Arbeit und Brot verschafft. Der einzelne kann die überwinternden Schnaken vernichten durch Zerdrücken mit feuchten Tüchern, durch Zertrüben einer genügenden Menge Insektenspulver, durch Verbrennen mit Spiritusfäden, wobei aber äußerste Vorsicht geboten werden muß, durch leichtes Versprühen eines der vielen bei der Petroleumdestillation gewonnenen Öle, die mit einem Insektengift vermischt sind. Diese Mittel werden mit einer sogenannten Füllspritze aus etwa 30 Zentimeter Entfernung auf die Schnaken verstäubt. Ausführliche Anleitungen zur Winterbekämpfung der Haus-schnaken finden zum Selbstkostenpreis von der Versuchstation Mannheim, Eßlinstraße 40, zur Verteilung an die Hausbesitzer und in den Schulen in jeder Zahl befolgt werden.

Prof. G.

KAUFEN sie billiger im INVENTUR-VERKAUF

Enorme Bestände in den Abteilungen Teppiche, Dekorationen, Kleiderstoffe, Wäsche, Strümpfe, gelangen unerhört billig zum Verkauf!

MANTEL & KLEIDER

Prunz Lizmering

Wiesbaden, Friedrichstraße 31, Ecke des neuen städtischen Marktes

Achten Sie bitte auf unsere Schaufenster!

GANZ BESONDERS IM PREISE HERABGESETZT!

In anderer Sprache.

Notizen aus Auslandszeitungen.

Der Eine Tragödie, die sich vor nahezu 17 Jahren abgespielt hat, beschäftigt dieselbe in Thule. Tage das dänische Thule-Expeditionskomitee. Dieses Komitee, das zum erstenmal wieder nach dem Tode des Grönlandforschers Knud Rasmussen zusammengetreten war, beschäftigte sich namentlich mit der zweiten Thule-Expedition 1916/18. Auf jener Expedition waren zwei Menschen umgekommen, der Däne Hendrik Olsen und der Schwede Torild Wulff. Hendrik Olsen war verschollen, als er sich mit einem Eskimo auf einer Jagdtour befand. Torild Wulff dagegen wurde von seinen Begleitern, darunter dem bekannten Forscher Lauge Koch, sterbend auf dem Eis liegen gelassen. Obwohl inzwischen bereits Jahre seit dem Tode des Grönlanders verstrichen sind, lagte das Expeditionskomitee jetzt noch ein Verhör ab, in dem es u. a. heißt: Die Frage, wer für den Tod Torild Wulffs verantwortlich ist, kann heute nicht mehr geklärt werden. Zeitig ist aber, daß Dr. Wulff auf seinen eigenen Wunsch von seinen Begleitern zurückgelassen wurde, während er noch am Leben war, insbesondere von Lauge Koch, der damit gegen die mit dem Expeditionsleiter (Knud Rasmussen) getroffenen Abmachungen handelte. Begreiflicherweise fühlt Lauge Koch sich in seiner Ehre als Mensch und Forscher durch das Protokoll des Komitees schwer gekränkt. Er hat daher dem Kopenhagener Blatt „Politiken“ eine lange Erklärung zugehen lassen, in der er zunächst darauf hinweist, daß sich die angeblichen „Abmachungen“ offenbar auf zwei Stellen in dem Expeditionsbericht von Rasmussen beziehen, in denen auf die Möglichkeit einer Tragödie, wie sie sich dann abgespielt hat, aber keinerlei Bezug genommen wird. Damals handelte es sich für Koch und Wulff darum, mit ihren Begleitern den Hauptteil der Expedition zu erreichen, von dem sie sich vorher getrennt hatten. Wulff wurde auf dem Marz über das Eis schwer krank, jedoch die Teilerpedition häufig nur wenige Kilometer zurücklegen konnte. Wie aus den übereinstimmenden Berichten aller Expeditionsteilnehmer hervorgeht, hatte Wulff von seinen Kameraden immer wieder verlangt, zurückgelassen zu werden. Schließlich war es tatsächlich nicht mehr möglich, Wulff mitzunehmen, ohne die übrigen, die bereits nichts mehr zu essen hatten, zu einem sicheren Hunger- und Erfrierungstode zu verurteilen. Man ließ Wulff am 29. August 1917 im Schnee zurück. Wulff distanzierte Abschiedsbriefe, und danach begaben die anderen sich auf die Jagd, um Nahrung herbeizuschaffen. Ein paar Tage später wollte man wieder zu Wulff kehren, doch er hatte aber die ganze Gegend eingehüllt, und es war unmöglich, den unglücklichen Expeditionsfahrer zu finden. Lauge Koch hatte sofort, nachdem er Knud Rasmussen erreicht hatte, verlangt, vor ein Polargericht gestellt zu werden, da er sich der furchtbaren Verantwortung, einen sterbenden Expeditionsfahrer zurückzulassen, bewußt war. Knud Rasmussen billigte dagegen Kochs Handlungswelt, und bis zur heutigen Tagung des zweiten Expeditionskomitees hatte es kaum einen

Menschen gegeben, der Lauge Koch wegen des Todes Wulffs Vorwürfe zu machen gewagt hätte.

In dem „Mailbag“ (Eingeliefert) des „New York Herald“ interviert sich ein Leser über die Frage, wie eigentlich georgische Prinzen zu ihren Titeln gekommen sind. Für Amerika ist diese Frage äußerst aktuell, denn die weißblauen Prinzen in den US sind die prinzipiellen Brüder Idiotti, von denen einer, Alexis, der frühere Gatte der Filmschauspielerin Pola Negri, so etwas wie eine amerikanische „Prinzessin“ vor kurzer Zeit geheiratet hat, nämlich die Woolworth-Erbin Barbara Hutton. Ja, wie wird man eigentlich georgischer Prinz? Das amerikanische Magazin „Time“ glaubt darüber Auskunft geben zu können: Die alte zaristische Regierung anerkannte jeden georgischen Häuptling als Prinzen, sobald er folgende Voraussetzungen erfüllte: Er mußte ein kleines Haus, eine Schatzkammer, ein Paar Lederhosen und ein Gewehr besitzen. Spontantisch ist Amerika nun nicht allzu enttäuscht, wenn es hört, wie leicht man sich im parisischen Ausland eine prinzipielle Aureole verschaffen konnte.

Man muß der „Daily Mail“ Gerechtigkeit widerfahren lassen: Sie hat die Geschichte von der Lach-Koch-Seechlange zwar zu einer gewaltigen Sensation aufgeblasen, zweifellos gibt sie sich aber große Mühe, das Rätsel des schottischen Hochsees zu lösen. Uns scheint, daß sie in ihrem letzten „Kriegsbericht“ vom Lach-Koch der Wahrheit schon ziemlich nahe kommt, so enttäuscht diese auch für die Jodels und Rneipen am Lach-Koch wie für die Leser der „Daily Mail“ ist. Das Blatt gibt nämlich den Bericht von zwei jungen Fischern wieder, die man schon ihres Berufs wegen wohl für laichersüchtiger als den afrikanischen Großwildjäger halten kann, der dem britischen Museum Abgüsse der geheimnisvollen, schließlichen aber als Nilgierbärden identifizierten Fischpuppen am Ufer des Sees überliefert hat. Die beiden Fischer haben die „Seechlange“ nicht nur auf dem Grunde aus nächster Nähe gesehen, sie hatten sogar noch Zeit, eine Stizze des im Wasser schwimmenden Tieres zu zeichnen. Sie selbst waren nicht im Zweifel, was für ein Tier sie vor sich hatten, und auch ihre Stizze, so richtig sie ist, läßt genau erkennen, was es mit dem Lach-Koch-Monstrum auf sich hat: Es ist mit 99prozentiger Sicherheit eine sogenannte weiße Kobbe. Diese Sechshundert erreicht eine ansehnliche Größe, wenn sie natürlich auch nicht 20 Meter lang wird, wie manche „Augenzeugen“ es von der Seechlange im Lach-Koch behauptet hatten. Die beiden Fischer, die gewohnt sind, Seetiere mit nüchternen Augen anzusehen, meinen, daß das „Unter“ zwölf Fuß, also knapp vier Meter lang war, und diese Größe wird zweifellos von Kobben erreicht. Zeit erlaubt sich auch, warum die „Seechlange“ seit sie up to date gemeldet ist, den fälschlichen Teil des Sees besetzt, dort gibt es nämlich haufenweise Lachse, eine Lieblingsbeise von Kobben.

Der Nationalsozialismus,

seine weltanschaulichen und wirtschaftspolitischen Grundlagen.

Frankfurt a. M., 12. Jan. Die Vortragsreihe der Deutschen Hochschule für Politik (Berlin) in Frankfurt wurde heute abend in der Aula der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität mit einem Referat des Präsidenten H. Meier-Benedikt über „Die weltanschaulichen und wirtschaftspolitischen Grundlagen des Nationalsozialismus“ eröffnet.

Der Vortragende ging aus von einer Gegenüberstellung der Weltanschauungen des Liberalismus und des Marxismus einerseits und des Nationalsozialismus andererseits. Die der ersten basierte auf der Lehre Rousseaus von der Entwicklung des menschlichen Zusammenlebens in der Familie zum Stamm, zur Nation und schließlich zur Weltrepublik. Nach liberalistischer und marxistischer Auffassung sei die Nation nur ein Übergangsstadium zur Nationenvereinigung (Panuropa) und zur Weltrepublik. Infolgedessen sei es nur natürlich, diese Entwicklung zur Weltrepublik zu beschleunigen. Bei diesem Denken komme man in letzter Konsequenz zu einer Verherrlichung des Landesverrats, wie er auch bei den marxistischen Parteien in der Forderung der Kriegsobersteigerung zum Ausdruck gekommen sei.

Diesem Internationalismus lehne der Nationalsozialismus den nationalen Staat entgegen. Denn die Geschichte habe bewiesen, daß internationale Staatsbildungen nie von Bestand gewesen seien. So seien das römische Weltreich, die Reich Karls des Großen und Karls V. sowie in neuerer Zeit die Österreichisch-Ungarische Monarchie an ihrem Internationalismus zugrunde gegangen. Mit dem Untergang eines Staatsgebildes falle aber auch der Niedergang der menschlichen Entwicklung zusammen, daß Arbeiter und Produktionsmittelbesitzer für das nur im nationalen Staat.

Analog dieser staatspolitischen Weltanschauung des Liberalismus und Marxismus vertritt die wirtschaftspolitische Weltanschauung die Entwicklung vom Kleinbetrieb über den Mittelbetrieb zum kleineren Betriebe vernichtenden Großbetrieb. Die geschichtliche Entwicklung habe jedoch gezeigt, daß der Klein- und Mittelbetrieb in vielen Fällen dem Großbetrieb nicht nur nicht unterlegen, sondern sogar überlegen sei. Während somit der Marxismus zur Verneinung des Privateigentums — es sei ungerecht, daß eine kleine Minderheit allein Privateigentum habe — komme, bejahe der Nationalsozialismus in der Erkenntnis, daß kleine und mittlere Betriebe immer bleiben würden, das Privateigentum.

Auch die marxistische Klassenkampftheorie sei falsch. Der Besitzer der Produktionsmittel und der Arbeiter, so beide seien einer auf den anderen angewiesen. Der eine könne nicht sein ohne den anderen. Wenn dies alle eingesehen hätten, werde man zu einer neuen Gesellschaftsauffassung kommen. Zur höchsten Entwicklung komme der Mensch also Volksgemeinschaft gleichwertig sein. Dann sei die wahre Volksgemeinschaft und der alte deutsche Traum: Ein Volk, ein Reich, ein Führer! werde Wirklichkeit werden.

Das Beste zu niedrigsten Preisen

finden Sie in meinem

Inventur-Verkauf

Beginn: Montag, den 15. Januar, 8 1/2 Uhr.

WALTER BENDER

Wiesbaden

Deutsches Fachgeschäft für Damenkleidung

Langgasse 20

7 große Schaufenster zeigen Ihnen die vorteilhaften Angebote in unserem

Inventur-Verkauf

Beginn: Montag, 15. Januar.

Hamburger & Weyl

Marktstraße 28, Ecke Neugasse
Spezial-Haus für Wäsche-Ausstattungen.
Kinder-Bekleidung

Nur einige Beispiele aus meinem

Inventur-Verkauf

(Beginn 15. Januar)

Oberhemden m. Kragen von 2,45 Mk. an
Sporthemden von 1,95 Mk. an
Pullover von 1,50 Mk. an
Krawatten von -40 Mk. an
Hosenträger von -50 Mk. an
Socken Paar von -39 Mk. an

Handschuhe

für Damen und Herren

Einzelpaar spottbillig

M. Fischer

Kirchgasse 32, neben Woolworth

Dentist Walter Lanke

Große Burgstraße 14

Sprechstunden für Zahnleidende

Werktagen von 8 Uhr morgens bis 9 Uhr abends durchgehend. — Sonntags von 9 bis 12 Uhr.

Im Inventurverkauf

Keine Qualitätsunterschiede

nur Preisunterschiede!

Strümpfe, Unterzeuge

Strickkleidung

Beginn: Montag, den 15. Januar 1934, 8.30 Uhr

L. Schwenck

Mühlgasse 11-13

Franz Macheleidt
Annemarie Macheleidt
geb. Flog
grüßen als Vermählte.

Wiesbaden, Seerobenstraße 28.

Bei Schlaflosigkeit

Herz- und Nervenschwäche nehmen
Sie unser bekanntes, natürliches Kraft-
mittel: **Energeticum**. Allein echt

Währstotener Kräuter- u. Reformhaus, Marktstr. 13.

Kirchliche Anzeigen.

Katholische Kirche.

Sonntag, den 14. Januar 1934.

Sankt Marienkirche. 6 und 7 Uhr hl. Meilen, 8 Uhr
am 9 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Hochamt mit
Predigt, 11.30 Uhr letzte hl. Meile, nachmittags
9 Uhr Kommunionunterricht, 6 Uhr Andacht für
die Anliegen der Kirche. Abends 8 Uhr im Saale
des Seelenhauses religiös-wissenschaftlicher Vor-
trag von Universitätsprofessor Dr. Hermann Bonn-
über: „Gott und die Wunder“ in den Rode-
nstein 8. Meilen um 6.30, 7.15 und 8 Uhr. Mitt-
woch und Samstag außerdem auch um 8 Uhr. Montag:
7.30 Uhr Schulgottesdienst für Realgymnasium und
höhere Mädchenschulen. Dienstag, abends 8 Uhr in
der Marienkirche. Sonntag, den 15. Januar, Predigt
Kaiser S. 3. Kann man ohne Religion ein glück-
liches Leben sein? Beichtgelegenheit Samstag
ab 7.30 und nach 8.15 Uhr. Sonntag früh ab
8 Uhr. Kinderbeichte: Mittwoch nachmittags 3 Uhr
gegenüber den Kindern, die noch nicht zur ersten
hl. Kommunion gehen.

Marienhilfskirche. 6.30 Uhr Frühmesse, 8 Uhr
weite hl. Meile mit Ansprache und gemeinschaft-
licher hl. Kommunion für die Männer und Jun-
ger. 9 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Hochamt
mit Predigt, nachmittags 2.30 Uhr Christenlehre
(ausgleich Kommunionunterricht) mit kurzer Andacht
und Segen 6 Uhr Andacht mit Segen. An Boden-
steinen hl. Meilen um 6.30, 7.10 und 8 Uhr. Dienstag
und Freitag um 7.05 Uhr Schulmesse. Beichtgele-
genheit Samstag von 7 bis 8 Uhr und nach 8 Uhr, sowie
Sonntag früh von 6.30 Uhr an.

Dreifaltigkeitskirche. 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr
weite hl. Meile mit Ansprache (gemeinschaftliche hl.
Kommunion der Marienkirche). 9 Uhr Kinder-
gottesdienst, 10 Uhr Hochamt mit Predigt, nach-
mittags 2.30 Uhr Kommunionunterricht und Andacht, abends
8 Uhr Andacht für die Anliegen der Kirche. An den
Bodensteinen und die hl. Meilen um 6.30 und
7.15 Uhr. Montag 7.30 Uhr Kindergottesdienst, Di-
enstag und Freitag 7.15 Schulmesse. Sonntag
abends 6 Uhr Salve. Beichtgelegenheit Sonntag
früh von 6.30 Uhr an, Samstag nachmittags von
7 bis 8 Uhr und nach 8 Uhr.

Elisenkirche. Erste hl. Meile 6.15 Uhr, zweite
hl. Meile 7.30 Uhr mit Ansprache und gemeinschaft-
licher hl. Kommunion des Cäcilienchor Männer-
chorales. 8.45 Uhr Kindergottesdienst mit Bee-
n. 10 Uhr Hochamt mit Predigt, letzte hl. Meile
11.30 Uhr, nachmittags 2.30 Uhr Christenlehre für
die Eritommunikanten, abends 8 Uhr Andacht zur
hl. Familie. Montag abends 8.15 Uhr Krippen-
feier für die Mitglieder des Frauenbundes. In der
Krippe sind die hl. Meilen 6.30, 7.10 und 8 Uhr.
Dienstag und Freitag 7.10 Uhr Schulmesse mit
Kinderkommunion. Dienstagabend 7.30 Uhr An-
tennis-Andacht. Beichtgelegenheit Sonntag
früh bis 7 Uhr und nach 8 Uhr. Sonntag und Dienstag früh
bis 8 Uhr und Freitag nachmittags von 5 bis 7 Uhr.
hl. Kommunion in den ersten drei hl. Meilen und
nach Bedarf.

Mariä in Konnenberg. Beichte: Sonntags
17 Uhr, Sonntags 6.30 Uhr, Frühmesse 7 Uhr, Hoch-
amt 10 Uhr. Andacht abends 8 Uhr.

Seipfens-Gemeinde. Sionskapelle, Adlerstr. 19.
Sonntags 10.45 Uhr Sonntagsmesse. Nachmittags
1 Uhr Beichte, abends 8.30 Uhr Beichte in
Lauden, Sionskapelle 17. — Mittwoch, abends
8.30 Uhr Bibelstunde.

Evangel. Luther. Gemeinde. Der evangel. luther-
sche Altäreus zuhörig, Döberlestr. 4.1.
Sonntag, 14. Januar, nachmittags 10 Uhr Beichtge-
legenheit. — Mittwoch, 17. Januar, abends 8 Uhr
Bibelstunde. — Dr. Frick.

Evangel. Luther. Dreieinigkeitsgemeinde. Ried-
er Str. 8. Sonntag, 14. Januar, 10 Uhr
Predigtgottesdienst. — Mittwoch, 17. Januar,
abends 8.30 Uhr Bibelstunde. — Dr. Frick.

Christliche Gemeinschaft. Schmiedstr. 44.
Sonntag, 14. Januar, 20.30 Uhr Evangelisation. —
Mittwoch, 17. Januar, 20.30 Uhr Bibelstunde. —
Wiesbaden-Biedrich, Katholische 67. Sonntag:
11. Jan. 20.30 Uhr Evangelisation. — Donnerstag,
18. Jan. 20.30 Uhr Bibelstunde. — Wiesbaden-Biedrich,
Katholische 67. Sonntag, 16.15 Uhr Evangelisation. —
Dienstag, 16. Januar, 20.30 Uhr
Bibelstunde. — Wiesbaden-Schierstein, Wilhelm-
straße 25. Sonntag, 14. Januar, 20.15 Uhr Evan-
gelisation. — Donnerstag, 18. Januar, 20.15 Uhr
Bibelstunde. Eintritt frei! Jedermann, ohne Unter-
scheid der Konfession, herzlich eingeladen.

Evangel. luther. Gemeinde. Adelheidsstr. 81.
Sonntag, 14. Januar, nachmittags 9.30 und nach-
mittags 4 Uhr. — Mittwoch, 17. Januar, abends
8.30 Uhr Gottesdienste. — Wiesbaden-Biedrich,
Katholische 67. Sonntag, 14. Januar, nachmittags
9.30 Uhr und nachmittags 4 Uhr. — Mittwoch,
17. Januar, abends 8.30 Uhr Gottesdienste. — Wies-
baden-Schierstein, Wilhelmstraße 25. Sonntag, 14.
Januar, nachmittags 9.30 Uhr und nachmittags 4
Uhr. — Donnerstag, 18. Januar, 20.15 Uhr Evan-
gelisation. — Donnerstag, 18. Januar, 20.15 Uhr
Bibelstunde. Eintritt frei! Jedermann, ohne Unter-
scheid der Konfession, herzlich eingeladen.

Evangel. luther. Gemeinde. Adelheidsstr. 81.
Sonntag, 14. Januar, nachmittags 9.30 und nach-
mittags 4 Uhr. — Mittwoch, 17. Januar, abends
8.30 Uhr Gottesdienste. — Wiesbaden-Biedrich,
Katholische 67. Sonntag, 14. Januar, nachmittags
9.30 Uhr und nachmittags 4 Uhr. — Mittwoch,
17. Januar, abends 8.30 Uhr Gottesdienste. — Wies-
baden-Schierstein, Wilhelmstraße 25. Sonntag, 14.
Januar, nachmittags 9.30 Uhr und nachmittags 4
Uhr. — Donnerstag, 18. Januar, 20.15 Uhr Evan-
gelisation. — Donnerstag, 18. Januar, 20.15 Uhr
Bibelstunde. Eintritt frei! Jedermann, ohne Unter-
scheid der Konfession, herzlich eingeladen.

Evangel. luther. Gemeinde. Adelheidsstr. 81.
Sonntag, 14. Januar, nachmittags 9.30 und nach-
mittags 4 Uhr. — Mittwoch, 17. Januar, abends
8.30 Uhr Gottesdienste. — Wiesbaden-Biedrich,
Katholische 67. Sonntag, 14. Januar, nachmittags
9.30 Uhr und nachmittags 4 Uhr. — Mittwoch,
17. Januar, abends 8.30 Uhr Gottesdienste. — Wies-
baden-Schierstein, Wilhelmstraße 25. Sonntag, 14.
Januar, nachmittags 9.30 Uhr und nachmittags 4
Uhr. — Donnerstag, 18. Januar, 20.15 Uhr Evan-
gelisation. — Donnerstag, 18. Januar, 20.15 Uhr
Bibelstunde. Eintritt frei! Jedermann, ohne Unter-
scheid der Konfession, herzlich eingeladen.

Evangel. luther. Gemeinde. Adelheidsstr. 81.
Sonntag, 14. Januar, nachmittags 9.30 und nach-
mittags 4 Uhr. — Mittwoch, 17. Januar, abends
8.30 Uhr Gottesdienste. — Wiesbaden-Biedrich,
Katholische 67. Sonntag, 14. Januar, nachmittags
9.30 Uhr und nachmittags 4 Uhr. — Mittwoch,
17. Januar, abends 8.30 Uhr Gottesdienste. — Wies-
baden-Schierstein, Wilhelmstraße 25. Sonntag, 14.
Januar, nachmittags 9.30 Uhr und nachmittags 4
Uhr. — Donnerstag, 18. Januar, 20.15 Uhr Evan-
gelisation. — Donnerstag, 18. Januar, 20.15 Uhr
Bibelstunde. Eintritt frei! Jedermann, ohne Unter-
scheid der Konfession, herzlich eingeladen.

Evangel. luther. Gemeinde. Adelheidsstr. 81.
Sonntag, 14. Januar, nachmittags 9.30 und nach-
mittags 4 Uhr. — Mittwoch, 17. Januar, abends
8.30 Uhr Gottesdienste. — Wiesbaden-Biedrich,
Katholische 67. Sonntag, 14. Januar, nachmittags
9.30 Uhr und nachmittags 4 Uhr. — Mittwoch,
17. Januar, abends 8.30 Uhr Gottesdienste. — Wies-
baden-Schierstein, Wilhelmstraße 25. Sonntag, 14.
Januar, nachmittags 9.30 Uhr und nachmittags 4
Uhr. — Donnerstag, 18. Januar, 20.15 Uhr Evan-
gelisation. — Donnerstag, 18. Januar, 20.15 Uhr
Bibelstunde. Eintritt frei! Jedermann, ohne Unter-
scheid der Konfession, herzlich eingeladen.

Evangel. luther. Gemeinde. Adelheidsstr. 81.
Sonntag, 14. Januar, nachmittags 9.30 und nach-
mittags 4 Uhr. — Mittwoch, 17. Januar, abends
8.30 Uhr Gottesdienste. — Wiesbaden-Biedrich,
Katholische 67. Sonntag, 14. Januar, nachmittags
9.30 Uhr und nachmittags 4 Uhr. — Mittwoch,
17. Januar, abends 8.30 Uhr Gottesdienste. — Wies-
baden-Schierstein, Wilhelmstraße 25. Sonntag, 14.
Januar, nachmittags 9.30 Uhr und nachmittags 4
Uhr. — Donnerstag, 18. Januar, 20.15 Uhr Evan-
gelisation. — Donnerstag, 18. Januar, 20.15 Uhr
Bibelstunde. Eintritt frei! Jedermann, ohne Unter-
scheid der Konfession, herzlich eingeladen.

Evangel. luther. Gemeinde. Adelheidsstr. 81.
Sonntag, 14. Januar, nachmittags 9.30 und nach-
mittags 4 Uhr. — Mittwoch, 17. Januar, abends
8.30 Uhr Gottesdienste. — Wiesbaden-Biedrich,
Katholische 67. Sonntag, 14. Januar, nachmittags
9.30 Uhr und nachmittags 4 Uhr. — Mittwoch,
17. Januar, abends 8.30 Uhr Gottesdienste. — Wies-
baden-Schierstein, Wilhelmstraße 25. Sonntag, 14.
Januar, nachmittags 9.30 Uhr und nachmittags 4
Uhr. — Donnerstag, 18. Januar, 20.15 Uhr Evan-
gelisation. — Donnerstag, 18. Januar, 20.15 Uhr
Bibelstunde. Eintritt frei! Jedermann, ohne Unter-
scheid der Konfession, herzlich eingeladen.

Evangel. luther. Gemeinde. Adelheidsstr. 81.
Sonntag, 14. Januar, nachmittags 9.30 und nach-
mittags 4 Uhr. — Mittwoch, 17. Januar, abends
8.30 Uhr Gottesdienste. — Wiesbaden-Biedrich,
Katholische 67. Sonntag, 14. Januar, nachmittags
9.30 Uhr und nachmittags 4 Uhr. — Mittwoch,
17. Januar, abends 8.30 Uhr Gottesdienste. — Wies-
baden-Schierstein, Wilhelmstraße 25. Sonntag, 14.
Januar, nachmittags 9.30 Uhr und nachmittags 4
Uhr. — Donnerstag, 18. Januar, 20.15 Uhr Evan-
gelisation. — Donnerstag, 18. Januar, 20.15 Uhr
Bibelstunde. Eintritt frei! Jedermann, ohne Unter-
scheid der Konfession, herzlich eingeladen.

Kaiser-Sahne Sahne-Trüffel

- Eigenes frisches Fabrikat -

Schokoladen-Wagner
Schwalbacher Straße 11
Gegr. 1914. 7877

Ab Montag, 15. 1. Inventurverkauf in Herrenkleidung

Anzüge 1- u. 2-reihig . . . v. Mk. 20.-
Mäntel . . . v. Mk. 14.-
Hosen . . . v. Mk. 2.50
Breeches . . . v. Mk. 2.50
olivgrün, d. n. Farbe

MÜLLER

Grabenstraße 2, Ecke Marktstraße

Gehen Sie doch gleich

zur richtigen Quelle, dann
sparen Sie unnötige Gänge,
weil es eine feststehende
Tatsache ist, daß Ihnen
von vornherein die größten
Vorteile geboten werden
im bestbekannten

Möbel-
haus Ihle Gold-
gasse 1 u. 4
Möbel-Schreinerei u. -Handel
Bedarfsdeckungscheine.

Gibt den Blinden Arbeit!
Röhre u. Stähle werden geflochten u. re-
pariert. Grammophon-Reparatur d.
Spezialist. - Klavierstimmen, Stri-
ckenarbeiten, Bürsten u. Böden aller Art.
Hauptverkauftstelle Blindenanstalt.
Rechenverlaufsstelle im Laden
Vorstraße 30, bei Geis. Pst.
Blindenanstalt, Rast, Blinden-
fürsorge, Bachmayerstr. 11, 7. 20036

Schlank

ohne Diät u. ohne große Kosten
durch die unschädliche Schlank-
heitskur

Normalin.
Aufklär. Druckschriften gratis
Normalin-Vertrieb
Wiesbaden, Schellbach 168.

ANZEIGEN

im Wiesbadener Tagblatt
haben stets den größten Erfolg

Zurück. Dr. Travers

An der Ringkirche 8.
9-10, 1/3-1/5 Uhr.
Donnerstag vorm 9-10.

Dr. Prüssian

ist
zurückgekehrt.

Von der Reise zurück.

Zahnarzt Dr. Fritz Adams

Kaiser-Friedrich-Ring 20
Ecke Adelheidsstraße. 2946
Zu allen Kassen zugelassen.

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlichster Anteil-
nahme bei dem Heimgang unsres lieben Entschlafenen
sagen wir herzlichsten Dank. Ganz besonders Herrn Dekan
Müllers danken wir für seine tröstenden Worte aus wärmere
Herzlichen Dank der Direktion, dem Aufsichtsrat und den
Beamten der Wiesbadener Bank für Geleit und Kranzspende
desgleichen dem Wiesbadener Männergesangsverein für
Kranz und Lied.

Frau Franziska Niederée, Wwo.
Albert Schaefer
Frau Heide, geb. Niederée
und Söhne.



Hände wollen
an die Arbeit.
Die Wirtschaft
braucht Aufträge.

Deckt den Bedarf im INVENTUR- VERKAUF

der als der große Räumungsverkauf des Jahres die denkbar
besten Kaufgelegenheiten bietet. Wir bringen unsere guten
Qualitäten unter Preis.

Beginn: Montag, den 15. Januar.

M. Schneider

MANUFAKTUR UND MODEHAUS

Leiden Sie an Ischias?

Dann lassen Sie sich die neue
Wiesbadener Ischias-Hose

unverzüglich zeigen bei

ADOLPH JOOST
Kranzplatz 1, im Eck.

Todesfälle in Wiesbaden.

Karl Müller, Arbeiter. 64 Jahre. Karl-
straße 16, 7. 10. 1.
Franz Mühl, Sohn des Kraftwagenführers
Paul H. 1 Monate. Eleonorenstr. 6, 7. 10. 1.
August Kuhn, Bäcker. 68 Jahre. Hero-
straße 32, 7. 11. 1.
Johanna Schauer, geb. Gajd. Witwe.
73 Jahre. Taunusstraße 65, 7. 10. 1.

Praxis wieder aufgenommen Dr. W. Wirth

Wilhelmstraße 40.

Braut-Kränze

Mauergasse 12.
Süddeutsche Holz-
olienfert. fr. Haus
3tr. 1. 20.
Wils. Braun II.
Bierstadt.

Grabdenkmäler

in größter Auswahl, aus bestem Material, bei
bill. Berechnung u. tadelloser Ausführung.
Wilhelm Ochs, Bildhauer
Lager u. Werkstatt am Südfriedhof
Fernsprecher 20583. — Der Kauf am Lager
schützt Sie vor Enttäuschung.

Nach einem Leben reicher Mühe und
Arbeit ist unsere liebe Mutter, Schwieger-
mutter, Großmutter, unsere unvergessliche
gute Tante
Frau Marie Paquet-Gottschalk
geb. Lang
zum ewigen Frieden heimgegangen.
Im Namen aller Hinterbliebenen:
Dr. Alfons Paquet
Fritz Gottschalk
Gustav Bonn
Gustav Schäfer.
Frankfurt a. M., Wiesbaden.
Die Beisetzung hat auf Wunsch der
Verstorbenen in aller Stille stattgefunden.

Statt Karten.
Für die vielen Beweise innigster Teilnahme an dem uns
so schwer betroffenen Verluste unserer lieben Entschlafenen
Frau Lina Schweibächer
sagen wir allen, auch für die außerordentlichen Kranz- u.
Blumenspenden auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.
Ganz besonderen Dank Herrn Pfarrer Rumpf für die
tröstenden Worte, sowie den Frauen der Friseur-
innung und den Schulkameradinnen der Verstorbenen für
den Nachruf und die Kranzniederlegung.
In tiefer Trauer: Karl Schweibächer
Walter Schweibächer.
Wiesbaden, im Januar 1934.

1834 Calorien

befinden sich in 1 kg Kreuznacher Grauhambrot „VITANOVA“, wie das öffentliche Nahrungsmittel-Untersuchungsamt in Bad Kreuznach feststellt.

**Kreuznacher
Grauhambrot und
Original-
Vollkornschrotbrot
„VITANOVA“**

enthält also in einem Kilo so viele aus-
nutzbare Calorien, also viel mehr wie
ein gewöhnliches Brot. Sind da die paar
Pfennige mehr für ein ganzes Brot nicht
10mal aufgehoben?

Sie erhalten die Brote stets frisch in
den bekannten Verkaufsstellen.

Verlangen Sie Literatur von der
Hauptniederlage: **OSCAR MÜLLER**
Bismarckring 12 — Tel. 26024

Zwangs-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 18. Januar 1934, vorm.
den 9½ Uhr ab werden im ehemaligen Lokale-
Gemeindegebäude, Ecke Besenbrunn- u. Militär-
straße folgende Gegenstände zwangsweise, öffentlich,
meistbietend gegen Barzahlung versteigert:

1 Badewanne, 1 Kissenstuhl, 1 Bettstuhl, 1 Nach-
stuhl, 1 Schreibtisch mit gelbem Leinwand, eine
antike Kommode, 1 runder Tisch, 1 Esstisch, 1 Sofa,
1 Vertigo mit Schieber, 2 Behälter, 1 Sofa,
1 Couchtisch, 1 gelbem Leinwand, 1 Schreibtisch,
2 Leuchte, mehrere große und kleine Tische (teil-
weise einzeln), 8 verschiedene Stühle, 3 Salon-
spiegel mit Goldrahmen, 1 versch. Wanduhr,
3 Stuhlarmen mit Ständer, 1 Einbau-Spiegel
„König“, 1 Reliquie, 1 Vertikal, ein
Beloutrier, 2 Büsten, circa 30 Bilder,
Stühle und andere Möbel, 10 Kisten, 1 Kiste
Porzellan u. Kristall, 1 Kiste, 1 Kiste, 1 Kiste,
Versteigerung eine halbe Stunde vor Beginn der
Versteigerung.

Wiesbaden, den 18. Januar 1934. F431
Versteigerung des Finanzamts
Wiesbaden.

Große Wäscheversteigerung

Am Dienstag, den 16. Januar 1934, von
vormittags 10 Uhr an, durchgehend ohne
Pause bis etwa 7 Uhr, versteigern wir auf-
tragsgemäß wegen vollständiger Aufgabe
eines Spezialwäschegeschäfts in unserer Ver-
steigerungsalen

Langgasse, Ecke Särenstraße 8

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung
folgende neue Waren:

Ca. 60 Mtr. Hemden, versch. Qualität,
u. Größe, ca. 50 Mtr. Hosen, ca. 100 Mtr.
Bettwäsche, ca. 40 Mtr. Damal, versch.
ganze Stücke Damal, 1.60 Mtr. breit, versch.
Stücke Bettwäsche, 1.60 Mtr. breit;
viele fertige Herren- und auch Damen-
wäsche, darunter Herren-Oberteile, weiß
und farbig, sehr gute Herren- und Damen-
Hüter u. Qualitäten, beste Herren-Unter-
wäsche, auch 1. Klasse, Tischtuch u. Tisch-
set, eine Anzahl fertiger Tisch- u. Bettwäsche,
wie: Tischdecken, Servietten, Handtücher,
Küchentisch, Bettwäsche, Kissen, Kissen-
u. Oberbett-Bezüge, Frisch-Wäsche
und andere hier nicht einzeln aufgeführte
Artikel.

Versteigerung: Montag, 15. Januar 1934,
in der Geschäftszeit.

**Wiesbadener Auktion
Witte & Co.**

Kommandit-Gesellschaft
Wiesbaden, Langgasse, Ecke Särenstraße 8.
Tel. 245 73. Handelsgerichtlich eingetragen.
Nachm. geleitetes Unternehmen mit besten
auch gerichtlichen Anerkennungen.

Jeder

kann mit unserer Hilfe werben!

L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Für Gicht, Rheuma, Ischias, Asthmaleidende!

Gesetzlich geschützte

„Rosyda“-Steppdecken
„Rosyda“-Unterbetten
„Rosyda“-Leibdecken
„Rosyda“-Kopfkissen
mit reiner Naturseiden-Füllung.

**Rosyda-Manufaktur
Schwettingen/Baden.**

Bei Bezugnahme auf dieses Inserat kostenfrei,
u. unverbindliche Original-Mustersendung.

Inventur-Verkauf!

Ab Montag, den 15. Januar

Porzellan • Kristall • Keramik zu sensationell gesenkten Preisen

Ludwig Kiehl Wilhelmstr. 40

2461

Taschen auf! Greif' zu und kauf!

Schuhe sind jetzt sehr billig im

Inventur-Verkauf

Schuhhaus Ernst

Marktstraße 23

15. I. — 27. I. 1934

auch Deine Mark macht die Wirtschaft stark!

Übernehme noch ganze Einrichtungen
und Einzel-Möbel zu der am Donner-
stag, d. 18. Januar 1934 stattfindenden

Nachlaß-Versteigerung.

Friedrich Zimmermann
40 Zankstraße 40
Auktionator, Taxator, Tel. 250 36.

Ernst Heuser

Reparaturwerkstatt für
Automobile, Motorräder, Fahr-
räder, Gollath- und Tempowagen.

Herrnstraße 5
(Telefon 27887, Beckius).

ANKREUZEN!

WECKER
stellen!

Montag, den 15. Januar
früh 8½ Uhr
beginnt der

Inventur-Verkauf

Scheuer & Plaut

Wir bringen:

Solen Sie pünktlich zur Stelle, damit
die grossen Vorteile
unseres Inventur-Verkaufs wahrzunehmen.
Wir haben die Preise für unsere gute, moderne
Herren- u. Knabenkleidung
rücksichtslos herabgesetzt!

Herren Anzüge	SERIE 1	2	3	4	5	6
	22-	32-	42-	54-	66-	78-
Sport-Anzüge	SERIE 1	2	3	4	5	6
	18-	22-	28-	33-	42-	56-
Winter Ulster	SERIE 1	2	3	4	5	6
	22-	32-	42-	54-	66-	78-
Übergangs-Mäntel	SERIE 1	2	3	4	5	6
	23-	28-	34-	42-	56-	68-
Loden-Mäntel	SERIE 1	2	3	4	5	6
	15-	19-	27-	33-	38-	45-
Herren-Hosen	SERIE 1	2	3	4	5	6
	2 ²⁵	3 ⁹⁵	6 ⁰⁰	8 ⁰⁰	11-	14-
Knickerbockers	SERIE 1	2	3	4	5	6
	3 ⁹⁵	4 ⁹⁵	6 ⁰⁰	8 ⁰⁰	9 ⁵⁰	12-
Knaben-Anzüge	SERIE 1	2	3	4	5	6
	4 ⁷⁵	6 ⁰⁰	9 ⁰⁰	13-	18-	22-
Knaben-Mäntel	SERIE 1	2	3	4	5	6
	4 ⁵⁰	7 ⁰⁰	9 ⁵⁰	12-	15-	19-

Ebenfalls im Preise bedeutend ermäßigt

Loden-Joppen • Wind-Ulster
Wind-Jacken • Gummi-Mäntel
Bast-Mäntel • Leder-Mäntel
Gesellschafts - Kleidung
Jünglings - Kleidung
Knaben-Regenkleidung
Übergangs-Mäntel
Gamaschen - Anzüge
Knaben - Hosen
Pullover • Sport-Hemden

Der Verkaufspreis ist, auf Son-
der-Etiketten vermerkt, der regu-
läre Preis an jedem Teil ersichtlich

Auswahlendungen
können nicht gemacht
werden.
Änderungen
nur gegen Berechnung
unserer Selbstkosten

SCHEUER & PLAUT AG MAINZ

Das Beste

im Inventur-Verkauf

Kleider, Mäntel, Kostüme
Complets, Blusen usw.
Seiden- u. Wollstoffe

Beginn: Montag, 15. Januar

diesmal ganz besonders
Billig!

J. Bacharach

4 Webergasse 4

K3

In meinem Inventur-Verkauf

Trumpf auf Trumpf

[illegible]

Beginn: Montag früh 11 $\frac{1}{2}$ Uhr

Carl DAUB

Der zuverlässige Kleiderfachmann

Wiesbaden, Kirchgasse 27

Durchgehend geöffnet

Inventur-Verkauf

Benutzen Sie diese Gelegenheit
zurückgesetzte und nicht mehr
in das Sortiment passende

Beginn:
15. Januar

Haus- und Küchengeräte

besonders vorteilhaft zu erwerben.
Beachten Sie meine Schaufenster!

UNG • KIRCHGASSE 47
Ecke Mauritiusplatz

Große Brieftauben-Ausstellung

am 13. und 14. Januar im Saalbau Schmitzer,
Waldstraße 111, veranstaltet vom

Wiesbadener Briefftauben-Club

Tombola — Eintritt frei

Anzeigen

im Wiesbadener Tagblatt
haben stets den größten Erfolg!



Einmal! – dann aber gründlich!

Wenn wir uns jetzt von unseren Wintersachen trennen, weil wir Platz für Frühjahrswaren brauchen – dann leisten wir ganze Arbeit. – Wir doktern nicht erst vorsichtig an den Preisen herum, sondern wir machen gleich eine Radikalkur: Wir setzen die Preise rücksichtslos herab. So gibt es diesmal einen

INVENTUR- VERKAUF

In ganz großem Stil. Kommen Sie so bald wie möglich zu uns. Am besten gleich am Montag morgen. Wer zuerst kommt, schnappt die besten Bissen.

Blumenthal

Beginn: Montag früh 8 $\frac{1}{2}$ Uhr!



Beginn Montag den 15. Januar

Wolf hat die Preise
für die dem

Inventur-Verkauf

unterstellten Waren äußerst niedrig eingesetzt ---
er gibt Ihnen deshalb den Rat:

Zugreifen, tüchtig zugreifen!

Bitte besichtigen Sie
meine
Schaufensterauslagen!

WOLF

WIESBADEN
KIRCHGASSE 62.

Meine große Wäsche..



ohne
Seife

VON
Fr. Zimmermann

KIRCHGASSE 29

Die preiswerten
Möbel
Betten
Bettfedern

Möbel-Leicher, Oranienstr. 6
Bedarfsdeckungsscheine werden angenommen



Das beste Steuerkassenbuch
Kassenbücher für Hausbesitzer

Papier-Hack

Rheinstr. 41, Ecke Luisenplatz - Tel. 27520

DIE ETAGE HRT INVENTUR-VERKAUF

Beginn: Montag, den 15. Januar 8 1/2 Uhr

Reell in der Durchführung — stark in den
Preismachlassen — groß in der Auswahl —
einwandfrei in der Qualität — zuverkom-
mend in der Bedienung, bietet mein dies-
jähriger großer Inventur-Verkauf außer-
ordentliche Vorteile und ersparnisreichen
Einkauf! Decken Sie Ihren Bedarf gleich
in den ersten Tagen, bevor die starke
Nachfrage meine sehenswert große Aus-
wahl verkleinert hat!

1 Posten KNABEN-HOSEN aus guten Stoffen, in Sportform, geeignet für 3- bis 5-jährige Knaben	1	55
1 Posten STRAPAZIER-HOSEN aus schweren Duktanstoffen, voll- ständig verarbeitet in braun und oliv	3	25
1 Posten MANCHESTER-HOSEN schwere, strapazierfähige Qualität, stabil verarbeitet in braun und oliv	3	75
1 Posten LODEN-JOPPEN mit angewärmtem warmen Futter, die beliebte und praktische Mäntel	5	50

1 Posten SPORT-ANZÜGE flotte und strapazierfähige Stoffe, mit Knickerbockermotiv, prakt. Muster	18	00
1 Posten HERREN-ANZÜGE aus tragfähigen Stoffen auf Halb- vollere gefertigt, sehr preiswert	22	00
1 Posten HERREN-ANZÜGE aus warmen reißwollenen Kammgar- stoffen, die beliebte Zweifrage Form	28	00
1 Posten HERREN-ANZÜGE freibleig, auf 3 Knopf, die beliebte graue und schwarz-weiße Muster	34	00
1 Posten HERREN-ANZÜGE aus hervorragenden reißwollenen Kammgar, gutes Aachener Fabrikat	58	00
1 Posten WIND-ULSTER der beliebte und flotte halblange Wintermantel, vollständig gefüttert	19	75
1 Posten LEDERJACKEN aus erprobtem braunem Spezial- Chromleder auf Velvet gefüttert	28	00
1 Posten LODEN-MÄNTEL der dankbare Winterrschutz für jede Jahreszeit, in der bequemsten Form	14	50

1 Posten WINTER-MÄNTEL aus strapazierfähigen Stoffen, in den dunkelsten und prächtigen Mustern	19	50
1 Posten WINTER-MÄNTEL in unübertroffener guter Verarbeitung als Ulster oder fester Unterpaletot	24	00
1 Posten WINTER-MÄNTEL die beliebten modernen Stoffe, mit guten Zusätzen, in tadelloser Fällform	32	00
1 Posten WINTER-MÄNTEL schwere reißwollene Qualitäten, in Ulster od. taillierter Unterpaletotform	40	00
1 Posten WINTER-MÄNTEL die modernen grauen reißwollenen Füllmäntel in der neuen Mäntelart	49	00
1 Posten WINTER-MÄNTEL schwere Qualitäten, musterartig in der Innen-Ausstattung und im Sitz	56	00
1 Posten WINTER-MÄNTEL aus ganz vorzüglichen reißwollenen Stoffen, vortreffliche, elegante Stücke	65	00
1 Posten MARENGO-PALETOTS mit Samtkragen, die flotte, zwei- reihige Form, ganz auf Konzeide	25	00
1 Posten MARENGO-PALETOTS 1- und 2-reihig, Rollhaarverarbeitung auf schwerer Konzeide gefüttert	40	00
1 Posten MARENGO-PALETOTS aus prächtigen reißwollenen Stoffen, in wirklich eleganter Ausführung	58	00
1 Posten SPORT-ANZÜGE stetig, bestehend aus Saeco, Werte lang u. Jockeys, stabiler Cord	34	00
1 Posten SPORT-ANZÜGE flott, bestehend aus Saeco, Knicker- bocker und langer Hose, mod. Farben	34	00

LÖWENSTEIN

MAINZ * BAHNHOFSTRASSE 13, ERSTER STOCK!

Inventur-Verkauf

Beginn: Montag, den 15. Januar

Kleinföfen u. Kipp

Webergasse 12

Elegante Damenhüte, Sportmützen, Schals usw.

Es geht auch so herum . . .
 Roman von G. Schaefer-Hedrich

8. Fortsetzung. (Radbrand verboten.)

Genie kommt zu sich, sie richtet sich hoch auf. — Sie hören, gnädige Frau, der Mann war es, der mich überlistet und betrogen hat! —

„Hören Sie nicht. Kein Mann erlaubt sich Freilichheit gegen eine Frau, wenn sie ihn nicht dazu er-mächtigt hat. Glauben Sie, ich hätte nicht schon lange Ihre Kofferliste bemerkt? Schämten sollte Sie sich!“

Dieser Redewendung der Leutnant gegenüber ist

Genia hilflos. Es verdrößt dich den Armen. Was soll die Tugend? Sie hat das Gefühl, daß die Frau nicht die Unarmuth heilt. Sie ist todtenähnlich geworden. Späheleins legt sie den Kinn auf, den sie bei der Arbeit trägt. Frau, ich gebe jetzt, wenn ich es nicht anders mag. Sie nennt ihren Vorgesetzten die Dame der Güte. Sie wollen mich nicht hier unterstützen? Warten in der Arbeit bananenmen! Das könnte Jähnen so passen. Der bleiben Sie!"

[illegible]

Das ist schlimm, aber innerlich hat sie noch zu tun und sich schon ein nettes Glimmergen erpickt. Sie ist aber auch so langsam, daß sie, wie Eise behauptet, schon betriebe an sich bringt.

Früher Eises Glimmergen hat sie nicht, sondern, ich noch nicht. Der Glimmergen hat in der Erde unter meinem blauen Abzugsmann mit der Glasfaser ansehe, die keine Mutter mir zu Gleichmachten gefolgt ist, ist es warm genug.

Glimmergen war ein alter, langer mit unter Eisenstoff:

wieder an. „Dann geht es auch wieder weiter“, sagt
 Elsie, die sehr leicht heftungslos ist und ihre Sprö-
 chigkeit von neuem angenommen hat.
 „Es bohnt dauert es noch ein paar Monate. Bin-
 nigenfalls noch ein wenig mehr, als es an
 den anderen Gräben überaus noch etwas zu tun ha-
 ben“, erklärt Genia ernst.
 Jetzt ist die Beobachtungsperiode von beiden. Sie hat
 viel gelernt in der Zwischenzeit. . .

8.

Konstl. Butterbrot. Hingelt während zum zweiten Male. Er ist von einer geradezu ungläubigen Gestalt. Karl der Diener der elfen herbeistellt, weiß

From 1861 to 1863, the number of persons who were admitted to the hospital was 1,000. The number of persons who were discharged was 1,000. The number of persons who died was 1,000. The number of persons who were admitted to the hospital was 1,000. The number of persons who were discharged was 1,000. The number of persons who died was 1,000.

1
 2
 3
 4
 5
 6
 7
 8
 9
 10
 11
 12
 13
 14
 15
 16
 17
 18
 19
 20
 21
 22
 23
 24
 25
 26
 27
 28
 29
 30
 31
 32
 33
 34
 35
 36
 37
 38
 39
 40
 41
 42
 43
 44
 45
 46
 47
 48
 49
 50
 51
 52
 53
 54
 55
 56
 57
 58
 59
 60
 61
 62
 63
 64
 65
 66
 67
 68
 69
 70
 71
 72
 73
 74
 75
 76
 77
 78
 79
 80
 81
 82
 83
 84
 85
 86
 87
 88
 89
 90
 91
 92
 93
 94
 95
 96
 97
 98
 99
 100
 101
 102
 103
 104
 105
 106
 107
 108
 109
 110
 111
 112
 113
 114
 115
 116
 117
 118
 119
 120
 121
 122
 123
 124
 125
 126
 127
 128
 129
 130
 131
 132
 133
 134
 135
 136
 137
 138
 139
 140
 141
 142
 143
 144
 145
 146
 147
 148
 149
 150
 151
 152
 153
 154
 155
 156
 157
 158
 159
 160
 161
 162
 163
 164
 165
 166
 167
 168
 169
 170
 171
 172
 173
 174
 175
 176
 177
 178
 179
 180
 181
 182
 183
 184
 185
 186
 187
 188
 189
 190
 191
 192
 193
 194
 195
 196
 197
 198
 199
 200
 201
 202
 203
 204
 205
 206
 207
 208
 209
 210
 211
 212
 213
 214
 215
 216
 217
 218
 219
 220
 221
 222
 223
 224
 225
 226
 227
 228
 229
 230
 231
 232
 233
 234
 235
 236
 237
 238
 239
 240
 241
 242
 243
 244
 245
 246
 247
 248
 249
 250
 251
 252
 253
 254
 255
 256
 257
 258
 259
 260
 261
 262
 263
 264
 265
 266
 267
 268
 269
 270
 271
 272
 273
 274
 275
 276
 277
 278
 279
 280
 281
 282
 283
 284
 285
 286
 287
 288
 289
 290
 291
 292
 293
 294
 295
 296
 297
 298
 299
 300
 301
 302
 303
 304
 305
 306
 307
 308
 309
 310
 311
 312
 313
 314
 315
 316
 317
 318
 319
 320
 321
 322
 323
 324
 325
 326
 327
 328
 329
 330
 331
 332
 333
 334
 335
 336
 337
 338
 339
 340
 341
 342
 343
 344
 345
 346
 347
 348
 349
 350
 351
 352
 353
 354
 355
 356
 357
 358
 359
 360
 361
 362
 363
 364
 365
 366
 367
 368
 369
 370
 371
 372
 373
 374
 375
 376
 377
 378
 379
 380
 381
 382
 383
 384
 385
 386
 387
 388
 389
 390
 391
 392
 393
 394
 395
 396
 397
 398
 399
 400
 401
 402
 403
 404
 405
 406
 407
 408
 409
 410
 411
 412
 413
 414
 415
 416
 417
 418
 419
 420
 421
 422
 423
 424
 425
 426
 427
 428
 429
 430
 431
 432
 433
 434
 435
 436
 437
 438
 439
 440
 441
 442
 443
 444
 445
 446
 447
 448
 449
 450
 451
 452
 453
 454
 455
 456
 457
 458
 459
 460
 461
 462
 463
 464
 465
 466
 467
 468
 469
 470
 471
 472
 473
 474
 475
 476
 477
 478
 479
 480
 481
 482
 483
 484
 485
 486
 487
 488
 489
 490
 491
 492
 493
 494
 495
 496
 497
 498
 499
 500
 501
 502
 503
 504
 505
 506
 507
 508
 509
 510
 511
 512
 513
 514
 515
 516
 517
 518
 519
 520
 521
 522
 523
 524
 525

[illegible]

und sehr, genau weiß; jetzt ist der Buchdruck mit dem Buchstabe
 nicht mehr so genau, es ist wohl auf der Quat kein!
 Es tritt es der Nachbarn seitigen Tag von ersten Gelehrten
 lauten an. Und wobei der Jager einen Tag mit den andern
 nachdenklichen unteren Buchdruck auf den roten Hof kofte und
 ihm endlich nach langem Harten Erklärung werden soll, wenn er
 nicht die Worte der Schrift nicht zu verstehen, so ist es nicht
 schon! Da kommt oben der Vogel auf und macht einen kleinen
 Alarm, worauf der Vogel, der endlich abdringt. ... Da ist loß
 wohl auch ein Scherz, sapper es Glück! U. da Gedächtnis.

[illegible]

„Ein Tag“, erseufte die Dana, und jetzt hob man, daß auch
der liebreichsten Augen in dem finstern Lichte,
ein Sonnenstrahl aus dem Himmel herab fiel.
„Nun ist schon wieder Vater ein treuer Diener gewesen“,
sagte er, „und ich bin ein treuer Diener geblieben.“
„Ein Tag“, erseufte die Dana, und jetzt hob man, daß auch
der liebreichsten Augen in dem finstern Lichte,
ein Sonnenstrahl aus dem Himmel herab fiel.
„Nun ist schon wieder Vater ein treuer Diener gewesen“,
sagte er, „und ich bin ein treuer Diener geblieben.“

[illegible]

Goldarbeiter nennen die Leute den Eingeblicker, der in allen
 Ecken und Winkeln sein Glaschen findet. Wenn Goldfänger
 in einem Goldbauge böhlerischen, dann trifft
 man nicht selten den bunte Vogel an, daß sie oft erhebt
 den Flügel.

Wußten Sie das schon?

Wenn die Baumkollumnerlein in Ranchschlitz mit Holzseil arbeiteten, so könnten sie in 6 Sekunden einen Ast spalten, der um die Erde herumläuft; in 1 Minute würden sie einen Ast spalten, der die Entfernung von der Erde zum Mond überbrücken könnte.

In einer flachen Nacht kann man 2000 Sterne sehen; aber den Astronomen sind 40 000 Sterne photographiert worden.

Bezüglich gute Zähne hatte der Italiener Dante Petrarca, der ein mit 9 Personen besetztes Auto 250 Meilen weit an einem Eil gezogen hat, in das er mit seinen Jagden hinstieg.

Beim Verlass der S. 6. Stellen der oben beschriebenen in Wiesbaden.

100

Downloaded from <http://ajphaphysocpharm.sagepub.com/> at 11:06 11 September 2014

Das Gesicht des Arbeitsmenschen.

Gedanken eines Stahlhelm-Arbeiterkameraden.

Es ist um die Stunde, in der die Fabriken die Menschen freigegeben für das andere Leben. Das Leben, in dem die Räder leben, die Hammer schwingen, das Klappern der Schraubmaschinen nicht mehr an den Röhren gerät, jünger klingen. Zwar geht all dies weiter, kann nicht schweigen, nicht stillstehen; denn das Leben der Nation freilich ist das der Arbeit. Es sind nur andere Menschen an der Stelle getreten.

Um diese Zeit muß man in die Gesichter der Menschen Arbeit sehen. Gesicht und Auge ist anders als in der Langsamkeit. Das, was die Menschen auf ihren Wegen haben, hat einen anderen Ton und anderen Inhalt. Es geht genau so lange gearbeitet wie früher, die Maschinen gehen nicht langsamer, das laufende Band schiebt ebenso unermüdet Arbeit auf Arbeit, ohne Sinn und ohne Mühe. Die Schreib- und Rechenmaschinen haben in gleicher Arbeitsforderung vor dem Arbeitsmenschen. Und es geht ein anderer Sinn in den Menschen um. Noch vor einem Jahr stand in den Gesichtern und Augen die Angst vor dem, was der andere Tag bringen wird. Der Umkreis? Das dann? „Kleiner Mann, was nun?“ Die Augen starrten in den Straßen, sich selber zur Luft, ohne Sinn und ohne Ziel. Die Menschen ohne Arbeit und die, die noch in Arbeit standen, für wen und für was warteten sie auf Arbeit zu arbeiten? Keine — hand an allen Straßenecken, alle — schief es über das ganze Land.

Heute wissen wir, warum die damalige Not, heute will uns scheinen, daß wir recht erkannt haben, wenn wir vom Ende der Krise sprechen, daß sie in sich die große Möglichkeit hat, die Welt von innen her zu ändern. Nicht bloß die Umstände, das wäre die falsche Antwort und entspräche nicht dem Sinn der Krise, vielmehr geht es um das Anders des eigenen Seins. Wir haben den Sprung gemacht, die Möglichkeit zu sehen. Wie anders wäre der Wechsel an Gesicht und Sprache zu erklären!

Heute wissen wir wieder, daß nur das die Augen blinzelt, was den Willen der Menschen abgerungen ist. Wir kennen den Wert und Unwert aller Lebensperioden. Wir wissen, daß wir heute in einer Periode des Lebens stehen. Der Mann ist wieder ein Wert, der sich ausweisen muß. Erde und Luft und Jugend sind seine Mittel mehr, von denen man leben kann. Es gilt nur das, was man selbst vollbringt; es gilt nur die Arbeit als Dienst in der Welt. So werden die Gesichter hart wie die des Kriegers. Der Krieger weiß, es gibt nichts Sicheres; jede Minute steht er in der Forderung der Selbstbehauptung. So weiß auch heute der Arbeitsmenschen, daß der liberale Arbeitswunsch, sich habe meinen Beruf und bringe meine Sachen langsam in Ordnung, überwinden ist, weggespült von den Wellen des Umsturzes.

Werden alle in dieser Unfähigkeit leben können? — Dann nicht, dann sind die Schwächlinge und Überflüssigen. Es ist schlimme Zeiten für Leute, die ihre Ruhe haben wollen, in gibt keine Ruhe. Vor das Recht, auf dieser Erde zu leben, der Zwang gesetzt, sich zu behaupten. Das gilt für Menschen und Völker. Nur die Härte des Mannes war zwar entscheidend, und wird es immer sein. Wer daran denkt, nicht diese Härte haben kann, dessen Geburt ist umsonst, die Bereitschaft seiner Mutter vergebens; denn Männer stehen in der gleichen Bereitschaft der Mütter, für

das Leben sterben zu können. Wer dem Gesetz des Lebens einen anderen Sinn geben will, steht jenseits des Volkes, das werden will. Alle Zeiten wirtschaftlicher Erneuerung haben einen großen Verbrauch an müde gewordenen Menschen. Man sehe in die Gesichter der Menschen und vor allem in das eigene und man wird wissen, worauf es ankommt. Es kommt darauf an, zu den nichtmüden Menschen zu gehören.

Wozu einer lebt, ist heute gleich. In Zeiten des Umbruchs gibt es nur einen Wert der Arbeit, Verlässlichkeit ist jedes Brot gleich gut. Die wirtschaftliche Leistung steht jenseits des Tarifes und des Lohnkündentages. Die Leistung ist da, wo der Wille aufbricht, die Müdigkeit bann und die Armlosigkeit der Gedanken wegwirft. Wenn am laufenden Band lebendige Hände schaffen. Wenn der eine nicht abläßt, bis er der Maschine jene Ordnung und Form gegeben hat, die seine Mähte und Tage fordert, und wenn der andere das Postulat der Pflicht in den Worten der Zeit unerbittlich formt. Und wenn wieder ein anderer schonungslos schafft, um das Gesicht der Zeit in der Dichtung seinen Ausdruck finden zu lassen, oder wenn noch ein anderer im harten Schlag der Felle die Straße baut, über die er selbst nie gehen wird, über die aber vielleicht diejenigen gehen werden, die sich aufmachen, den Einsatz zu bringen, der sie zu Männern macht.

„Ob das Leben oder der Tod: die Hauptsache ist, daß man auf dem Wege ist, wo das Versteck alles ist.“ So jagte ein Mann, neben dem das Knarren seiner Beinprothese geht wie Marschmusik, zu uns Jünglingen in der Bahn, die uns von der Arbeit nach unseren Wohnungen bringt. Und dann wurden seine Augen blank und gemüß, wie er weiter zu uns sagte: „Zuletzt geht alles um das Land, um den Raum, indem das Wort der Mutter gesprochen wird. Diese Forderung ist gerecht. Der Raum will, daß wir in ihm das Leben so leben, daß all seine Möglichkeiten für jeden, der in ihm geboren ist, vorhanden sind. Aber deshalb ist er nur dem dienbar, der am erbarungslosigsten sich einsetzt. Deshalb wird nur der sein Volk lieben, diesen Vater, dieses Land, der in sich das innere Amt entdeckt, Diener des Nächsten zu sein.“

Selbstam rissen die Worte an uns. Das Knarren der Räder unter uns fröhlich an uns vorbei und es war, als lege sich eine liebe Hand auf uns, die Hand der Mutter. Denn es ist leicht und einfach, sein Schicksal anzunehmen, wenn es schwer ist. — „Sag uns mehr!“ unterbrach einer die Stille. — „Wozu?“ — „Wenn ihr es begreifen habt, ist es gut; wenn nicht, dann nützen auch tausend Worte nicht.“

Man sehe in das Gesicht des Arbeitsmenschen und man wird die Menschen erkennen, die begreifen haben, um was es geht. Es geht im Leben um den Raum, jagte der Mann mit der Prothese. Um den Raum, von dem Napoleon gesagt haben soll: „Nicht Monate Schnee und Regen, und das nennt die Bande Vaterland!“ — Ja, die Menschen, die sich an Bild und Gebärde erkennen, lieben dieses Land. Sie wissen, zu diesem Schnee, zu diesem Regen und zu diesem Vaterland sich bekennen, heißt: eine europäische, eine kosmopolitische, eine große Gelinnung bekennen. Noch gefährliche Dinge als Schnee und Regen haben wir zu überwinden und werden doch in dieser Liebe zu diesem Lande, diesem Raum nicht wandern werden. Kein Land, daß barmhertigen Liebe nützt. Ein junges Land, ein junges Land, von dem ein heimwehtranker Mann gelingen hat.

Deutschland ist noch ein kleines Kind, über die Not ist kein Mitleid. Sie jagt es nicht mit frommer Milch. Sie jagt es mit nützlicher Flamme.

Der Geburtstag des preussischen Ministerpräsidenten.



Der Ministerpräsident beim Verlassen seiner Wohnung am Berliner Leipziger Platz, die von Hunderten von Gratulanten umlagert war.

- Chjara, H. Schiller. Halle 1934. Cs 2213.
 Wittkop, P. Tolkow. Wittenberg 1928. Ct 5564.
 Kochendörfer, H. Binde. T. 1, 2. Soek 1932—1933. Cv 1989.
 Drexler, E. Das Homerproblem in der Gegenwart. Würzburg 1921. = Drexler: Homerische Poetik. Bd. 1. JI 4408/80.
 Bolte, J., Colling, Gustav Adolf, Mollenstein. Leipzig 1933. = Bibliothek des literarischen Vereins in Stuttgart. 280. A 3851.
 Behrend, J. Geschichte der deutschen Philologie in Bildern. Marburg 1927. 1* K 185.
 Götting, J. Das Jahr des Bauern. Leipzig 1933. Kh 4246.
 Schenck, R. D. Man will uns künigigen. 4. Aufl. Berlin 1931. K 89.
 Sörgel, A. Dichtung und Dichter der Zeit. Folge 3. Leipzig 1934. Ky 6172.
 Günther, W. Praktischer Ratgeber zum Betriebe einträglichem Bienenzucht. Leipzig 1919. We 8443.
 Geisler, O. Taschenbuch der medizinischen Diagnostik. Bearbeitet von J. Müller. 31. Aufl. München 1933. Yk 8363.
 Lapp, J. W. und H. Kueffer, Diätetik bei chirurgischen Erkrankungen. Wien und Berlin 1932. Yn 8832.
 Meyer, H. und A. Gottlieb. Die experimentelle Pharmakologie als Grundlage der Arzneibehandlung. 8. Aufl. Berlin, Wien 1933. 4* Yn 1209/8.
 Brandt, W. Gaststätteneinrichtung und Gasvergiftungen. 3. Aufl. München 1933. Yn 6004.
 Stöckel, W. Lehrbuch der Gynäkologie. 4. Aufl. Leipzig 1933. Yr 2006.
 Fischer, A. Geschichte des deutschen Gesundheitswesens. Bd. 1, 2. Berlin 1933. 4* Zp 431.
 Jungnickel, G. Alkoholbestimmung im Blut. Berlin 1933. Zp 3424.

Raum noch Sportmöglichkeiten im Taunus.

— Vom Feldberg, 12. Jan. Seit Freitagtag blieb ein feiner Regen aus dichtem Gewölk herab und vernebelte die Schneefelder in den Taunusbergen. Dazu kam das Barometer sehr rasch, es ist demnach weiteres unwirtliches Wetter in Aussicht. Die Berge haben sich in fast unüberwindliche Nebelschichten eingehüllt, die eine Sicht von höchstens 30 Metern gestatten. Der Regen, der in den Mittagsstunden schärfere Formen annahm, hat die Raubwilderei gründlich gestoppt. Tagsüber tummelten sich noch einige unentwegte Sportler an den Hängen, tristen aber, als sie zu Tal stiegen, von Nebel, Regen und Kälte. Wenn der Regen hält — und die Aussichten sind dazu — dann dürfen am Sonntag nur noch ganz klägliche Schneereise im Gebirge liegen, die zur Ausübung des Wintersports nicht mehr geeignet sein werden. — Der plötzliche Witterungswechsel hat aber am Freitag auf den Taunusstrahlen eine andere Gefahr heraufbeschworen: eine schwere Vereisung! Eine piegeglatte Eisfläche bedeckt die Strahlen und machte vor allem in den Vormittagsstunden den Fußverkehr fast zur Unmöglichkeit. Zahlreiche Wagen gerieten trotz aller Vorkehrung ins Rutschen und landeten in den Ertröben. Von größeren Unfällen erlitten Natur ist bisher nichts bekannt geworden. Wer über Schneereisen verfügte, war gut daran.

Rassauische Landesbibliothek.

Vermerlungen (Kassau). Vom 10.—23. Januar 1934 im Verkauf angekauft.

- Kargmann, E. Die deutsche Nationalkirche. Breslau 1933. Mw 2138.
 Kracht, L. Die Stellung der protestantischen Theologie im System der theologischen Wissenschaft. Göttingen 1932. My 940.
 K. W. Französische Philosophie der Gegenwart. Berlin 1933. B 9563.
 Leber, W. Der deutsche Weg. 2. Aufl. Leipzig 1933. Ka 7450.
 Mehl, J. Geschichte des deutschen Jugendbegriffs. Freiburg 1933. Bp 240.
 Meier, W. Deutsche Karolplatt. Königsberg und Leipzig 1933. 4* Q 94.
 Meier, R. Die deutsche Kunst und die Denkmalspflege. Berlin 1933. 4* Q 3068.
 Mehländer, W. J. Die Altniederländische Malerei. Bd. 11. Berlin 1933. 4* Q 8125.
 Meier, R. Geschichte der bulgarischen Kunst unter der türkischen Herrschaft und in der neuen Zeit. Berlin und Leipzig 1933. = Grundriss der lateinischen Philologie und Kulturgeschichte. [11]. 4* Lx 1320.
 Meier, R. Die englische Presse von ihren Anfängen bis zur Gegenwart. Berlin 1933. O 990.
 Meier, A. W. Hüten das Feuer. Hamburg 1933. P 5070.
 Meier, A. Der Sprach- und Schriftverkehr des Kaufmanns. Berlin, Wien 1933. 4* Pn 5916.
 Meier, A. Taschenbuch der Kriegskunst. Jahrg. 28. 1934. München 1934. Vm 6818.
 Meier, G. v. S. Sagen und die größte Seeschlacht der Weltgeschichte. 5. Aufl. Leipzig 1929. En 4690.
 Meier, A. Die völkerrightlichen Grundlagen der römischen

- Außenpolitik in republikanischer Zeit. Leipzig 1933. = Kio, Bch. 31. A. J. 18. E 408.
 Schneider, J. Die elbische Autonomistenpartei 1871 bis 1881. Frankfurt 1933. F 7657/2.
 Bahr, A. Volk jenseits der Grenzen. Hamburg 1933. F 7746.
 Schmidt, L. Geschichte der deutschen Stämme bis zum Ausgang der Völkerwanderung. [1.] München 1934. Fa 555/2.
 Schaffner, J. Die Freiburg der Marienburg. Berlin, Wien, Leipzig 1931. Fe 243/50.
 Schütke, P. Die deutsche Geschichte 1918—1933. Berlin 1933. Fe 328.
 Deutschland fordert Gleichberechtigung. Leipzig 1933. Fe 330.
 Die Ura-Linda. Chronik. Überlegt und herausgegeben von H. Wirth. Leipzig 1933. Fa 96/10.
 Brabant, A. Der Kampf um Auslagen 1759. Dresden 1931. = Brabant: Das heilige Römische Reich deutscher Nation im Kampf mit Friedrich dem Großen. Bd. 3. Fe 367.
 Jaeger, W. Baibeia. Die Formung des griechischen Menschen. Bd. 1. Berlin und Leipzig 1934. Ht 3338.
 Schütke, W. Altgermanische Kultur in Wort und Bild. München 1934. Ht 7234.
 Günther, H. J. R. Die Nordische Rasse bei den Indogermanen. München 1934. Ka 3472.
 Kühn, J. Grundriss der Kulturgeographie von Argentinien. Hamburg 1933. Ht 7078.
 Antkes, C. Durch den Odenwald. Darmstadt 1933. = Volksbücher. Heft 83/85. Fm 7535.
 Bismarck, O. v. Briefe. Herausgegeben von W. Windelband und W. Fraendrich. 1. Aufl. Bd. 1, 2. Berlin 1933. = Bismarck, O. v. Die gesammelten Werke. Bd. 14, 1, 2. 4* C 2279.
 Lehmann, A. R. Große Lebensarbeit. München 1933. Ct 1520.



Dieser Vater weiss,

was der beste Schutz seiner Familie ist: die Lebensversicherung. Niemals wird er sie deshalb aufgeben. In der Notlage sich einzuschränken, gibt es immer andere Wege. — Lebensversicherung ist der sicherste Hort! Sie ist auch eine günstige Geldanlage, zwingt zu geordnetem Sparen und ist für jeden erschwinglich.

Gemeinschaft zur Pflege des Lebensversicherungsgedankens

Beachten Sie

Betten Buchdahl

WIESBADEN

KIRCHGASSE ECKE FRIEDRICHSTR.

Beginn 15. Januar

Hervorragende Kaufgelegenheit

Inventur-Verkauf

Steppdecken, Daunendecken
Woll- u. Kamelhaardecken
Schlafdecken, Bettvorlagen
Metallbetten, Kinderwagen

Mein

Inventur-Verkauf

15. bis 27. Januar

bietet auch dieses Jahr wieder

ganz besondere Vorteile.

Zu sehr billigen Preisen bringe Restposten:

Schönster Damenwäsche,
Morgensröcke und Anzüge,
Bettjacken, Röcke, Schlüpfer,
Taschentücher.

Prachtvolle solide Bettwäsche
Daunendecken, Steppdecken

la Tischwäsche,
Moderne Gedecke,
Gute Handtücher,
Badewäsche, Küchentücher,
Herrenwäsche.

Theodor Werner

Webergasse, Ecke Langgasse.

Im Haus mit der Ware

Inventur-Verkauf

Beginn 15. Januar

Schuh-Deuser

Wiesbaden
Mauritiusstr. 9

Restaur. zur Börje
Mauritiusstraße 8.
Reichhaltige, preiswerte Mittag- und Abendkarte.
Gänse, Enten, Huhn und Goo im Topf mit Klößen.

Seiden- | Reste
Wollstoff- |
äußerst billig.
Reste-Quelle
Dotzheimer Straße 13, 1. Stock.

Inventur-Verkauf

von Beleuchtungskörpern aller Art

Beginn 15. Januar.

H. HERAEUS & Co.
Taubenstr. 9, gegenüber dem Kochbrunnen

APPELL an die Kaufleute
sind Anzeigen
im Wiesbadener Tagblatt

Unser

Inventur-Verkauf

vom 15. bis 27. Januar bietet Gelegenheit zur Anschaffung

guter Herren- u. Knabenkleidung**zu stark herabgesetzten Preisen**

Beachten Sie unsere 5 Schaufenster,
sie geben einen kleinen Ausschnitt
der gewaltigen Preisvorteile

Wels

Kirchgasse 64

Gegr. 1896

K53

**Gasthaus „Zum Scheppchen Eck“ Wiesbaden-
Elebrich.**
Samstag u. Sonntag: Schlachtfest
Es ladet freundlichst ein **Karl Götze.**

Luftschutz ist Selbstschutz!

Vorschriftsmäßige Feuerschutz-Imprägnierung der Speicherräume mit Farben und farblos durch

Paratekt-Imprägnierung

behördlich geprüft u. zugelassen.

Besuch und Kostenvoranschlag unverbindlich

A. HELLER, Jahnstraße 32.**Kassanisches Landestheater**

Sonntag, den 14. Januar 1934.

Großes Haus.

Stammreihe E. 16. Vorh.

Zum ersten Male:

Der Auhreigen

Dort in 3 Akten. Musik von

Friedrich, Eimenborff, Schenk

von Trapp, Straum, Schick,

mann, Eugenbühl, Eingenström,

Gertlich, Hossbach, Lehmann, We-

ler, Döwals, Schorn, Schmitt,

Walter, Streib, Seilhammer.

Anfang 19 Uhr.

Ende etwa 21.30 Uhr.

Freie A von 1.50 RM. an.

Kleines Haus.

Außer Stammreihe.

Zuflügel Nachmittags

Einmalige Wiederholung des

Stückes: Die Kette. Von

Kraus. Mitwirkende: Schick,

Gensmer, Götze, Schick, Blag-

Hossbach, Streib, Weiser, Seil-

hammer.

Orchester des Landestheaters.

Anfang 15 Uhr.

Ende etwa 17.15 Uhr.

Vollpreis.

Außer Stammreihe.

Bob macht sich gelund

Lustspiel von Axel Svors.

Sollid, Schlein, Gensmer,

Schreiner, Galtner, Svors,

Reimer.

Anfang 20 Uhr.

Ende etwa 22.30 Uhr.

Freie A von 1.50 RM. an.

Montag, den 15. Januar 1934.

Großes Haus.

Stammreihe B. 18. Vorh.

Carmen

Dort in 4 Akten von Bizet.

Friedrich, Eimenborff, Schenk

von Trapp, Straum, Schick,

Ruhart, Götze, Gensmer,

Hossbach, Döwals, Seil-

hammer.

Anfang 19.30 Uhr.

Ende etwa 22.30 Uhr.

Freie A von 1.50 RM. an.

Kleines Haus.

Stammreihe V. 16. Vorh.

Minna von Barnhelm

Lustspiel in 5 Aufzügen (3 Akten)

von Lessing.

Sollid, Schlein,

Helme, Redenburg, von Alben,

Blag, Götze, von Svors, von

Kleinert, Lehmann, Reimer,

Weiser.

Anfang 20 Uhr.

Ende etwa 22.15 Uhr.

Freie III von 0.80 RM. an.

Das Pressefest in Frankfurt a. M.

Abend der Presse

20. Jan. im Zoo

Eintrittskarte 3: Ehrenkarte 5

Betty Vogel's**Inventur-Verkauf**

Beginn 15. Januar

stellt einen großen Posten hochmoderner

Hüftgürtel**Gummischlupfer****Corselettes****Strumpfgürtel****und Büstenhalter**

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen zum

Verkauf Auch ganz große Weiten vorrätig

Betty Vogel, Wiesbaden

Webergasse 19

Telephon 26937

Spezial-Korsetthaus für korpulente Damen

Beachten Sie meine Schaufenster



F435

WALHALLA

Ein Weltstadt-Programm

Frank Hellers Kriminalroman:

Finanzen des Großherzogs

mit Viktor de Kowa
Heinz Rühmann
Hilde Weissner
(eine Neuerscheinung)
Paul Henckels

Spannung und Heiterkeit!!

Auf der Bühne:

Weltstadt-Attraktionen:

Nach den „drei Rivals“ jetzt die

„3 Barracetas“

Die drei berühmten spanischen Clowns.

„2 Volzano“

Der sensationelle Balance-Akt.

Staunen! Lachen! Wundern!

So: 3 Uhr. — Wo: 4, 6.15, 8.30 Uhr.

Unser Inventur-Verkauf

beginnt Montag, 15. Januar.

Wir bringen zum Verkauf:

Vorgez. Tischdecken, Kaffeedecken, Kissen,
Kinderkleider, Schürzen usw. Aus eigener
Fabrik in Eisenach: Spitzendecken, Filter-
decken, Wäschestickerolen, Klappspitzen.
Aus sächsischen Fabriken: Feine Gedecke,
gewebte und bedruckte Tee- und Kaffeedecken,
verschiedene Fabrikate.

Taunus-
str. 6

Neuhaus

Taunus-
str. 6

4mal wöchentlich

frische

Land-Butter . . . Pfund 1.20

Frische Eier . Stück 10, 12, 13, 14

Feinkost-Ecke Stoll

Wiesbaden, Albrechtstraße 96, Ecke Oranienstraße

Telephon 271 43 — Lieferung frei Haus.

HALLO! HALLO!

Waren Sie schon in der gemütl. Tanz-Bar?

in den

MARTINI-STUBEN

Taunusstr. 27

Der Clou von Wiesbaden

Geöffnet bis 4 Uhr nachts. Billigste Preise.

— hat ein Möbel Lüft
zum Kühlen
und der Holz ist ganz nicht so,
scheißt sie einfach bitt
komm doch,

Gruß und Kuß

Veronika

CAPITOL

— 50, — 70, — 90

THALIA Theater

Ein deutsches Heldenschicksal aus dem Jahre 1929



„Hans Westmar, einer von Vielen“

Nach d. Buch „Horst Wessel“ von Hanns Heinz Ewers

Oberaufsicht und Musik Ernst Hanfstaengl

SA-Beratung: SA-Oberführer Fiedler

Mitwirkende: Die SA Berlin-Brandenburg Standarte 4,
Standarte 5 (Horst Wessel), Standarte 6, Berliner Corps
des Köseners S.C., die Landespolizei Gruppe Wecke z. b. V.

Vom Reichs-Innenministerium hat die zuständige Bild-
stelle des Zentralinstitutes für Erziehung und Unterricht
den HANS WESTMAR-FILM für

„staatspolitisch wertvoll und besonders wertvoll“

erklärt — ein Prädikat, das in solcher Formulierung
bisher noch keinem deutschen Spielfilm zuerkannt
worden ist.

Spielzeiten: Wo: 2.30, 4.35, 6.40, 8.45, So: 2.00, 4.15, 6.30, 8.45 Uhr
Jugendliche haben Zutritt!

Winterhilfswerk - Losbriefe

Sofort Bargeld!

50

v. Koester

Bahnhofstraße 8 1549

Achtung!

Saalbau Dotzheimer Straße 19

zirka 1000 Personen fassend, für Vereine
und Gesellschaften noch einige Samstage
und Sonntage für Maskenbälle usw. unter
günstigen Bedingungen noch frei.

Neuer Inhaber.

Liebe Frau, sagt Herr Müller,

was machen wir Sonntag?

und Frau Müller antwortet: Wir gehen in den

Film-Palast

Da läuft der schöne Ufa-Film: „Ihre Durchlaucht -
die Verkäuferin“ Frau Schulze hat den Film in der
Ufa gesehen und sagt: „Liane Held sei so nett — Willy
Forst ganz fabelhaft — und Paul Kemp so ulkig
wie noch nie. Wenn wir zeitig gehen — gibts sicher Karten
für 50 Pfg., aber selbst wenn wir 60 oder 70 Pfg. zahlen
müssen, die Kinder dürfen auch mit und kosten nur 40 Pfg.,
so ist das immer noch das billigste Sonntagsvergnügen.“

Kommt mit

in die Wunderwelt des Winters

ins Berner Oberland nach

Kandersteg (1200 m)

Abfahrt 27. Januar abends mit

beliebigem Rückfahrtermin

Teilnehmerpreis für eine Woche einschl. Fahrt ab

Frankfurt und zurück bei vorz. Unterbringung nur

Mk. 109.-

Kein Ausreise-Sichtvermerk!

Prospekte und Anmeldung

Reisebüro Chr. Glücklich, Wiesbaden, Kals.-Fr.-Pl. 3

und Hagap-Reisebüro Krüger, Gießen 541

Paulinenschlößchen.

Samstag, den 13. Januar 1934.

20 Uhr im Paulinenschlößchen.

Erwerbslosen-Konzert

Orchester: Städtisches Kurzorchester.

Leitung: Otto Nieß.

Solist: Rolf Kaumann, Barie.

1. Ouvertüre zur Oper „Janna“ von J. Derold.
2. a) Wiegenlied, b) Präludium von J. Sibelius.
3. Fantasia aus der Oper „Martha“ v. F. v. Flotow.
4. Erinnerung von A. Bach.
5. Solo für Clarie Rolf Kaumann.
6. Suite aus dem Ballett „Die Millionen des Dario“ (in 4 Akten) von A. Drigo.
7. Koburger-Johann-Maria.

Rochbrunnen-Konzerte.

Sonntag, den 14. Januar 1934.

11.30 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen.

1. Ouvertüre comique von Léler-Bela.
2. Adellans aus „Rübenahl“ von Fr. von Flotow.
3. Fantasia aus der Oper „Der Postillon von Lon-
umear“ von A. Adam.
4. Wiener Bürger, Walzer von E. M. Richter.
5. Polpourri aus der Operette „Der Mikado“ von
A. Sullivan.
6. Deutscher Fußballer-Maria (SWN) v. A. Bunsel.

Montag, den 15. Januar 1934.

11 Uhr:

Schallplatten-Konzert

am Rochbrunnen. Blatten stellt das Musikhaus

A. L. Ernst, Taunusstraße.

1. Ouvertüre zu „Mignon“ von Thomas.
2. Aquarellen-Walzer von Strauss.
3. Liebeswalzer von Strauss.
4. Serenus Wien, Polpourri von Dofal.
5. Madame Butterfly, Fantasia von Puccini.
6. Land des Rückens, Polpourri von Behar.
7. Badenweiler-Maria von Furt.

Rurhaus-Konzerte.

Sonntag, den 14. Januar 1934.

16 Uhr:

Konzert.

Leitung: Konzertmeister Otto Nieß.

1. Ouvertüre zur Oper „Fra Diavolo“ v. F. Auber.
2. a) Die Spieluhr von A. Adam.
3. b) Entr'act aus der Oper „Mignon“ v. A. Thomas.
4. Fantasia aus der Oper „Lola“ von G. Puccini.
5. a) Adellans von A. Schumann.
6. b) Träumerei von A. Schumann.
7. Künstlerleben, Walzer von J. Strauss.
8. Suite aus der Ballett „Emeralds“ von A. Drigo.
9. Florentiner-Maria von J. Furt.

16.30—18.30 Uhr: Tanz-See.

20.30 Uhr:

1. Veranstaltung „Kraft durch Freude“.

Operetten-Abend.

Ausführende: Helltraud Wiff, Sopran, Erila
Schunt, Sopran, Berndt Blath, Bariton.

Städtisches Kurzorchester, Otto Nieß, Dirigent.
Paul Goldberger, Klavier u. a.

1. Ouvertüre zur Operette „Die Fledermaus“ von
Joh. Strauß.
2. Einleitende Worte: Kreisbetriebszellenleiter
H. Münch.
3. a) Frisch-Lied, Walz von Joh. Strauß.
4. b) Gelang: Helltraud Wiff, Sopran.
5. c) Studentin von G. Waldeufel.
6. d) Gelang: Berndt Blath, Bariton.
7. e) Gelang: Erila Schunt, Sopran.
8. Ouvertüre zu „Das Land des Rückens“ v. Behar.
9. Geländere Einlagen.
10. Polpourri zur Operette „Der Bettelstudent“ von
Hilföder.
11. Dori-Bell-Vied.

Einladungen nur durch die Ortsgruppenangehörigen
stellen der KFD. Für Dauerkarteneinhaber:
Übertragung der Veranstaltung in den kleinen Saal.

Montag, den 15. Januar 1934.

16 Uhr: Kein Konzert.

20 Uhr im kleinen Saal:

5. Kammermusik-Abend.

Ausführende: Irma Keuter, Sopran.

Schöne-Quartett: Rudolf Schöne, 1. Violine;
Willy Reich, 2. Violine; Fritz Pfl, Viola; Max
Schilbach, Violoncello.

1. Quartett für 2 Violinen, Viola, Violoncello in
D-Dur, op. 11.
a) Moderato e simplice. b) Andante cantabile.
c) Scherzo. d) Finale.
2. Triosonata, op. 25, 12. 1840, seit. 6. 11. 1893.
a) Fugue von Johannes Brahms.
3. a) Der Viehhirt Schaur (aus dem Böhmischen).
b) Nödelnlied (Serbisch).
c) Gold überwiegt die Liebe (Böhmisch).
d) Kluge (Glockenlied).
e) Das Mädchen (Serbisch).
4. Quartett für 2 Violinen, Viola und Violoncello
Es-Dur, op. 51.
a) Allegro ma non troppo. b) Dumka (Elegie).
c) Romanze. d) Finale.
5. Anton Dvorak, geb. 2. 9. 1841, seit. 1. 5. 1904.
Eintrittspreis: 0.75 RM. Dauerkarten gültig.

Deutsche Jugend

Merkspruch für die Woche.

Wel, Auslese des Blutes und der Seele, bedeutet uns Leben aus dem letzten, festeren Grunde eigenen Seins, bedeutet uns Reinheit des Gefühls, Höhe aller Gedanken und Pflicht zu reifstem Einsatz, wo wir des ewigen Lebens in uns bewahrt geworden sind.
 Werner K u l z

Heiner und die Tiere.

Der Heiner hatte zwei große Lieben. Das waren die Soldaten und die Tiere. Mit den Soldaten war er das ganze Jahr zuhause, denn sein Vater war Hauptmann in einer kleinen Garnison. Die Tiere hatte er nur, wenn er im Sommer seinen Anteil aus dem überflüssigen Gut bekam. Dann war der Heiner nur in den Ställen und auf der Weide zu finden — hundertmal hätte er dort zu Schaden kommen können und hundertmal geschah ihm nichts. Es schien, als hätte er einen besonderen Schutzel.

Heiner war noch keine drei Jahre alt, da verfiel er auf dem Gut purlos. Schließlich hatte man sich, daß er in der Hundeshütte bei Raro lag und brüderlich mit ihm aus einem Freßnapf speiste. Ein andermal hatte ihn der Knecht, als er feu durch die Luft warf, mit hinuntergestoßen. Der Heiner landete in der Kamme vor der braungefleckten Wiege, die ihn erlauer befand. Damit war es abgetan. Alle waren seine Freunde: die Hunde, die Kühe, die Pferde, die Schenke — besonders aber das schwarze Stierkalb Rasto, das sonst recht färschlich sein konnte. Heiner war es gewesen, der, als Rasto ein hübsches eierweißes Schöckchen am Maul hatte, tagelang nicht von ihm wich, ihn pflegte und fütterte. Überhaupt wenn der Tierarzt gefahren wurde, mußte auch Heiner dabei sein, denn er konnte am besten die Tiere ruhig halten. „Der Junge muß Tierbändiger werden“, sagte der Onkel.

Das war im Juli 1914. Der Vater rückte ins Feld. Der Heiner und die Mutter weinten bittere Tränen. Aber aus verschiedenen Gründen. Denn der Heiner weinte, weil er nicht mitdurfte.

Dann kam die Mutter. Und Heiner erreichte, daß sein Vater ihn als 16jährigen mit hinnehmen. Von seinen alten Freunden unter den Soldaten fehlten viele. Aber auch die neuen hatten den Jungen gern. Und wieder schien es, als hätte er einen besonderen Schutzel. „Der Bengel ist nicht totzuweisen“, sagten die Kameraden. Durch den rechten Armel ging eine Kugel. Ein Vorläppchen wurde ihm abgeholt. Das war aber auch alles. Graulichen Rheumatismus bekam er. Als er ins Lazarett sollte, war der Heiner nicht zu finden. In der letzten Zeit des Unterhandes lag er, und auf seiner Schulter die Regimentsfahne. 24 Stunden lag sie dort, unerschütterlich, als würde sie, daß ihre tierische Wärme dem Heiner gefand machte. Die Kameraden fütterten beide, und am übernatürlichen Morgen wachte der Heiner ohne Schmerzen auf.

Eine der letzten Traumgesichten trafen den Vater. Und mit dem Kriegsende fand Heiner rat- und hilflos in einer ihm fremdgewordenen Welt. Er verkaufte Wohnung und Möbel und lebte einen zweifachen Tag wie damals viele junge Leute. Er bummelte, er arbeitete, wie es gerade kam. Natürlich war er im Balkikum dabei, beim Grenzschutz — dann fand er wieder vor dem Nichts.

EIS: Ein neuer Baustoff

Es ist eine alte Geschichte, daß wir an das Kältekliegende immer zuerst denken, daß unsere Technik tiefe Umwege beschreitet, ehe sie einmündel einen Gipfel erklimmen hat, von dem aus sie erkennt, daß das errichtete Gebotnis das heißt, irgend eine technische Erfindung viel einfacher hätte errichtet werden können, wenn man sich früher der Mittel bedient hätte, die die Natur uns von vornherein in die Hand gegeben hat.

Genau so liegt auch der Fall bei der deutschen Erfindung, die in Korkträgern und Abkühlungen, die die wissenschaftliche Welt in Aufruhr versetzt haben, als neuen Baustoff Eis vorschlägt. Der Urheber des Gedankens, Doktor Werke, sagt, daß es bei unseren herorraugenden Kälteerzeugungsmitteln heute wohl kein Baumwerk mehr gibt, das nicht schneller und teilweise billiger als sonst aus künstlichem Eis hergestellt werden könnte. Besondere Bedeutung hat die bereits bis ins kleinste Detail ausgearbeitete Erfindung für den regelmäßigen Transporthverkehr mit Flugzeugen. Eine billige und sichere Methode der Errichtung von schwimmenden Stahlsteinen in den Ozeanen als Zwischenlandeplätze aus Eis vor. Die Errichtung derartiger Eissteinen ist denkbar einfach. Sie werden am möglichst leichten Stellen, deren es in jedem Meere unzählige gibt, errichtet. An den Stellen, an denen die Inseln errichtet werden sollen, werden 2 oder 3 Schiffe verankert. Die Schiffe sind mit einer Anlage zur Erzeugung eines Kälte mittels ausgerüstet, die aber nur während der Bauperiode arbeiten. Natürlich wird der Bau der Insel im Winter begonnen, da dann die Natur mit- hilft und weniger Kraft zur Erzeugung der Kälte vom Schiff aus benötigt wird. Die erste Arbeit nach Verankerung der Schiffe ist die Verlegung sogenannter Gefrierrohre, in denen das Kältemittel umlaufen kann. Die Gefrierrohre umgeben in einer Art von Ellipse waagrecht den Schiffskörper etwa 2-3 Meter unterhalb der Meeresoberfläche. In gewissen Abständen sind Staudämme, Döfen und Hohlsperrn eingebracht, aus Eis können so errichtet werden, in



Staudämme, Döfen und Hohlsperrn eingebracht, aus Eis können so errichtet werden, in

Da ging es in Oberfließen los. Es war selbstverständlich, daß Heiner sofort hinreiste und war möglichst in die Nähe seines Kinderparadieses. Hinein aber kam er nicht, denn es lag auf dem Gebiete, das die Polen besetzt hatten.

Es wurde eine große Zeit für den Heiner. Jeden Tag und Sieb konnte er. Wo es galt einen gefährlichen Gefundungsaufrag auszuführen, war er der erste, der sich meldete und immer heil zurückkam.

Einmal aber, da hatten sie ihn doch erbeutet. Direkt auf das Familiengut zu trieb ihn eine Kette Polen. Er sprang über den Zaun des Gemüsegartens, weil er wußte, daß sich dort die Stallungen anschließen. In der ersten Tür verschwand er. Da erhob sich hinten in der Ecke ein drohendes Getrumm und Stampfen. Ein riesiges schwarzes Tier hand dort. — „Rasto“ rief Heiner leise. Da hörte der Stier auf mit den Hüften zu scharren und legte den Kopf zur Seite. „Rasto, hilf mir“, sagte Heiner noch einmal leise und trat vorsichtig näher. Er legte beide Arme um den Hals des Tieres und als er hörte, daß das Schnauben nicht mehr feindlich klang, schob er sich, wie er es als kleiner Junge oft getan, unter dem riesigen Tier durch tief in das Stroh hinein. Es war der letzte Augenblick. —

„Hier muß er sein!“ schrie einer, und die Verfolger kürzten hinein. Da geriet der Stier an der Kette, daß sie fast riß. Er stampfte die Erde und schnaubte böse. „Kommt zurück“, flüsterte einer, „das ist der wilde Stier, der den Bräutigam ausgepickt hat. Hier kann er nicht sein.“ Heiner wagte sich nicht zu rühren. Wie alles still war, da raufschelte es im Stroh. Der alte Rasto suchte nach ihm, und als er ihn gefunden hatte, legte er ihm mit der rauhen Zunge über das Gesicht. —
 S u f i T e u b n e r

Wir suchen Norden.

A. Bei Tag. Das zuverlässigste Orientierungsmittel — auch bei Nacht — ist der Kompaß. Bei waagrecht Lage zeigt die blaue Spitze unter Einwirkung des Erdmagnetismus (Magnetischer Meridian) nach Norden. — Das heißt, die von ihm gezeigte Richtung stimmt nicht genau mit der geographischen Nordrichtung überein und liegt bei uns etwa 10 Grad westlich des geographischen Nord.



Der Kompaß (Magnetischer Meridian). Bild 1.

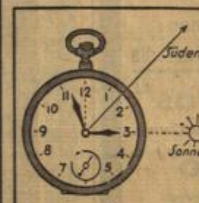


So wird die Karte orientiert. Bild 2.

pol. — Diesen Unterschied nennt man Declination oder Abweichung. — Die Abweichung ist dauernden kleinen Schwankungen unterworfen und an den verschiedensten Punkten der Erde verschieden. — Die Abweichung ist durch einen Pfeil westlich des N-Punktes angedeutet (Bild 1). —

„Jugend! Jugend! Wir sind der Zukunft Soldaten, Jugend! Jugend! Träger der kommenden Taten. Führer! Die gehören wir, Wie Kameraden dir!“
 R. J.

Wir legen nunmehr den Kompaß bereit auf die Karte, daß einer der beiden feilfähigen Kartenblätter durch die Punkte N-S läuft. Dann drehen wir die Karte so lange, bis die blaue Kompaßspitze über den Deklinationspfeil zu liegen kommt (Bild 2). — Die Karte ist nach Norden orientiert. — Achtet darauf, daß Metallgegenstände (Messer, Waffen, Schlüssel usw.) nicht in die Nähe des Kompasses kommen, wenn ihr dabei seid, eure Karte zu orientieren. — Orientiert nicht in der Nähe von Eisen- gestürkten, eisernen Brücken- ländern usw. usw. — Die Metallgegenstände wirken ungünstig auf Richtungsweisung der Kompaßnadel ein. —



Die Taschenuhr als Kompaß.

Bild 3.

Die Taschenuhr ist dermaßen zu verwenden, daß ihr den kleinen Zeiger derselben der Sonne entgegen haltet. — Vor allem achtet darauf, daß die Uhr waagrecht gehalten wird, und daß sie richtig geht. — In der Mitte zwischen dem kleinen Zeiger und der Zahl 12 liegt Süden. — Entgegen- gesetzt Norden. — Denkt daran, daß ihr am Vormittag dem kleinen Zeiger aus vorwärts, am Nachmittag rückwärts zu lesen habt (Bild 3).

Die Sonne ist ein primitivstes, aber natürliches Orientierungsmittel. — Sie steht um

- 6 Uhr im Osten
- 9 Uhr im Südosten
- 12 Uhr im Süden
- 15 Uhr im Südwesten
- 18 Uhr im Westen

Tritt Nebel, trübes oder Regenwetter ein, dann kann uns die Sonne nicht mehr ihren Dienst erweisen. — Doch ein rechter Sange kennt noch andere Hilfsmittel zur Orientierung. — Wer offenen Auges durch das Gelände streift, der findet allüberall Anhaltspunkte, die ihm die Himmelsrichtung



Der Polarstern. (Bild 4.)

weisen. — Seht euch allein stehende Bäume an. Die West- seite des Stammes wird häufig demost und rau sein. Unter der Krone des Weisturms neigen die Bäume der Landstrasse (Obstbäume) sich gen Osten.

Bei einem Baumstumpf sind die Jahresringe auf der einen Hälfte viel näher beieinander als auf der anderen. — Dort wo sie eng beieinander liegen ist Norden. Wo die Jahresringe weiter auseinanderliegen ist Süden. — Das hat seine Ursache darin, daß die Sonne auf der Südseite das Wachstum besser begünstigt. — Im Winter findet ihr meist auf der Nordwestseite der Baumstämme einen Streifen ange- wehener Schnees. —

Bei der größten Anzahl der Kirchen steht der Kirchturm gen Westen. Der Altar steht auf der Ostseite. Nur bei neueren Kirchbauten kann man sich nicht mehr hiernach richten. — Am Fuße von Windmühlen sind meist die Himmels- richtungen angebracht. — Starkböden hängen meistens mit dem Ausfluß nach Osten. — B. Bei Nacht. Bei Nacht weisen die Sterne dem Kundigen stets die Richtung. —

Der Mond.

Das 1. Viertel steht um 18 Uhr im Norden, 24 Uhr im Osten, 6 Uhr im Süden. Der Vollmond steht um 18 Uhr im Osten, 24 Uhr im Süden, 6 Uhr im Westen. Das letzte Viertel steht um 18 Uhr im Süden, 24 Uhr im Westen, 6 Uhr im Norden. —

Der untrügliche Richtungsweiser am nächtlichen Himmel ist der Polarstern. Wie der Himmelswagen auch stehen mag, immer zeigt die Verlängerung der beiden letzten Wagensterne auf den Polarstern. Der Polarstern gibt uns zu jeder Zeit die genaue Nordrichtung an (Bild 4). — Der Polarstern gehört zum Sternbild des Kleinen Bären. Die Venus steht als Morgenstern im Osten und als Abendstern im Westen.



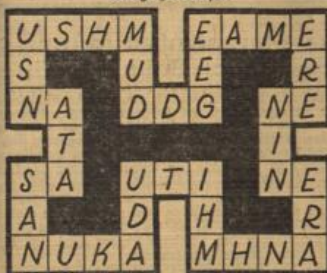
Rätsel und Spiele.



Schach-Spalte.

Bearbeitet von Gustav Mohr.

Ausgähl-Rätsel.



Beim Ausgählen wird oben links beim ersten Feld (u) begonnen und der Weg nach rechts verfolgt, den die Figur beschreibt. Der erste Buchstabe des Sprüchels, der gefunden werden soll, ist der fünfte oder sechste Buchstabe, wenn 5 oder 6 die Ausgählzahl wäre.

Verwandlung.

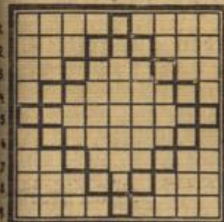
Die Silbarte, ein gar schlimmer Geis, — man schickt an ihr nur das silbarte Fell — wird scham, wenn auch nach 'ne Wandlung schnell: entnimmt ihr das „a“ und „e“ an die Stell!

Man streiche...

Winn, Mieter, Leiter, Reher, Reife, Strand, Zwischen, Laube, Alfer, Eder, Reba, Seelunde, Ränge, Tüte, Reime, Renate, Rühle.

Von jedem Wort ist an beliebiger Stelle ein Buchstabe zu streichen, so daß die verbleibenden Buchstaben Wörter von anderer Bedeutung bilden. Stellt man die abgetrennten Buchstaben aneinander, so erhält man den Namen eines gigantischen Denkmals am Rhein.

Das Sprichwort.



a-a-a-a-a-a-a-a-a-a
a-b-b-c-c-c-c-c-c-c-c-c-c
c-d-d-d-d-d-d-d-d-d-d
e-e-e-e-e-e-e-e-e-e
e-e-e-f-f-f-f-f-f-f-f-f-f
h-h-h-h-h-h-h-h-h-h-h-h-h-h
i-i-i-k-k-k-k-k-k-k-k-k-k
l-l-l-l-l-l-l-l-l-l-l-l-l-l-l-l
m-m-n-a-a-a-a-a-a-a-a-a-a
n-i-i-a-a-a-a-a-a-a-a-a-a
o-r-r-r-r-r-r-r-r-r-r-r-r-r-r-r-r
s-s-s-s-s-s-s-s-s-s-s-s-s-s-s-s
t-t-t-t-t-t-t-t-t-t-t-t-t-t-t-t
u-u-u-u-u-u-u-u-u-u-u-u-u-u-u-u

Man verwende die obigen Buchstaben und bilde in den angegebenen Reihen 9 Wörter nachfolgender Bedeutung. Die Buchstaben in den fünf umrandeten Feldern ergeben von Nr. 5 an, aufwärts im Kreis gelesen, ein bekanntes Sprichwort.

1. alter Baum oder Alchrid, 2. Eingeweide, 3. Pflanzenstängel, 4. Karpfischer, 5. Spechtvogel, 6. Beiname des Reichthums, 7. Reichthum, 8. Ballade von Schiller, 9. Sportraum.

Silben-Rätsel.

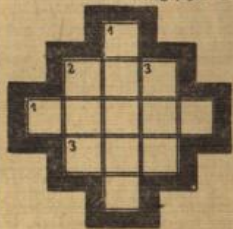
Aus folgenden Silben sind 21 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, ein Zitat von Novalis ergeben.

ad — ba — ba — be — ber — de
— do — e — ei — el — en — es —
— fet — ga — go — gi — go — haus —
— hut — i — ka — kan — korb —
— la — le — len — ler — li — li — mond —
— nach — nar — nel — neu — no —
— non — pos — ra — re — ri — ro —
— sen — son — strand — sus —
— ta — ta — te — ter — u — un —

Bedeutung der Wörter:

1. engl. Seeheide, 2. engl. Parlament, 3. Berg in der Schweiz, 4. weiblicher Vornamen, 5. europ. Staat, 6. Kehrmaschine, 7. Kuchentopf für Kuchen, 8. Brauch, 9. Rhein, Gebirge, 10. Baum, 11. Strandbühl, 12. ind. Dichter, 13. Kalkgebirge in Spanien, 14. Feldengedicht, 15. Sonntag, 16. Gefäß für Leuchtkörper, 17. Maubouge, 18. Drama von Ibsen, 19. Truppenabteilung, 20. Oberhaupt von Alt-Benebig, 21. deutsche Industriefabrik.

Magischer Diamant.



Ordne die Buchstaben:

a, a, a, a, e, e,
o, e, e, g, g, t, t

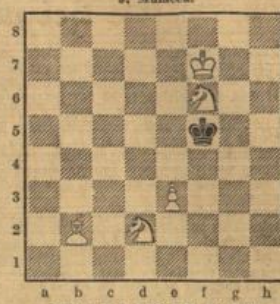
so in die Felder der Figur ein, daß sich senkrecht und waagrecht gleiche Wörter folgender Bedeutung ergeben:

1. Stadtwort,
2. griechischer Buchstabe,
3. türkischer Aufseher.

Ausfaltungen aus voriger Nummer.

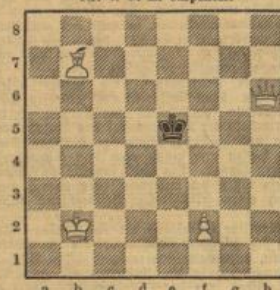
Kreuzwort-Rätsel: Senkrecht: 1. Abt, 2. Kera, 3. Staube, 5. Ale, 6. Boa, 7. Püken, 8. Gria, 9. Ana, 11. Zula, 13. Jani, 15. Nachfolge, 17. Dancerauf, 19. treulos, 21. Salat, 23. Stein, 25. Dur, 27. Klo, 29. ebenbü, 31. feine, 33. Krie, 34. Glas, 35. Tera, 37. Anna, 38. per, 39. Kri, 40. pur, 41. Eib. Waagrecht: 1. Kaa, 4. Salbe, 7. Sea, 10. Bett, 12. See, 13. Hirn, 14. Traube, 16. Adolis, 18. Nula, 20. Knis, 22. Nachtrauf, 24. Ade, 26. Rot, 28. Steuern, 29. Kri, 31. Kai, 32. Ballotage, 35. Tera, 36. Kria, 38. Panier, 40. Fanne, 42. Erde, 43. Ulna, 45. Senz, 46. Kaa, 48. Pferd, 47. Kaa. — Magisches Scher-Lquadrat: 1. Elch, 2. Reife, 3. Sägen, 4. Kagar, 5. Sterne, 6. Sander. — Geographisches Silben-Rätsel: 1. Damaland, 2. Jlimen, 3. Gmsbüttel, 4. Uderfeld, 5. Jgion, 6. Rennfischen, 7. Hellerfeld, 8. Ganges, 9. Eisenach, 10. Reptow, 11. Kagermünde, 12. Zürl, 13. Jüferburg, 14. Schönlank, 15. Kälzungen, 16. Künzels, 17. Vödenbach, 18. Zaphi, 19. Jürlert, 20. Kriol, 21. Geronne, 22. Schwelien. Die einzige Tat ist jetzt Gebud und Schmeigen! Schiller. — Magisches Silbenrätsel: 1. Follage, 2. Sabine, 3. General.

Zwei Miniaturen.
Nr. 3. (Probleme mit höchstens 7 Steinen).
J. Mulacek.



Weiß: Kf7, Lb2, Sd2, f6, Bc3.
Schwarz: Kf5.
Matt in 3 Zügen.

Nr. 4. G. E. Carpenter.



Weiß: Kb2, Dh6, Lb7, Bf2.
Schwarz: Kc5.
Matt in 3 Zügen.

Wir müßten uns erinnern: In ausgelegenen Stellungen, besonders bei geringem Figurenmateriale, ist es höchster Bedeutung, den Wert der eigenen Drohungen genau abzuschätzen. Die Erkenntnis des Charakters einer Stellung genügt nicht, wenn nicht auch die eigenen und feindlichen Drohungen gegenüber einander abgemessen werden. Verfolgt man zu beharrlich eine mangelhafte Idee, so bleibt nicht aus, daß man in unterlegene Stellung gerät. Hat man selbst keine Aussicht zur Initiative zu kommen, so vermeidet man besser, sie zu erzwingen, und verhindert den Gegner, sie zu erlangen und kommt seinen Drohungen zuvor. Dann wird wohl unentschiedener Ausgang die Folge sein. Strebt man aber ein aktives Spiel an, so muß man es sorgsam vorbereiten, die feindlichen Drohungen unterbinden und sich selbst volle Handlungsfreiheit sichern. In ausgelegenen Stellungen gilt das Gebot, die eigenen Kombinationen vorzubereiten und sie erst, nachdem alle Bedingungen gegeben sind, zur Ausführung zu bringen.

Wettkampf Flohr gegen Botwinnik. In Sowjet-Rußland wird sehr viel Schach gespielt, es wird von den amtlichen Stellen in jeder Weise gefördert. Aber die in Rußland lebenden Schachspieler sondern sich streng von denen anderer Länder ab. Daher hat das Ausland keinen Maßstab für ihre Spielstärke. Von diesem Gesichtspunkte aus kann der Wettkampf, der zur Zeit zwischen dem Tschechen Flohr und dem Rußen Botwinnik in Moskau ausgefochten wurde, allgemeines Interesse beanspruchen. Flohr ist einer der bedeutendsten internationalen Meister und Botwinnik gilt für den stärksten seines Landes. Freilich, die ersten Meister russischer Abkunft leben außer Landes: Aljechin, Bogoljubow, Tartakower, Nimzowitsch, Bernstein. Der Wettkampf endete unentschieden, von den 12 Partien gewann jeder 2, die anderen wurden remis.

Partie Nr. 2. Gespielt im Meisterturnier in Mährisch-Ostau 1933. Slavische Verteidigung des Damengambits.
Weiß: Grünfeld, Schwarz: L. Steiner.

1. d4, d5; 2. c4, c6; 3. Sf3, Sf6; 4. e3, e6; 5. Ld3, Le7; 6. Sc3, Sd7; 7. 0-0, 0-0; 8. b3, b6; 9. Lb2, Lb7; 10. De2, dxc4 (1); 11. bxc4, c5; 12. Td1, De7; 13. Sc5, a6 (2); 14. f4, Tfd8; 15. d5, Sf8 (3); 16. e4, b5; 17. Sg4, b4 (4); 18. Sbl, Sc8; 19. f5, exf5; 20. Tx15 (5); Le8; 21. e5 (6), Lx15; 22. Lx15, Da5 (7); 23. Sd2, Dxa2; 24. Sf3, f6 (8); 25. Ta1, Dh3; 26. Le2, Dxb3; 27. Lxh7+, Sxh7; 28. Dxb2, fxc5; 29. Dxc5, Ld6; 30. De6+, Kh5; 31. Sf6, Lxc5; 32. Sxc5, Sf8; 33. De7 aufgegeben.

Bemerkungen: 1) 10. ... dxc4. Ein Versuch auf dem Damenflügel die Bauernmajorität zu erlangen. Besser war die Entwicklung der Figuren. 2) 13. ... a6. Fehlerhaft wäre das nehmen des angebotenen Bauern. 3) 15. ... Sf8. Welche Kraft der weißen Stellung innewohnt, zeigt Lx15, f7, cxd5 und Schwarz kann den Bauern nicht behaupten. 4) ... b4. Wenn der Gegner im Zentrum das Feld beherrscht, erweist sich immer eine Fliegelfaktion als zwecklos, so ist es auch hier. 5) 20. Tx15. Nach dem Schingen mit dem Bauern hatte Schwarz genügend Zeit gewonnen, mit 20. f6 die Besetzung des Feldes e5 mit einer Figur durchzusetzen. 6) 21. e5. Dieser starke Zug hält den weißen Angriff aufrecht. 7) 22. ... Da5. Besser als dieser zeitraubende Damenausschlag war der Versuch des Vorstoßes des a-Bauern, um die Bauernmajorität auf dem Damenflügel irgendwie zur Geltung zu bringen. 7) ... Da5. Ein Mißgriff, der die Dame kostet.

Lüftlign Lkn.



„Da sind ja überhaupt keine Forellen im Bach.“
„Menschenskind, warum lagen Sie mir das, jetzt haben Sie mir die ganze Freude verdorben.“

Erfahrung.

„Herr Professor, warum schleppen Sie denn eine solche Riesenschlange Koniet mit nach Hause?“
„Sicherheitshebel, Herr Kollege! Meine Frau hat mir heute morgen einen Kuss gegeben — da weiß ich schon, entweder hat sie Geburtstag, oder es muß heute unser Hochzeitstag sein!“

Die lieben Freundinnen.

„Margot hat sich fotografieren lassen!“
„Ist das Bild denn ähnlich geworden?“
„Ich glaube ja — sie hat es nämlich noch keinem gezeigt!“

Vergangen.

„Erinnern Sie sich, mein Fräulein, daß ich vor zwei Jahren um Ihre Hand anhielt, und daß Sie mir einen Kuss gaben?“
„Ja, Herr Lehmann ... das gehört zu meinen schönsten Erinnerungen!“



„Sagen Sie, Fräulein, haben Sie blaue Krawatten, die zu meinen Augen passen?“
„Leider nein, aber weiße Fühlhüte, die vortrefflich zu Ihrem Kopf passen!“

Diese Störungen.

„Über Frau Meier, Sie haben injiziert, daß Sie ein ruhiges Zimmer zu vermieten hätten, in welchem man ungehörig sein würde, und jetzt kommen Sie schon zum dritten Male in dieser Woche herein und verlangen die Miete!“

Entwicklung.

„Jetzt habe ich Wasser mit Whisky getrunken — dann trank ich Whisky mit Wasser — später nahm ich Whisky ohne Wasser — und jetzt trinke ich Whisky wie Wasser!“

Ballgastgeber.

„Sie sehen entzückend aus, meine Gnädigste!“
„Das würden Sie auch sagen, wenn Sie garnicht davon überzeugt wären!“
„Und Sie würden auch davon überzeugt, wenn ich es garnicht sagen würde!“

Das Reich der Technik.

Ein neuer Hochleistungskessel für Heizungsanlagen.

Die Heizungsanlagen spielen in jedem Betriebe, dem nicht billige oder gar unermessbare Heizwärme zur Verfügung steht, eine so erhebliche Rolle, daß die Heizungsanlagen von jeher bestrebt war, den Wirkungsgrad der Heizungsanlagen möglichst zu verbessern. Wünschenswert erschien es, den Kessel durch Kohle zu ersetzen, da dieser hinsichtlich seines Wärmewertes 30 bis 70 v. H. teurer als Kohle ist. Dieses Ziel wurde erreicht durch Schaffung von Heizungsanlagen, die eine Verengung von Flammrohr- und Rauchrohrkessel darstellen, und die deshalb die Verfeuerung sehr verschiedener Kohlen gestatten.

Bei einem neuerdings entwickelten Hochleistungskessel tritt der Konstruktions zu einer Verbindung des Flammrohr- mit dem Rauchrohrkessel. Diese Heizungsanlage kann sowohl für Niederdruck als auch für Hochdruck, jedoch aber auch für jede Kohlenart eingerichtet werden. Außerdem können mit ihr natürlich auch, wie man das bei einem Hochleistungskessel voraussehen muß, bedeutend höhere Leistungen erzielt werden.

Der Kessel besteht aus einem zentral liegenden wasser-gefüllten Feuerrohr und zwei Trommeln mit einem gekrümmten Rohrband. Der Kessel befindet sich im Feuerrohr. Da sich die obere der beiden Trommeln dicht über dem Feuerrohr befindet, so konnte die Bauhöhe dieser Heizungsanlage so niedrig gehalten werden, daß sie wie üblich im Keller aufgestellt werden kann. Die Flamme wird in dem Feuerrohr zusammengehalten, sie geht erst durch die Wasserrohre, nachdem sie einen Weg von 5 bis 6 Meter geschlossen zurückgelegt hat. Aus diesem Grunde kann auch gasreicher Brennstoff rascher verbrannt werden.

Die in dem Feuerrohr nach hinten schlagenden Flammen werden beim Austritt auf eine im Stielrohr-Ende angeordnete Zugentlastung zur Umkehr gezwungen, damit sie unterhalb der Oberkante des Rohrbandes quer durchströmen und schließlich längs der hinteren Rohrreihe wieder nach hinten und hinauf nach dem Rauchrohrkessel geleitet werden können. Die Bedienungsstellen des Hochleistungskessels lassen sich wesentlich vermindern, wenn die Kessel durch einen selbsttätigen Kesselheizer aufgegeben werden.

Die konstruktive Gestaltung der Kesselanlage ist so gehalten, daß sich nirgends Gasflammen, die zu Korrosionen führen können, ansammeln vermögen. Das Wasser wird bei Niederdruckdampf in die Untertrommel gespeist. Der Feuerrohrkessel bildet mit der Oberkante einen eigenen

Kreislauf. Zwei starke, nicht beheizte Fallrohre verbinden den Feuerrohrkessel mit dem Oberkessel. Ein großes Rohr führt den im Feuerrohr erzeugten Dampf in die Oberkante des Kessels bis über den Wasserspiegel. Da die Oberkante des Kessels flach ist, so hat sie eine große Ausdehnungsfläche. Bei Wasserdampfentzug wird der Wasserstrom geleitet und parallel durch den Feuerrohrkessel und das Rohrband zur Oberkante geleitet.

Da der Kessel mit einem 25 Zentimeter dicken Mauerwerk umkleidet wird und außerdem noch einen Blechmantel erhält, so ferner zwischen Mauerwerk und Blechmantel eine etwa 3 Zentimeter dicke Isolierschicht aus Schlackenwolle eingebracht wird, so ist die Isolationswirkung dieser Bauausführung gleich der einer mindestens 61 Zentimeter dicken massiven Mauer. Beim Austritt aus dem Feuerrohr hat die Flamme nur etwa die halbe Breite des Feuertraumes; sie berührt deshalb die Außenwände überhaupt nicht, und das Wasserrohr wird nur Temperaturen von höchstens 1000 bis 1050 Grad ausgesetzt. Die ständige Querschnitts-erweiterung in dem Raum hinter dem Feuerrohr bewirkt, daß sich der größte Teil der Flammgasenergie; sie kann durch eine Tür nach der Seite herausgezogen werden.

Da der Kessel sehr unempfindlich ist, und nur einen geringen Wasserinhalt hat, so kann er innerhalb von 20 Minuten aus vollkommen kaltem Zustand bis zur Abgabe von Dampf angeheizt werden. Bei häufiger Benutzung der Heizungsanlage, also nach zehn bis zwölftägiger Ruhepause, erfordert das Anheizen nur wenige Minuten. Je nach der Art der zur Verwendung kommenden Brennstoffe kann die Feuerung des Hochleistungskessels mit Planholz und mechanischen Kesselheizer, oder auch mit einem Kleinwunderwerk ausgerüstet werden. Sollen Braunkohle, Holzabfälle, Torf oder dergleichen verbrannt werden, dann verwendet man Treppchen und Schrägtrichter.

Anfolge seiner niedrigen Bauart läßt sich der Kessel in Räumen von mindestens 1,5 Meter hoher Höhe gut unterbringen. Da er kein großes Gewicht hat, so belästigt er den Baugrund nur mit etwa 2 Kilogramm auf einen Quadratmeter Fläche; er läßt sich deshalb in einem frostfreien Keller einfach auf eine Kalkschlämme ohne besonderes Fundament setzen. Da immer das Wasser umfließt, so ist ein Anlag von Kesselstein bei diesen Hochleistungskesseln nicht zu befürchten; mithin haben sie auch eine verhältnismäßig große Lebensdauer.

Neue Schrankenbeleuchtung zur Sicherung von Bahnübergängen.

Unter den Verkehrsunfällen stehen die an Bahnübergängen sich ereignenden, die meistens zu den schweren und schwersten gehören. Bedauerlicherweise mit an erster Stelle. Nach der Unfallstatistik Deutschlands ereigneten sich im Jahre 1930 rund 1200 schwere Unfälle an den Bahnübergängen, wobei etwa 50 Fahrzeuge von Eisenbahnzügen überfahren wurden. Die Folgen dieser Unfälle waren schwere Verletzungen und Tötungen einer beträchtlichen Zahl von Menschen und die Vernichtung vieler wertvoller Sachgüter. Naturgemäß ereignete sich die weit überwiegende Mehrzahl dieser Unfälle in der Dunkelheit oder bei unklarem Wetter (Nebel, Regen, Schneetreiben).

Von nun an wird die Schrankenbeleuchtung zum Teil mit Signal-Laternen versehen und an verkehrsreichen Punkten sogar mit starken Leuchten ausgestattet, aber die oben genannten Zahlen der Unfallstatistik sprechen dagegen, daß die bisher vorhandenen Einrichtungen der Verkehrssicherung überall genügen.

Diesem Uebelstand will eine Schrankenbeleuchtung abhelfen, die den Schrankenbaum seiner ganzen Länge nach stark beleuchtet, und zwar in jeder Stellung, so daß die Schranke, ob sie nun in einer der beiden Ruhelagen oder in Bewegung befindet, stets deutlich erkennbar ist. Das wird erreicht durch einen mit Wetterstrahlklappe versehenen Spezialreflektor, der in der Nähe der Drehachse des Schrankenbaums an einem Ausleger so anordnet ist, daß die auf der ruhenden Seite der Schranke im Lichtbündel liegt. Wenn der werden normale Daram-Glühlampen für 12 Volt und 30 Watt, die als Niederspannungslampen gegen die Stöße und Erschütterungen durch den Schrankenbaum besonders widerstandsfähig sind.

Der Scheinwerfer leuchtet nach eingetretener Dunkelheit oder bei unklarem Wetter nicht dauernd, sondern wird erst dann, wenn der Schrankenbaum zum Schließen der Schranke in Bewegung gesetzt wird, selbstständig eingeschaltet und bleibt es solange, bis die Schranke in ihre ursprüngliche Ruhelage zurückgeführt ist. Die neue Schrankenbeleuchtung wurde zunächst versuchsweise an den Bahnübergängen der Strecke Ettlin-Altdamm im Bereich der Stuttgarter Hauptbahn eingebaut und es zeigte sich, daß Schrankenbeschädigungen und Unfälle, die hier früher an der Tagesordnung waren, fortan nicht mehr aufraten.

Straßen werden ausgestellt.

Musterstraßen auf der Leipziger Frühjahrsmesse.

Die Leipziger Frühjahrsmesse 1934 wird eine besondere Anziehungskraft dadurch erhalten, daß nach einem von dem Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen Dr. Ing. Lohd genehmigten Plan Musterstraßen aus modernsten Straßen gezeigt werden. Diese Musterstraßen werden Ausführungsbeispiele von Verkehrswegen sein, die den Anforderungen der heutigen Straßenbaukunst entsprechen. Aus dem ausgedehnten Freizeiland werden die Besucher von 8-10 verschiedenen Straßenausführungen in natürlicher Größe erwartet. Die Industrie der Straßenbauindustrie und der Baumaschinen wird ihre Ergebnisse in unmittelbarer Nähe dieser Musterstraßen ausstellen.

Ihre Ergänzung findet diese Ausstellung durch eine Straßenbauausstellung, zu der im Einvernehmen mit Dr. Lohd die beteiligten Vertreter des deutschen Straßenbaues derufen werden. So wird u. a. ein Bericht über die bisherigen Erfahrungen beim Bau der Autobahnen gegeben werden.

Es zeigt sich schon jetzt, daß dieser Plan großen Anklang in den beteiligten Kreisen findet. In der Bauindustrie macht sich heute bereits das lebhafteste Interesse an der Beschaffung und dem Bau der Leipziger Frühjahrsmesse bemerkbar, zumal der Zeitpunkt der Leipziger Baumeile am Beginn der sommerlichen Bauperiode besonders günstig für die Beschaffung der in der Bauzeit benötigten Baustoffe und Baumaschinen liegt.

Wolle aus ... Steinen.

Herstellung von 65.000 Tonnen Gesteinswolle. — Wie aus Steinen Wolle entsteht. — Deden und Kissen aus Gesteinswolle.

Ein Verfahren, aus Steinen Wolle herzustellen, ist in Amerika in jüngster Zeit bereits sehr weit gediehen. Es sind im letzten Jahre 65.000 Tonnen derartiger „Gesteinswolle“ hergestellt worden, ein Zeichen dafür, daß das Verfahren nicht nur gut ist, sondern auch eine Rentabilität aufweist. „Gesteinswolle“ hat sich als ein neuer Werkstoff erwiesen, der für zahlreiche Zwecke zu gebrauchen ist. Das Wort „Gesteinswolle“ mutet wie ein innerer Widerspruch an, denn wir sind gewohnt, Wolle und Steine als harte und praktische Gegenstände aufzufassen. Wenn es im Leben heißt:

Auf Felsen schließ ich wie auf Flaum ...

so wollte der Dichter damit sagen, daß der Felsen ein sehr harter Mann ist, der sogar Steine als Kissenpolster benutzen kann. Er hat sicherlich nicht daran gedacht, daß es der Technik gelingen wird, den Stein umzuwandeln, daß aus empfindlichen Steine als „Betten“ oder Kissen zu gebrauchen können. Für diese „Gesteinswolle“ wird der Dolomit aus der Kängarubalbinsel benutzt. Das Verfahren der Umwandlung von Dolomit in Wolle ist höchst eigenartig. Die Dolomite werden in einem Ofen bei einer Hitze von 1500-1600 Grad geschmolzen. Diese Temperatur reicht aus, denn der Dolomit wird bereits bei 1200-1300 Grad flüssig. Die Schmelze wird nun nach einem Bericht der „American“ in einem Strahl von der Stärke eines Bleistiftes zum Abfließen gebracht. Dabei erfolgt die Verfestigung durch einen Dampfstrahl von ungefähr 6-7 Atmosphären. Die Schmelze zerfällt dabei in kleinen Kügelchen, die sich beim Fliegen durch die Luft zu Fäden ausziehen. So hat man bereits einen „Faden“ gewonnen. Das harte Material des Steins ist fadenförmig und schmelzbar geworden. Mit einem Paraffinstrahl wird die Wolle entrahmt. Jetzt lassen sich aus dieser heißen Wolle Kissen und Decken herstellen, indem man die leise Wolle zwischen Decken zusammenpreßt. Auch zum Wärmedämmung kann dieser Werkstoff verwendet werden, indem man die entrahmte Wolle mit Asphalt und Pflanzenfasern mischt und daraus einen „Gesteinsfaden“ herstellt. Diese Masse eignet sich besonders für Gefrierräume. Auch schalldämmende Wollen werden aus Gesteinswolle angefertigt, indem man mineralische Füllstoffe zusetzt, die mit Stärkeleim gebunden werden.

Wassergewinnung aus der Atmosphäre.

Luftbrunnen und Himmelsteiche.

Die alten Kulturvölker haben auf dem Gebiete der Wassergewinnung und Wasserwirtschaft Leistungen vollbracht, die auch in unserem Zeitalter der Technik noch Bewunderung erregen. Die Chinesen kannten schon vor 2000 Jahren eine Tiefbohrtechnik, die manche der heutigen, durch Patente gesicherten „Heuerungen“ vorwegnahm. Die Chinesen schufen am Euphrat und Tigris großartige Kanalisationsanlagen, und verwandelten damit das Zweifeltromland zu einem der reichsten und fruchtbarsten Gebiete der damaligen Zeit. Die Bewohner der Krim sollen schon fünf Jahrhunderte vor Christi die Kunst verstanden haben, den Feuchtigkeitseffekt der Atmosphäre nutzbar zu machen, wenn Tiefbohrungen tief Wasser ergaben. In der Nähe der Stadt Kessidosa auf der trockenen Krim sollen sie eine Anzahl tiefer Brunnen aus gestreiftem Kalkstein, der die Luftfeuchtigkeit anzieht, errichtet haben. Das aufgesaugene Wasser sammelte sich im wasserundurchlässigen Gestein der Brunnen und wurde durch Kanäle nach Kessidosa hinab geleitet.

Da derartige Luftbrunnen auch in unserer Zeit für weite Gebiete Australiens und Afrikas, die oftmals unter großer und langanhaltender Trockenheit zu leiden haben, zu großer Bedeutung gelangen könnten, so hat der belgische Ingenieur A. Knippen den alten Gedanken in anderer Form zu neuem Leben erweckt. Im Südwesten ist nach seinen Plänen eine Kuppel aus Ziegeln, vornehmlich Ziegeln errichtet worden. Die Kuppelwand mit der äußeren Ziegelschicht wird durch ein von der Spitze der Kuppel in den Raum hineinziehendes Rohr hergestellt. Das Rohr ist oben etwa 35 und unten 50 Zentimeter weit. Die warme Außenluft soll nach Ansicht des Erfinders durch das Rohr in das Innere der Kuppel nachströmen, da sie hier dauernd abgeführt wird und sich infolgedessen zusammenzieht. Die Feuchtigkeit der Luft verdichtet sich infolge der Abkühlung zu Tropfen, die sich an der Innenseite der Kuppel niederlagern. Mehrere Tausend Schindeln, die im Innern der Kuppelwand angeordnet sind, sollen die Oberflächengröße vergrößern und die Tropfenbildung erleichtern. Die niederfallenden Tropfen werden in dem schalenförmig gebildeten Gestein gesammelt und mittels eines Rohres ins Freie der Verwendung zugeführt. Die in der Kuppel abgeführte Luft kann durch die in der unteren Wand angeordneten Röhren entweichen.

Wie weit in diesem Falle Theorie und Praxis übereinstimmen und die Hoffnung des Erfinders erfüllen werden, und ob die auf diese Weise erzielbaren Wassermengen die Anlage derartiger Luftbrunnen rechtfertigen, läßt sich freilich erst auf Grund längerer Erprobungen feststellen.

In einfacher Weise vollbringt die unübersehbare Zehn-meißer der Technik, die Natur, die Wassergewinnung aus der Atmosphäre bei den sogenannten Himmelsteichen, die sich jenseits auf wasserlosen Hochflächen und Berggipfeln vorfinden. Das eigenartige an diesen Himmelsteichen ist der Umstand, daß sie auch in den trockensten Sommern nie versiegen, und daß das von den Steichen oder den Anwohnern entnommene und das tagsüber verdunstete Wasser immer wieder ergänzt wird, auch wenn kein Regen niederfällt. Da derartige Steiche keinen fühlbaren Zutritt haben, auch weder Quell noch Grundwasser sie speist, so kann ihr Wasser nur aus der Luft stammen. Die Bezeichnung „Himmelsteich“ ist deshalb ebenso poetisch wie treffend.

Der wichtigste Wasserhaushalt der Himmelsteiche dürfte der Tau sein, der bei klarem Wetter durch Abkühlung der Erdoberfläche infolge Ausstrahlung entsteht. Die über der Erdoberfläche befindliche Luftschicht erreicht durch die Abkühlung den Taupunkt, und die Luftfeuchtigkeit verdichtet sich zu Tropfen. Je größer die Luftfeuchtigkeit, um so mehr Tau. Während in Mitteleuropa eine Taunacht selten mehr als drei Zehntel Liter Feuchtigkeit auf 1 Quadratmeter

Fläche liefert, wird in den Tropen mitunter die zehnfache Taumenge gemessen. Bei einem Taue ist die Taubildung rascher als bei dem Erdboden, da sich kein Wasser am Tage langamer erwärmt und nachts schneller abkühlt als jener. Deshalb entsteht er der warmen Sommerluft meist fruchtig, als der Erdboden. Nur das freilich die Vorbedingungen, die die Bildung von Himmelsteichen erst ermöglichen, nur in Ausnahmefällen alle erfüllt, und derartige Anlagen wären wohl noch seltener als sie es ohnehin sind, wenn nicht die Menschen früherer Epochen der Natur ihr Geheimnis abgelenkt und künstliche Himmelsteiche geschaffen hätten.

Das Wasser der Himmelsteiche ist niemals tief, da bei tiefem Wasser die Abkühlung durch Ausstrahlung nicht so groß ist, daß eine starke Taubildung über der Wasseroberfläche stattfindet. Bei guter Wärmeleitung des Taubundes würde die Bodenwärme das Wasser zu hart erwärmen. Die Himmelsteichbauer des Altertums haben die Bedingungen, die zur künstlichen Schaffung derartiger unerschöpflicher Teiche erforderlich waren, genau gekannt, da sie erforderlich, falls der Natur nachschauen und die fehlenden Bedingungen schaffen. Bei der Anlage ihrer Teiche gingen sie folgendermaßen zu Werke: An der für den Teich vorgesehenen Stelle hoben sie zunächst eine Vertiefung aus, deren Abmessungen reichlicher als der spätere Teich sein mußten. Die Grube wurde alsdann mit einer dicken Schicht nasser trockener Stroh belegt. Auf das Stroh kam eine gleichmäßig dicke Schicht von gut getrocknetem Ton, und auf den Ton als Schutzschicht eine Lage Steine. Da die Himmelsteiche meist auch als Viehtränken dienten, und die Schafe und Rinder beim Saufen ein Schlupf ins Wasser ließen, so war diese Schutzschicht durchaus erforderlich. Wichtig war es ferner, daß auch der Rand der Strohauflage nassig durch den Ton abgedichtet wurde, damit das Stroh nicht trocken blieb. Da trockenes Stroh ein schlechter Wärmeleiter ist, so füllte sich der fertige Himmelsteich auch ohne Regen allmählich mit Wasser. Je größer der Teich, umso schneller ging die Füllung vor sich, da dann die Taubildung auch eine stärkere war.

Wenn sich an heißen Sommertagen eine beträchtliche Wassermenge im Erdboden ansammelt, dann schließt die trockene Strohauflage den Teich vor der Erwärmung vom Erdboden aus. Die Verdunstung von dem nassen Ton bewirkt zugleich, daß er kalt wird. Während der Nacht wird deshalb die Feuchtigkeit der wärmeren Luft als Tau auf der kalten Oberfläche des Tons niedergeschlagen. Wird während der Nacht mehr Wasser verdunstet als tagsüber verdunstet, dann muß sich der Teich nach und nach füllen. Da die Luft bei Tage mehr Feuchtigkeit enthält als bei Nacht, so wird tagsüber im allgemeinen weniger Wasser aus dem Teich verdunstet als nachts niedergeschlagen wird. Und so erklärt es sich, daß die Himmelsteiche trotz der Wasserentnahme durch Anwohner oder Viehherden auch in trockenen Sommern niemals versiegen.

Die meisten aber auch in Zeiten großer Kälte nicht über. Dies erscheint auf den ersten Blick seltsam; läßt sich jedoch leicht einfach erklären. Da am Rand der Teiche Pflanzenwuchs auftritt, so hört hier, weil die Pflanzen den Tau selbst verbrauchen, die Ansammlung von Niederschlagswasser auf. Bei regnerischem Wetter ist der Himmel bedeckt; es findet keine Taubildung statt. Die verdunstete Wasserfläche hat eine stärkere Verdunstung, und außerdem verdunstet ein Teil des Wassers im wasserundurchlässigen Rand des Teiches. Der drohenden Überfüllung wird somit eine natürliche Grenze gesetzt.

Angestellt ist bis heute die Frage, warum sich das Gewerbe der Himmelsteichbauer nicht bis in die Gegenwart erhalten hat, da derartige Anlagen in den Steppen und wasserlosen Ödländern heißer Länder auch heute noch wertvolle Dienste für Mensch und Tier leisten könnten.

Das Unterhaltungs-Blatt

Die tägliche Beilage des Wiesbadener Tagblatts

Freitag, 14. Januar

1874.

Es geht auch so herum . . .

Roman von J. Schade-Hädicke

8. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Genia kommt zu sich, sie richtet sich hoch auf. — „Sie irren, gnädige Frau, Ihr Mann war es, der mich überfiel und . . .“
„Kein Sie nicht. Kein Mann erlaubt sich Freiheiten gegen eine Frau, wenn sie ihn nicht schon lange mag.“
„Glauben Sie, Sie hätte nicht schon lange ersehnt, daß Sie mit ihm zusammen sein könnten?“
„Diese Koketterie bemerkt? Schmeicheln lassen Sie sich!“
Genia schüttelt den Kopf. „Ihre Aussagen gegenüber mir sind falsch. Sie verschlagen mir den Mann. Was soll sie tun? Sie hat das Gefühl, daß diese Frau vollständig die Unmöglichkeit liegt.“
„Sie ist vollkommen geworden. Schmeicheln Sie den Kitzel ab, den Sie bei der Arbeit trägt.“
„Dann ist es wohl besser, gnädige Frau, ich gehe jetzt!“ — Aber das ist wieder nicht richtig.
„Gutenbrut kommt jetzt hier die Dame auf.“
„Sie wollen mich jetzt hier festhalten? Warten in der Arbeit davonrennen! Das könnten Sie nicht. Warten Sie!“
Aber Genia ist schon an der Tür und verzückt unter dem Kitzel, den sie von dem gnädigen Proleten Frau Wieselschleids Kitzel empfängt. Sie kommt aus dem Zimmer und ist zu dem gnädigen Proleten Frau Wieselschleids Kitzel gekommen. Sie ist so glücklich, daß sie auch sein Glück mit sich führt. Sie ist so glücklich, daß sie auch sein Glück mit sich führt. Sie ist so glücklich, daß sie auch sein Glück mit sich führt.

Genia kommt zu sich, sie richtet sich hoch auf. — „Sie irren, gnädige Frau, Ihr Mann war es, der mich überfiel und . . .“

„Kein Sie nicht. Kein Mann erlaubt sich Freiheiten gegen eine Frau, wenn sie ihn nicht schon lange mag.“

„Glauben Sie, Sie hätte nicht schon lange ersehnt, daß Sie mit ihm zusammen sein könnten?“

„Diese Koketterie bemerkt? Schmeicheln lassen Sie sich!“

Genia schüttelt den Kopf. „Ihre Aussagen gegenüber mir sind falsch. Sie verschlagen mir den Mann. Was soll sie tun? Sie hat das Gefühl, daß diese Frau vollständig die Unmöglichkeit liegt.“

„Sie ist vollkommen geworden. Schmeicheln Sie den Kitzel ab, den Sie bei der Arbeit trägt.“

„Dann ist es wohl besser, gnädige Frau, ich gehe jetzt!“ — Aber das ist wieder nicht richtig.

„Gutenbrut kommt jetzt hier die Dame auf.“

„Sie wollen mich jetzt hier festhalten? Warten in der Arbeit davonrennen! Das könnten Sie nicht. Warten Sie!“

Aber Genia ist schon an der Tür und verzückt unter dem Kitzel, den sie von dem gnädigen Proleten Frau Wieselschleids Kitzel empfängt. Sie kommt aus dem Zimmer und ist zu dem gnädigen Proleten Frau Wieselschleids Kitzel gekommen. Sie ist so glücklich, daß sie auch sein Glück mit sich führt. Sie ist so glücklich, daß sie auch sein Glück mit sich führt. Sie ist so glücklich, daß sie auch sein Glück mit sich führt.

Genia kommt zu sich, sie richtet sich hoch auf. — „Sie irren, gnädige Frau, Ihr Mann war es, der mich überfiel und . . .“

„Kein Sie nicht. Kein Mann erlaubt sich Freiheiten gegen eine Frau, wenn sie ihn nicht schon lange mag.“

„Glauben Sie, Sie hätte nicht schon lange ersehnt, daß Sie mit ihm zusammen sein könnten?“

„Diese Koketterie bemerkt? Schmeicheln lassen Sie sich!“

Genia schüttelt den Kopf. „Ihre Aussagen gegenüber mir sind falsch. Sie verschlagen mir den Mann. Was soll sie tun? Sie hat das Gefühl, daß diese Frau vollständig die Unmöglichkeit liegt.“

„Sie ist vollkommen geworden. Schmeicheln Sie den Kitzel ab, den Sie bei der Arbeit trägt.“

„Dann ist es wohl besser, gnädige Frau, ich gehe jetzt!“ — Aber das ist wieder nicht richtig.

„Gutenbrut kommt jetzt hier die Dame auf.“

„Sie wollen mich jetzt hier festhalten? Warten in der Arbeit davonrennen! Das könnten Sie nicht. Warten Sie!“

Aber Genia ist schon an der Tür und verzückt unter dem Kitzel, den sie von dem gnädigen Proleten Frau Wieselschleids Kitzel empfängt. Sie kommt aus dem Zimmer und ist zu dem gnädigen Proleten Frau Wieselschleids Kitzel gekommen. Sie ist so glücklich, daß sie auch sein Glück mit sich führt. Sie ist so glücklich, daß sie auch sein Glück mit sich führt. Sie ist so glücklich, daß sie auch sein Glück mit sich führt.

Warten Sie das schon?

Wenn die Raumklimasysteme in Vandalien mit Rast betrieblen, so dauert es in 6 Sekunden einen Augenblick, der um die Erde herumreist; in 1 Minute werden die einen Planeten herbeigeführt, der die Entfernung von der Erde zum Mond überbrücken könnte.

An einer klaren Nacht kann man 2000 Sterne sehen; aber von den astronomischen sind 40 000 Sterne photographiert worden.

Strahlend, gute Bäume hatte der Malier Dame getrieben, der ein mit 9 Personen besetztes Auto 250 Meilen weit an einem Seil gezogen hat, in das er mit seinen Zähnen einwirkte.

Während der Zeit der Götterverehrung in Mesopotamien.

Bunter Spion.

Von Paul Schöner.

Goldgräber nennen die Leute den eigentlichen, der in allen Zonen im Raube seine Anwesenheit kundtut, wenn er endlich an einem Orte sich niederläßt, dann treibt er sich dort herum, bis er endlich den bunte Vogel auf, daß er sich endlich haben kann.

„So ein dummer Goldgräber . . .“ hören Sie wohl und hören Sie, daß er ein solcher Goldgräber ist. Der Spion aber kennt das Geheimnis, daß er ein solcher Goldgräber ist. Der Spion aber kennt das Geheimnis, daß er ein solcher Goldgräber ist. Der Spion aber kennt das Geheimnis, daß er ein solcher Goldgräber ist.

Dieser bunte Vogel geht eigentlich an die Spitze der Goldgräber, steht im Stammbaum der goldenen Ratten. Goldgräber, steht im Stammbaum der goldenen Ratten. Goldgräber, steht im Stammbaum der goldenen Ratten. Goldgräber, steht im Stammbaum der goldenen Ratten.

Der Spion aber kennt das Geheimnis, daß er ein solcher Goldgräber ist. Der Spion aber kennt das Geheimnis, daß er ein solcher Goldgräber ist. Der Spion aber kennt das Geheimnis, daß er ein solcher Goldgräber ist. Der Spion aber kennt das Geheimnis, daß er ein solcher Goldgräber ist.

Der Spion aber kennt das Geheimnis, daß er ein solcher Goldgräber ist. Der Spion aber kennt das Geheimnis, daß er ein solcher Goldgräber ist. Der Spion aber kennt das Geheimnis, daß er ein solcher Goldgräber ist. Der Spion aber kennt das Geheimnis, daß er ein solcher Goldgräber ist.

Der Spion aber kennt das Geheimnis, daß er ein solcher Goldgräber ist. Der Spion aber kennt das Geheimnis, daß er ein solcher Goldgräber ist. Der Spion aber kennt das Geheimnis, daß er ein solcher Goldgräber ist. Der Spion aber kennt das Geheimnis, daß er ein solcher Goldgräber ist.

Der Spion aber kennt das Geheimnis, daß er ein solcher Goldgräber ist. Der Spion aber kennt das Geheimnis, daß er ein solcher Goldgräber ist. Der Spion aber kennt das Geheimnis, daß er ein solcher Goldgräber ist. Der Spion aber kennt das Geheimnis, daß er ein solcher Goldgräber ist.

